



Best Practice: Männer in Kitas



Informieren
Vernetzen
Fortbilden
Entwickeln

Grußwort	
Dr. Volker Jung	4
Einleitung	
Drei Jahre „MiKitas“: Rückblick und Ausblick	
Sabine Herrenbrück	6
Informieren	
Gute Praxis: Öffentlichkeitsarbeit	
Monika Bender	8
Gute Praxis: Online-Präsenz	
Tina Schäfer	14
Gute Praxis: Werbe-Erzieher/-innen	
Ingrid Erdmann	16
Vernetzen	
Gute Praxis: Kita-Netzwerke	
Christian Urbanik	20
Gute Praxis: Die AG „Männliche Erzieher“ im Zentrum Bildung	
Günter Sczeponek	24
Gute Praxis: Vernetzungstreffen „Kita-Männer in Rheinland-Pfalz“	
Monika Bender	26
Gute Praxis: Rheinhessen-AG „Männer in Kindertagesstätten“	
Dennis Drippe, Ulrik Oswald	27
Fortbilden	
Gute Praxis: Online-Mentoring	
Ingrid Erdmann	30
Gute Praxis: Gender-Training und Gender-Koffer	
Carmen Prasse	32
Entwickeln	
Gute Praxis: Schutz vor Generalverdacht und sexualisierter Gewalt	
Sabine Herrenbrück	38
Gute Praxis: Sexualpädagogik in Kindertageseinrichtungen	
Prof. Dr. Stefan Timmermanns	40
Gute Praxis: Werkstattkoffer „Igit – wie schön!“	
Prof. Dr. Sylvia Kägi	41
Gute Praxis: Standard „Gender“	
Jürgen Markmann	42



Entwickeln (Kita-Projekte)

Gute Praxis: Kita-Projekte

Christian Urbanik 44

Eltern-Kind-Aktion: Italienisches Mosaik für Krokodil und Schlange

Irene Mundanjoht (Friedrich-Fröbelhaus, Darmstadt) 46

„Mann oh Mann“: Männer aus unterschiedlichen Berufen in die Kita

Judith Metz (Kita Schatzkiste, Herborn) 50

Vater-Kind-Aktionen: Musikinstrumentenbau und Musizieren mit Vätern und Großvätern

Frau Saßmannshausen (Kita Löwenzahn Mornshausen) 54

Vater-Kind-Wochenende: Kanufahren auf der Lahn

Paul Effertz (Kita Erlösergemeinde Bad Homburg) 58

Vater-Kind-Aktionen: Hochbeetbauen und Bauwagen im Waldwohnzimmer

Beate Beer (Kita Laisa) 62

Vater-Kind-Aktion: Dinner for Mom

Monika Hainbach-Roßbach (Kita unterm Regenbogen, Biedenkopf-Wallau) 66

Fleißige Handwerker: Jung und alt an der Werkbank

Anette Müller (Ewersbach, Dietzhölztal) 70

Vater-Kind-Aktion: Der Natur auf der Spur. Unser Garten soll schöner werden

Gabriele Kündiger (Evangelischer Kindergarten Münster) 74

Beteiligte Kitas 78

Zahlenentwicklung 80

Literatur 82

ESF-Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“ 84

Kontakte | Impressum | CD 86



Liebe Leserinnen und Leser,

zu den Qualitätsmerkmalen moderner Kindertagesstätten gehört die Vielfalt. Vielfältig wie das Leben selbst – so sollen Evangelische Kindertagesstätten sein. Unsere Einrichtungen nehmen das vielfältige Zusammenleben in unserer Gesellschaft immer stärker in sich auf. Sie werden zu Orten, an denen sich Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts, Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft begegnen. Kitas sind für die Kinder da, aber auch für Mütter und Väter, Großeltern, Erzieherinnen und Erzieher.

Männer sind in Kitas nach wie vor selten anzutreffen. In dem klassischen Frauenberuf Erzieher/-in sind sie bundesweit und auch in den Evangelischen Kindertagesstätten unterrepräsentiert. Im Jahr 2011 arbeiteten in den ca. 600 Kitas der EKHN 153 Männer, das waren 2,6%. Seitdem hat sich der Anteil der Männer am pädagogischen Fachpersonal leicht gesteigert. Derzeit haben wir 170 Männer, das sind 3,15% Männeranteil. Natürlich ist diese positive Tendenz erfreulich! Aber trotz der Steigerung gibt es noch viel zu wenig männliche Erzieher in Kitas. Fachleute aus Wissenschaft und Politik fordern längerfristig einen Anteil von 20 Prozent.

Dies ist ein wichtiges Ziel, denn: Erziehung ist nicht nur Frauensache! Wir möchten den Kindern in unseren Einrichtungen die Chance geben, Männer und Frauen als Erziehende zu erleben. Um einen partnerschaftlichen Umgang zu erlernen, in dem Frauen und Männer einander mit Wertschätzung und Respekt begegnen, benötigen Mädchen und Jungen in ihrem Alltag auch entsprechende Vorbilder. Geschlechtergerechte Erziehung, die einschränkende Rollenbilder und Stereotype reflektiert und echte Chancengleichheit fördert, braucht Männer und Frauen, d. h. gemischte Teams in Kindertagesstätten.

Dr. Volker Jung

Kirchenpräsident
der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau



Das Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“ (MiKitas) der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau hat sich gemeinsam mit vielen Kooperationspartnern dafür eingesetzt, mehr Männer für das Lebens- und Arbeitsfeld Kindertagesstätte zu begeistern. MiKitas ist eines von 16 Projekten unterschiedlicher Träger, die unterstützt durch das Bundesfamilienministerium und den Europäischen Sozialfonds von Anfang 2011 bis Dezember 2013 für „Mehr Männer in Kitas“ arbeiteten. In dem Projekt wurden Strategien entwickelt und erprobt, die helfen, mehr Männer für den Beruf des Erziehers zu gewinnen und langfristig Kitas zu Orten auch für Männer zu machen.

Zum Projektende dokumentiert die vorliegende Broschüre die Erfolge des Projektes und gibt mit Best-Practice-Beispielen Anstöße zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema in den Kindertagesstätten der EKHN und darüber hinaus. Ich wünsche der Broschüre viel Beachtung und den Best-Practice-Beispielen viele Nachahmer und Nachahmerinnen.

„MiKitas“ ist ein zukunftsweisendes innovatives Projekt, auf das die Evangelische Kirche stolz ist. Die Erfolge von MiKitas konnten nur mit der Unterstützung und dem Engagement der Mitarbeitenden in vielen unserer Evangelischen Kindertagesstätten erreicht werden. Über den Projektzeitraum haben sich ca. 40 Kindertagesstätten aus 14 Dekanaten aktiv am Projekt „Mehr Männer in Kitas“ beteiligt.

Ich danke allen, die das Projekt und seine Erfolge möglich gemacht haben. Mein ganz besonderer Dank geht an die Initiatoren des Projekts, den Fachbereich Kindertagesstätten, das Team um Sabine Herrenbrück und an den Stabsbereich Chancengleichheit, vertreten durch Carmen Prasse.

Vielen Dank an die Resonanzgruppe und die Kooperationspartner, die Pädagogische Akademie Elisabethenstift, den Evangelischen Regionalverband Frankfurt am Main, das Diakonische Werk in Hessen und Nassau, die Gleichstellungsbeauftragten der EKHN und den Trägersausschuss Evangelischer Kindertagesstätten in Darmstadt, vertreten von Uwe Wiegand. Ganz herzlichen Dank an die Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten, an die Kitaleitungen und an die Erzieher und Erzieherinnen, die im Projekt „Mehr Männer in Kitas“ mitgearbeitet haben.

Sie alle haben sich dafür engagiert, die Welt der Kitas für mehr Männer zu öffnen und dadurch zu bereichern. Unsere Einrichtungen haben durch das Projekt viele hilfreiche Impulse bekommen. Das Weiterwirken dieser Arbeit auch über die Projektlaufzeit hinaus ist ein Anliegen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Ich wünsche mir, dass die Arbeit von MiKitas Früchte trägt und Männer in Kindertagesstätten bald keine Seltenheit mehr sein werden.

Ihr

Dr. Volker Jung

Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau (EKHN)

Einleitung

Drei Jahre „MiKitas“: Rückblick und Ausblick

Wie es begann...

Als der Fachbereich Kindertagesstätten im Dezember 2010 den Förderbescheid zur Teilnahme am ESF-Modellprogramm „Mehr Männer in Kitas“ erhielt, war die Freude groß. Wir bekamen die Gelegenheit, uns einem Thema zu widmen, das uns schon lange am Herzen lag. Wir sind überzeugt, dass Männer in der Frühpädagogik wichtig sind. Der Fachbereich Kindertagesstätten unterstützt Kitas bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Dazu gehört auch der Einsatz für mehr Männer in Kitas und begleitende Gender-Fortbildungen für das Fachpersonal. Professionell agierende gemischte Teams, gendersensible Pädagogik und aktive Väterarbeit sind Qualitätsmerkmale für die Einrichtung. Im Jahr 2009 lag der Männeranteil am pädagogischen Fachpersonal in den Kindertagesstätten der EKHN bei 2,3%. Hier bestand Handlungsbedarf!

Nicht ohne die Basis!

Am Anfang wusste noch niemand so ganz genau, wohin die Reise im Einzelnen gehen würde. Der Konzeptentwurf, den wir dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) vorlegten, war im Team mit Kitafachberater/-innen, Gleichstellungsbeauftragten, Kita-Trägervertretungen, dem Evangelischen Regionalverband und der Evangelischen Männerarbeit erarbeitet worden. Er war gut durchdacht, aber er war auch bewusst offen gehalten, so dass im Verlaufe des Projektes flexibel auf besondere Bedarfe in den Kitas reagiert werden konnte. Nicht ohne die Basis! – das war uns von Anfang an klar. Wer hätte zu Beginn gedacht, dass uns im Projekt die Themen „Generalverdacht gegen männliche Fachkräfte“ und „Professionelle Sexualpädagogik“ so stark beschäftigen würden? Wer hätte gedacht, dass die Vernetzung von Männern in Erzieher-AGs ein so wichtiges Thema sein würde? Diese Themen kamen von der Basis, aus den Kindertageseinrichtungen!

Vernetzt für mehr Männer in Kitas

Die Vernetzung der Akteure im Handlungsfeld war für das Projekt MiKitas von fundamentaler Bedeutung. Aktive Netzwerkarbeit war die Voraussetzung für den Erfolg. Sie war wichtig, um im Austausch mit unseren Bezugsgruppen Ziele und Maßnahmen umzusetzen und weiterzuentwickeln. Die Netzwerkarbeit fand auf verschiedenen Ebenen statt. Im ESF-Modellprogramm „Mehr Männer in Kitas“ waren wir als eines von 16 Modell-Projekten bundesweit vernetzt. Die Ergebnisse spiegeln sich auf der Website der Koordinationstelle www.koordination-maennerinkitas.de. Dazu gehört u. a. auch die Ausstellung „Erzieher in Deutschland“, an der wir mitgewirkt haben. Innerkirchlich kamen uns bei der Netzwerkarbeit einerseits gewachsene Strukturen zugute, andererseits sind wir auch neue Wege gegangen. Die Kooperation mit dem Evangelischen Regionalverband Frankfurt und mit dem Stabsbereich Chancengleichheit der

EKHN war neu, erfolgreich und zukunftssträchtig. Von zentraler Bedeutung für das Projekt war der Austausch mit den Erziehern und Erzieherinnen aus den beteiligten Verbund-Kitas. Vier große überregionale Netzwerktreffen der Verbund-Kitas und zahlreiche regionale Treffen boten dafür die Plattform. Auch unsere drei großen Veranstaltungen „Kick-Off“, „Professionalität kennt kein Geschlecht“ und „Kinder – Kitas – Körperwissen“ sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Eine andere Dimension der Vernetzung war die Weiterentwicklung der AG „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“ im Zentrum Bildung der EKHN. Dieses Austausch- und Vernetzungsforum für Erzieher erhielt durch MiKitas Rückenwind. Außerdem kam es zur Neugründung einer AG „Männer in Kitas“ in Rheinhessen. Höhepunkt der Entwicklung war das erste landesweite Vernetzungstreffen „Kitamänner in Rheinland-Pfalz“, das wir im April 2013 in Kooperation mit dem rheinlandpfälzischen Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen durchführten.

Informieren, Werben, Überzeugen

Zu Beginn des Projektes war interne Informationsarbeit gefordert. Wie bei jedem innovativen Projekt gab es bei MiKitas neben spontaner Begeisterung auch Widerstände und Barrieren. Am Anfang musste viel inhaltliche Basisarbeit geleistet werden. Der Wandel von einer weiblich dominierten Teamkultur hin zu gemischten Teams geht nicht ohne Reibung vonstatten. Außerdem ist die Arbeitsbelastung in den Einrichtungen hoch und viele befürchteten zusätzliche Arbeit durch die Teilnahme am Projekt. Mit Informationsveranstaltungen und vielen einzelnen Gesprächen ist es uns gelungen, insgesamt 39 Kitas zur aktiven Beteiligung mit ins Boot zu holen. Die Wirkung von MiKitas geht aber weit über diesen Kreis hinaus. Wir gehen davon aus, dass durch das Projekt in allen 600 Kitas der EKHN ein Diskurs zu dem Thema angestoßen wurde.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist es uns gelungen, nicht nur das Fachpublikum, sondern die breite Öffentlichkeit zu erreichen und für das Thema zu interessieren. Im Printbereich haben wir ca. 13.000 Flyer und Broschüren erstellt und verteilt. Wir haben drei Filme produziert, wovon einer als Kino-Werbung lief. Unsere Website bietet vielfältige Informationen, sie wurde im Projektzeitraum ca. 200.000 mal besucht. Insgesamt acht Newsletter und Magazine mit Neuigkeiten und Hintergrundberichten rund um das Thema „Männer in Kitas“ gingen an unsere Kitas und die interessierte Öffentlichkeit.

MiKitas war es ein wichtiges Anliegen, junge Männer und Frauen authentisch über das Arbeitsfeld Kita und den Beruf „Erzieher/-in“ zu informieren. Dabei waren wir sehr erfolgreich. Wir haben mit Werbe-Erziehenden in Schulen,



auf Messen, in Berufsbildungszentren und im Konfirmandenunterricht Aufklärungsarbeit geleistet und uns dafür eingesetzt, dass der Beruf die Wertschätzung erhält, die er verdient. Wir haben junge Männer ermutigt, den Arbeitsplatz Kindertagesstätte als realistische Option für sich zu erschließen. Bei insgesamt 42 Informationsveranstaltungen mit Werbe-Erziehenden wurden 4225 junge Menschen erreicht, davon ca. 30 % Männer.

Fortbilden für gendergerechte Kindertagesstätten

In den praxisorientierten Gendertrainings für pädagogische Fachkräfte in Evangelischen Kitas, die MiKitas in Kooperation mit der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift und dem Stabsbereich Chancengleichheit der EKHN durchführte, bekamen die Kursteilnehmer/-innen das nötige Know-how, um die eigene Organisations- und Teamkultur gendergerecht zu gestalten und geschlechtergerechte Erziehung in ihrer Kita zu verwirklichen. Außerdem haben wir im Projekt MiKitas ein neues Online-Mentoring-Programm entwickelt und erprobt, das männlichen Erziehern den Einstieg in den Beruf erleichtern kann. Die Ergebnisse sind ausführlich dokumentiert. Wir werden überprüfen, inwiefern das Programm als Instrument der Personalentwicklung innerhalb der EKHN weiterhin eingesetzt werden kann.

Entwickeln: Konzepte, Standards, Kita-Projekte

In diesem Bereich haben wir auf zwei verschiedenen Ebenen gearbeitet. Zum einen arbeiteten wir an der Entwicklung von Konzepten und Standards. Zu nennen ist hier der Standard „Gender“ für Kindertagesstätten dessen Entwurf jetzt vorliegt (vgl. S. 42 – 43). Dazu gehört auch die Entwicklung von Schutzkonzepten vor Missbrauch und Generalverdacht und von Ablaufplänen bei Verdachtsfällen. Außerdem wurden Materialien zur gendersensiblen Erziehung und zur Sexualpädagogik entwickelt. Zum anderen war die Entwicklung von Kita-Projekten von und für die Praxis ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit von MiKitas. Acht der insgesamt 25 Kita-Projekte sind im letzten Teil der Best-Practice-Broschüre ausführlich dokumentiert.

Konferenz: Professionalität kennt kein Geschlecht

In der MiKitas Zwischenkonferenz im August 2012 stand unter dem Titel „Professionalität kennt kein Geschlecht“ erstmals das brisante Thema „Männer in Kitas unter Generalverdacht“ im Fokus einer öffentlichen Konferenz. Mit der Wahl des Themas hatten wir auf einen häufig geäußerten Bedarf reagiert. In der Konferenz wurde das Phänomen „Generalverdacht“ offensiv aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Wege zum professionellen Umgang mit Verdachtsfällen wurden erörtert. Wir haben gemeinsam erste Antworten gefunden auf die Frage nach einem wirkungsvollen Schutzkonzept in Kitas, das Kinder vor Missbrauch und Erzieher vor falschen Verdächtigungen schützt.

Gemeinsam mit dem Dezernat Personalrecht der EKHN hat der Fachbereich Kindertagesstätten Ablaufpläne zum Umgang mit Verdachtsfällen entwickelt und für die Kita-Praxis zur Verfügung gestellt.

Studientagung: „Kinder – Kitas – Körperwissen“

Körperlichkeit und Sexualität: Das sind Themen, die auch in Kitas eine große Bedeutung haben. Oftmals gibt es Unsicherheiten, wie man richtig und professionell damit umgeht. Pädagogisches Fachpersonal hier zu unterstützen, war das Ziel der MiKitas-Abschlussveranstaltung im Juni 2013. Begleitend zur Studientagung haben wir neue Materialien für die Kita-Praxis entwickelt. Die Resonanz auf die Veranstaltung war groß. In zahlreichen Kitas wurde das Thema „sexualpädagogische Konzeption“ neu angestoßen. Wir gehen davon aus, dass in Kitas, die über klare Regeln im Umgang mit sexuellen Themen und mit Verdachtsmomenten verfügen, Kinder noch besser vor Missbrauch und Erzieher vor Generalverdacht geschützt sind.

Zahlenentwicklung

Immer mehr junge Männer interessieren sich für den Bereich frühkindliche Pädagogik. In den Kindertagesstätten der EKHN hat sich der Anteil der Männer von 131 Personen (2,3 %) im Jahr 2009 auf 170 Personen (3,15 %) im Jahr 2013 gesteigert. Eine sehr erfreuliche Entwicklung gibt es bei den Sozialassistenten. 2011 waren von 181 Sozialassistent/-innen in Evangelischen Kitas 16 Männer (8,84%) 2013 sind von 381 Personen 83 Männer (22,31 %) (vgl. Anhang, S. 80 – 81).

Resümee

Wir blicken zurück auf drei spannende, ereignisreiche Projektjahre. Im Projektzeitraum haben wir Strategien entwickelt und erprobt, um mehr Männer für die Arbeit in Kitas zu begeistern. Informieren, Vernetzen, Fortbilden, Entwickeln: Das sind die Bereiche, in denen MiKitas aktiv war. In der vorliegenden Best-Practice-Broschüre stellen wir unsere Ergebnisse ausführlich vor. Um die Nachhaltigkeit der Projektarbeit zu fördern, geben wir Tipps und Beispiele für die Weiterarbeit am gemeinsamen Ziel: Mehr Männer in Kitas.

Das Feedback, das wir für die Arbeit im Projekt MiKitas bekommen haben, und auch die ersten zahlenmäßigen Erfolge zeigen, dass wir auf einem guten Weg sind. Das ehrgeizige Ziel 20 % Männeranteil in Kita-Teams ist nur langfristig zu erreichen. Es kommt darauf an, kleine Schritte in die richtige Richtung zu gehen. Die Weichen sind gestellt. Es wurden Türen geöffnet. Sorgen wir dafür, dass sie offen bleiben. Es gibt noch viel zu tun!

Sabine Herrenbrück

Danke

Das Team von MiKitas sagt Danke!

Wir bedanken wir uns bei allen, die die Arbeit von MiKitas unterstützt haben. Ohne sie wären unsere Erfolge nicht möglich gewesen. Ganz herzlichen Dank an die mitarbeitenden Kindertagesstätten, an die Kitaleitungen und an die Erzieher und Erzieherinnen, die sich im Projekt „Mehr Männer in Kitas“ engagiert haben. Herzlichen Dank an die Werbe-Erziehenden, die Online-Mentoren und -Mentorinnen. Ganz besonders danken wir auch für die Unterstützung bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Filmdreh, Luftballonaktion oder Fotoshooting in der Kita, Ausstellung „Erzieher in Deutschland“, Interview für's Radio, Gespräch mit der Presse: Immer gab es Erzieher und Erzieherinnen, die all das möglich gemacht haben. Herzlichen Dank dafür!

Vielen Dank für die konstruktive Zusammenarbeit auch an die Resonanzgruppe und die Kooperationspartner, die Pädagogische Akademie Elisabethenstift, den Evangelischen Regionalverband Frankfurt am Main, das Diakonische Werk in Hessen und Nassau, die Gleichstellungsbeauftragten der EKHN und den Trägerausschuss Evangelischer Kindertagesstätten.



v.l.n.r. Carmen Prasse, Angelika Roth, Ingrid Erdmann, Sabine Herrenbrück, Monika Bender, Tina Schäfer, Christian Urbanik

Informieren

Gute Praxis: Öffentlichkeitsarbeit

Monika Bender

Gute Praxis: Online-Präsenz

Tina Schäfer

Gute Praxis: Werbe-Erzieher/-innen

Ingrid Erdmann

Auf dem Weg zu mehr Männern in Kitas: Imagepflege tut not!

Berufsbild „Erzieher/-in“:

Zwischen Klischee und Wirklichkeit

Warum wollen eigentlich so wenig Männer Erzieher werden? Mit dieser Frage haben wir uns am Anfang in der Projektstelle MiKitas intensiv auseinandergesetzt. Das Thema Wertschätzung und gesellschaftliche Anerkennung des Berufs kam dabei schnell in den Fokus unserer Analyse.

Kindertagesstätten sind Einrichtungen mit einem wichtigen gesellschaftlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Erzieher und Erzieherinnen sind qualifizierte Fachkräfte. Leider setzen sich diese Tatsachen im öffentlichen Bewusstsein nur langsam durch. Vielfach werden Kitas immer noch als Spielstätten wahrgenommen und der Beruf Erzieher/-in als eine Tätigkeit, die keine besonderen Herausforderungen bietet. Dieses unklare Image ist einer der Gründe, warum so wenig junge Männer „Erzieher“ werden wollen. Es wirkt als Motivationsbremse!

Imagearbeit bei MiKitas

Ein wichtiges Ziel der Öffentlichkeitsarbeit im Projekt MiKitas war deshalb die Imagepflege für den Erzieher/-innenberuf und die Motivierung junger Männer für diesen Beruf. Wir haben viel getan, damit der Beruf und die Leistungen der Erzieher und Erzieherinnen so gesehen werden, wie sie sind: anspruchsvoll, wertvoll, professionell! Mit Pressearbeit, mit Beiträgen in Rundfunk und Fernsehen sowie mit Informationsmaterialien (Flyer, Broschüren (Aufl. 13.000), Filme (3), Website) haben wir vermittelt, dass „Erzieher/-in“ ein attraktiver Beruf für Frauen und Männer ist. In einer Imagekampagne informierten Werbe-Erzieher/-innen bei zahlreichen Veranstaltungen über die Aufgaben in einer Kita und transportierten dabei ein positives Berufsbild.



Selbstbild- und Fremdbild

Im dritten Netzwerktreffen der Verbund-Kitas haben wir uns mit dem Thema „Selbstbild und Fremdbild von Erziehern und Erzieherinnen“ auseinandergesetzt. Im MiKitas Magazin 2 (März 2012) wurden Innenansichten und Außenansichten des Erzieherberufs analysiert und einander gegenübergestellt. Wir haben dabei festgestellt, dass der Beruf

in der Außenwahrnehmung unterbewertet ist. Die gestiegenen Anforderungen an die Institution Kita spiegeln sich nicht in der Anerkennung der Leistungen des pädagogischen Personals. „Der Beruf der Erzieherin/ des Erziehers leidet unter chronischer gesellschaftlicher Unterbewertung...“, schreibt Brigitta Kreß in Psychologie heute (11/2006).

Neben dem Fremdbild haben wir auch das Selbstbild von Erzieher/-innen in den Blick genommen und dabei Schönheitsfehler in der Selbstwahrnehmung und in der Außendarstellung festgestellt. Erzieher/-innen bewegen sich zwischen professionellem Selbstbewusstsein und der Tendenz zur Selbstabwertung (vgl. Magazin 2). Wenn pädagogische Fachkräfte Teile ihrer Arbeit als wenig wertvoll erachten und dies nach außen tragen, leidet das Berufsimago als Ganzes. Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten gehören ebenso wie pädagogische Tätigkeiten untrennbar zur Erziehungsarbeit. Sie sind wichtig und wertvoll. Das muss Erziehern und Erzieherinnen klar sein und das muss auch so nach außen kommuniziert werden.

Ein gutes Image lässt sich nicht von heute auf morgen herstellen. Arbeit am Image ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit und wie diese ein permanenter Prozess. Sie muss auch nach MiKitas weitergehen!

Erzieher/-innen müssen selbst noch besser dazu beitragen, dass dem Beruf die Wertschätzung zukommt, die er verdient. Analog zur alten Maxime der Öffentlichkeitsarbeit „Tue Gutes und rede darüber!“ sollte im Kita-Bereich die Handlungsanweisung „Agiere professionell und rede darüber!“ befolgt werden.

Öffentlichkeitsarbeit in Kitas: Sinn und Zweck

Ganz grundsätzlich ist gute Öffentlichkeitsarbeit für Kindertagesstätten immens wichtig. Kitas arbeiten an der Basis, sie tragen bei zur Weiterentwicklung der Gesellschaft. Was in Kitas geleistet wird, ist von öffentlichem Interesse. Sowohl die Zielgruppen im engeren Sinn (Väter, Mütter, Kinder Großeltern, potenzielle Mitarbeiter) als auch die Öffentlichkeit allgemein haben ein Recht auf Information. Jede einzelne Kita ist gefordert, ihr Profil und ihre Leistungen mit guter Öffentlichkeitsarbeit bekannt zu machen.

Mit Öffentlichkeitsarbeit können Kitas Einfluss nehmen auf das Bild, das sich die Öffentlichkeit von der Einrichtung und vom Beruf Erzieher/-in macht.



Öffentlichkeitsarbeit für „Mehr Männer in Kitas“

Gerade auch im Zusammenhang mit dem Wunsch nach „mehr Männern in Kitas“ ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit für Kitas von großer Bedeutung. Ein positives Image macht den Beruf attraktiver: auch für Männer. Eine Kita, die sich ausdrücklich für Männer öffnet, wird diese auch für sich gewinnen können. Eine Kita, die bereits über ein gemischtes Team verfügt und/oder interessante Angebote für (Groß)väter hat, sollte dies nach außen darstellen.

Gemischte Teams, aktive Väterarbeit und gendersensible Angebote tragen zur Imageverbesserung bei. Sie sind ein Plus für die Einrichtung, das sichtbar gemacht werden muss. Ein persönliches Aha-Erlebnis zur Wirkung von Öffentlichkeitsarbeit hatte ich, als in der Presse ein Bericht über MiKitas und ein Vater-Kind-Projekt erschien. Danach rief in der Projektstelle die Mutter eines zweijährigen Kindes an. Sie wollte wissen, welche Kita in ihrer Nähe das Thema „Männer in Kitas“ verfolgt, und wo es Kitas mit gemischten Teams gibt. In solch einer Einrichtung wollte sie ihr Kind anmelden.

Öffentlichkeitsarbeit in Kitas: Einblicke

Wie ist es um die Öffentlichkeitsarbeit in evangelischen Kindertagesstätten bestellt? Im Projekt MiKitas hatten wir Gelegenheit, uns ein Bild zu machen. Wir haben viele Kitas kennengelernt. Erzieher und Erzieherinnen haben uns ihre Einrichtungen gezeigt und über ihre Arbeit berichtet. Oft waren wir erstaunt darüber, was in den Kitas geleistet wird. Was für tolle Angebote für Kinder und Eltern es gibt. Mit wieviel Kreativität und Engagement die unterschiedlichsten Projekte durchgeführt werden. „Wie schade!“, haben wir oft gedacht. Schade, dass vieles von dem nach außen nicht sichtbar ist! Nicht selten gibt es richtig gute Angebote und Aktionen, von denen in der Öffentlichkeit kaum etwas bekannt wird.

Natürlich gibt es sie: Kitas, die regelmäßig einen Newsletter oder eine Kita-Zeitung herausgeben. Kitas, die über eine eigene Website verfügen, die aktuell gehalten wird! Das ist aber nicht die Regel. Gerade beim Auftritt im Internet ist es gängige Praxis, dass Kitas auf der Website des Dekanates oder der Kirchengemeinde präsent sind. Häufig sind die Informationen zur Kita knapp gehalten und schwer zu finden. Aktuelles ist nur selten zu lesen.

Wegen der hohen Arbeitsbelastung fehlen in Kindertagesstätten häufig die Ressourcen für die Öffentlichkeitsarbeit. Wer soll die zusätzliche Arbeit leisten? Wer ist qualifiziert dafür? Wer trägt die Kosten? Zugegeben: Das sind echte Stolpersteine. Perspektivisch wird man aber Lösungen finden müssen, denn aus verschiedenen Gründen wird gute Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger werden.

Ausblick

Die vielfältigen guten Ansätze zur Öffentlichkeitsarbeit, die es in Kitas gibt, müssen weiterentwickelt werden (eventuell auch mit professioneller Unterstützung). Gerade an der Präsenz im Internet führt heutzutage kein Weg mehr vorbei, denn Informationen werden schon heute hauptsächlich hier gesucht bzw. „gegoogelt“. Idealvorstellung für die Zukunft wäre: Eine eigene Kita-Website für jedes Dekanat! Hier könnten sich alle evangelischen Kindertageseinrichtungen aus der Region präsentieren. Solch eine Website könnte dazu beitragen, „die Evangelische Kita“ als Marke zu etablieren. Die Einrichtungen hätten die Möglichkeit, sich untereinander noch besser zu vernetzen.

Ein Anfang in diese Richtung wurde bereits im Dekanat Mainz gemacht. Basisinformationen zu allen Kitas im Dekanat sind hier (www.mainz-kitas-evangelisch.de) übersichtlich veröffentlicht. Wer aber mehr wissen möchte, sucht derzeit auch hier vergebens. Viele Fragen bleiben offen, wie z. B.: Welche Menschen arbeiten in der Kita? Gibt es auch männliche Erzieher? Welche Projekte und besonderen Angebote gibt es? Wie können sich Väter beteiligen? Gibt es gendersensible Angebote? Verfügt die Kita über eine sexualpädagogische Konzeption? u.s.w. Trotzdem ist das Projekt im Dekanat Mainz ein guter Anfang, der weiter verfolgt werden sollte. Bei der Website muss man sich immer darüber im Klaren sei, dass Präsenz alleine nicht genügt. Es muss laufend für Qualität und Aktualität gesorgt werden!

Kitas sollten die vielfältigen Möglichkeiten, die es gibt, um auf sich aufmerksam zu machen, nutzen. Wenn Kitas ihre Zielgruppen gut geplant auf unterschiedlichen Kommunikationswegen ansprechen und ausführliche und aktuelle Informationen bieten, dann werden sie mit ihren guten Leistungen auch sichtbar. Dann kann es gelingen, dass sich in der öffentlichen Wahrnehmung ein durchweg positives Bild vom Kita-Alltag und vom Beruf des Erziehers/der Erzieherin durchsetzt.

„Denn sie wissen, was wir tun!“

Monika Bender

Was ?

Öffentlichkeitsarbeit für Männer in Kitas

- Sich als männerfreundliche Kita präsentieren
- Sich als Team (persönlich) vorstellen
Welche Menschen arbeiten in der Kita?
- Zeigen, inwiefern Männer bereits involviert sind
(z. B. Erzieher, Praktikanten, Ehrenamtliche etc.)
- Arbeit vorstellen (z. B. Väterarbeit, Arbeit mit Praktikanten)
- Pädagogische Konzeption vorstellen
- Standard Gender vorstellen
- Sexualpädagogische Konzeption vorstellen
- Gendersensible Stellenangebote
- Männer ansprechen (Väter, Großväter, Ehrenamtliche, Praktikanten, Erzieher)
- Männer einladen und auf Termine (z. B. Väterstammtisch) hinweisen
- Männer willkommen heißen
- Facebook: Jungs ansprechen (Nutzung von sozialen Netzwerken ist ein guter Weg, um junge Männer zu erreichen)
- Für Teilnahme am Boys' Day in der Kita werben
- Präsentation von interessanten Angeboten für Männer
- Präsentation von durchgeführten Aktionen
- Präsentation von Konzepten und Leitbildern

Wie ?

Öffentlichkeitsarbeit für Männer in Kitas



Beispiele

- Präsentation auf der Website
- Presse- und Medienarbeit
- Kita-Flyer
- Kita-Zeitung
- Newsletter
(elektronische Alternative zur Kita-Zeitung)
- Image-Broschüre
- Jahresbericht
- Projekt-Dokumentation
- Elternbrief
- Fotoausstellung
- Veranstaltungen und Feste
Sommerfest
Weihnachtsbasar
Tag der offenen Tür
Infostand bei Veranstaltungen in der Gemeinde

Literatur-Tipps:

Zentrum Bildung der EKHN (Hg.): Handbuch für Kindertagesstätten, Dimension 8/Öffentlichkeitsarbeit S. 340–278

Lindner, Ulrike: Das sind wir! Das können wir! Das wollen wir! Wirkungsvolle Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit für die Kita, Verlag an der Ruhr 2012

Kresnicka, Tina: Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in Kindertagesstätten, Wiesbaden 2011

Krenz, Armin: Professionelle Öffentlichkeitsarbeit in Kindertagesstätte, Bildungsverlag EINS 2009



**„Gute Arbeit genügt nicht! Arbeite professionell und rede darüber!“
und: „Sorge dafür, dass andere gut über Dich reden!“**





Wer braucht schon eine Website?!

Eine Website ist heute das Aushängeschild oder die digitale Visitenkarte nicht nur eines Unternehmens, sondern jedes Einzelnen vom Arzt, über den Bauernhofladen bis hin zum Zwergpudelzuchtverein. Wieso sollte die Kindertagesstätte da eine Ausnahme bilden? Die zielgruppenspezifische Präsentation im Internet mit dem Ziel der Kontaktmöglichkeit schafft auch dort neue „Kunden“. Das Telefonbuch wurde längst abgelöst, wer erreichbar sein möchte, braucht eine Website, denn heute wird gegoogelt.

Neben der Möglichkeit zur Kontaktaufnahme, dient die Website vorwiegend als Informationsplattform. Hier erwartet der Benutzer aktuelle Informationen und Wissenswertes aus dem jeweiligen Umfeld. Um interessant zu bleiben, muss eine Website deshalb stetig gepflegt werden und immer auf dem neusten Stand sein. Dies macht es sonst nicht nur für den Leser uninteressant, sondern auch für Suchmaschinen. Man muss Anreize schaffen, dass man immer wieder gerne „besucht“ wird.

Wichtig – Der erste Eindruck zählt

Eine einfache Struktur der Website insgesamt und damit die Übersichtlichkeit ist ein großer Erfolgsfaktor. Niemand hat heute mehr Zeit, also nennen Sie das Wichtigste zuerst. Versetzen Sie sich dabei immer in die Lage Ihres (potenziellen) Kunden. Was sucht er, was haben Sie zu bieten? Vermeiden Sie dabei leere Worthülsen und heben Sie den Nutzen für Ihre Kunden hervor. Nur wenn Sie hier gut dosiert Ihre Vorteile beschreiben, wird der Kunde Sie kontaktieren und sich für Sie entscheiden. Ihr Website-Besucher und somit potenzieller Kunde möchte schnell die passende Information erhalten, nicht mehr und nicht weniger. Wird er mit Informationen erschlagen oder verläuft er sich in Ihrer Seite, so reicht ein Klick und er ist beim Mitbewerber.

Tue Gutes und rede darüber 2.0

Auch die sozialen Netzwerke sollten nicht ganz außer acht gelassen werden, denn sie sind eine Möglichkeit auf sich aufmerksam zu machen.

Alleine Facebook hat 2013 weltweit über 1 Mrd. Nutzer und in Deutschland über 26 Mio. Nutzer, mehr als die Hälfte der deutschen Facebook-Nutzer ist zwischen 18 und 34 Jahre alt. In der Altersklasse ab 35 Jahren liegt die Nutzerzahl bei ca. 9,4 Mio. Die Geschlechterverteilung hält sich fast die Waage, so sind 52% männlich und 48% weiblich. Das macht in unserem Fall ca. 22 Millionen Menschen mit einem Alter ab 18 Jahren, so dass wir hierüber vom Azubi über die Eltern bis zum/zur Erzieher/-in die gewünschten Alterstufen erreichen.

(Quellen: <http://www.medicreative.de/statistiken/ueberblick-des-kundenpotentials-auf-facebook-deutschland/> und <http://allfacebook.de/>)

Eine alte Maxime für Öffentlichkeitsarbeit lautet: „Tue Gutes und rede darüber!“. In Zeiten von Social Media sei jedoch daran erinnert, dass nicht nur Reden, sondern auch Zuhören angesagt ist. Gerade im Social Web, wo Varianten wie „Tue Gutes und lass alle daran teilhaben“ oder „Tue Gutes und stelle es zur Diskussion“ sicher passendere Maximen sind, gibt es kritische Stimmen wie „Du sollst nichts Gutes tun, sondern Gutes bewirken“ oder „Gut gemeint ist nicht unbedingt gut gemacht.“ Besonders vor einem Umkehrschluss wie „Tue Schlechtes und kehre es unter den Teppich“ sei in diesem Zusammenhang gewarnt. Mitarbeiter und Kunden können am besten beurteilen, ob Maßnahmen auch ernst gemeint sind oder ob nur heiße Luft verbreitet wird – und ihr Urteil im Web 2.0 leichter und schneller verbreiten als je zuvor. Der Gang an die Öffentlichkeit muss immer mit einem hohen Maß an Ernsthaftigkeit und Professionalität verfolgt werden.

Also warten Sie nicht, bis Sie von anderen zufällig entdeckt werden, sondern tragen Sie Ihren Teil dazu bei, dass über Sie gesprochen und geschrieben wird. Informieren Sie über, Ihre Aktionen und Angebote! Präsentieren Sie Ihre Einrichtung und Ihr Team! Und wenn Sie bereits männliche Erzieher im Team haben, stellen Sie dies gezielt als Qualitätsmerkmal dar.



Die Website – www.mikitas.de

Ziel der Website www.mikitas.de ist es, Männer für den Beruf des Erziehers zu gewinnen und Interessierte auf Themen im Zusammenhang mit dem Thema „Mehr Männer in Kitas“ hinzuweisen. Sie bietet vielfältige Informationen und weiterführende Links zu den unterschiedlichsten Materialien, die wir gesammelt haben, und schafft damit eine nachhaltige Wirkung.

Alleine durch einen Relaunch der Webseite im Januar 2013 konnten wir mit der Änderung des Layouts und einer Neustrukturierung der Inhalte die Besuchszahlen um das Dreifache auf ca. 12.000 monatlich erhöhen. Die Nutzung von Facebook und die regelmäßigen Posts mit Neuigkeiten von www.mikitas.de führten ebenfalls zu einem stetigen Besucheranstieg. Auch die Anzahl der Newsletterabonnenten konnten wir durch solche Maßnahmen sensationell um das Zehnfache erhöhen.

Zusätzliche Features

Mithilfe eines Veranstaltungskalenders und der Möglichkeit der Onlineanmeldung zu diesen Veranstaltungen konnten wir den organisatorischen Aufwand für Anmeldebestätigungen, Namensschilder, Teilnahmelisten, Teilnahmebestätigungen und Versendungen im Nachgang von Veranstaltungen enorm verringern. Zumal dies die deutlich kostengünstigere, umweltfreundlichere Variante gegenüber dem Postversand darstellt. Nebenbei haben wir uns damit einen Kundenstamm mit an unserer Arbeit interessierten Personen geschaffen.

Wir bieten die Möglichkeit einer Onlinebestellung von Broschüren. So erhalten wir standardisierte Mails mit den notwendigen Daten. Das erleichtert den Versand und bietet den Kunden auf schnellem Weg Zugang zu wertvollen Materialien.

In einem geschützten Bereich berichten wir unter anderem auch über Kita-Projekte und bieten weiterführende Informationen für die Arbeit in der Kita an. Denn auch Informationen, die nicht jedem im Internet zugänglich gemacht werden sollten, können über ein Login gezielt bereitgestellt werden und so schnell verfügbar gemacht werden.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Mit interaktiven Landkarten haben wir die Fachschul- und Kita-Seiten aufgepeppt, damit auch das Visuelle nicht zu kurz kommt und eine Suche nach der entsprechenden Einrichtung vereinfacht wird. Das Bildmaterial wertet jeden Artikel auf und erhöht die Aufmerksamkeit beim Lesen, zugleich gliedert man damit lange Texte.

Fazit

Der Aufwand einer Website ist nicht zu unterschätzen, aber es führt heute kaum noch ein Weg daran vorbei. Werbung oder Marketing in der eigenen Sache ist Arbeit und kann bzw. sollte nicht nur mal schnell nebenher betrieben werden, aber es lohnt sich! Schließlich handelt es sich um Ihre digitale Visitenkarte im World Wide Web. Heutzutage gibt es sogenannte Content Management Systeme, kurz CMS, diese einmal eingerichtet, lassen sich mit überschaubarem Aufwand auch von Nichtprofis pflegen und aktuell halten. Und das kann auch Spaß machen!

Um einen nachhaltigen Erfolg mit dem Projekt „Mehr Männer in Kitas“ zu erzielen, wird die Website www.mikitas.de auch nach Projektende im Dezember 2013 mit allen Informationen und Downloads bestehen bleiben.



Gute Praxis: Werbe-Erzieher/-innen

Mit Imagekampagne über 4200 Menschen erreicht

Um das Image der Arbeit in Kindertagesstätten in Hessen und Nassau zu verbessern, waren von Januar 2012 bis April 2013 acht Werbe-Erzieher/-innen aktiv. Ziel der Imagekampagne war es, dass sich auch Jungen mit dem Beruf des Erziehers auseinandersetzen und ihn als mögliche Perspektive für sich erschließen. Die Kampagne wurde konzipiert, organisiert und begleitet von Ingrid Erdmann von der Projektstelle „MiKitas“. Die Werbe-Erziehenden sind Männer und Frauen, die vorwiegend zum pädagogischen Fachpersonal in Kindertagesstätten der EKHN gehören.

Auf dem Weg zur Imagekampagne – Aufbau eines Netzwerks

Die Koordination zwischen Werbenden und Institutionen (z. B. Berufsinformationszentren) war reibungslos möglich, da die Kooperationspartner/-innen von der Arbeitsagentur Darmstadt, der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift (PAE), dem Evangelischen Regionalverband Frankfurt und Kita Frankfurt dem Team von MiKitas Kontakte und Erfahrungen zur Verfügung stellten.

Start und Erfolge

Die Werbe-Erziehenden wurden durch eine Schulung auf ihre praktischen und pädagogischen Aufgaben bei Informationsveranstaltungen vorbereitet. Mit den von der Projektstelle neu erstellten Info- und Werbematerialien machten sich die geschulten Erzieher/-innen ab Januar 2012 auf den Weg zu Schulen, Konfi-Gruppen, Berufsinformationszentren, FSJ-Seminaren und Messen.

Durch ein von der Projektstelle MiKitas entwickeltes Quiz wurde der erste Kontakt zwischen Interessierten und Werbenden hergestellt: „Seit wann können Männer die Erzieherausbildung machen?“ oder „Wozu brauchen wir Männer in Kindertagesstätten?“. Häufig diskutierten junge Erwachsene über die drei provokanten Antwortmöglichkeiten des Quiz. Ganz persönliche Fragen wie z. B. „Was muss ich als Erzieher/-in können?“ oder „Warum sind Sie Erzieher/-in geworden?“ beantworten die Werbeerzieher/-innen gerne. Für weiterführende Fragen wie „Soll ich lieber die Ausbildung

oder den Verbundstudiengang belegen?“ oder „Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, um die Ausbildung zu beginnen?“ standen Expert/-innen der kooperierenden Fachschule, der PAE, oder Personaler/-innen und Berufsberater/-innen zur Verfügung. Interessierte Jugendliche konnten an einem Gewinnspiel teilnehmen und hatten die Möglichkeit, einen Newsletter zu abonnieren. Auf diese Weise erhielten knapp 90 Personen Informationen über ein Stipendienprogramm, Ausbildungsmöglichkeiten und Zugänge zu evangelischen Kitas, um ein Praktikum zu absolvieren.

Erleichtert wurde die Koordination, als nach etwa einem Jahr Messebeauftragte, Berufsberater/-innen etc. von sich aus nach den Werbe-Aktionen fragten und nur noch Termine, Materialien und Kontakte vermittelt werden mussten. Die Imagekampagne war, wie an der großen Nachfrage spürbar wurde, zum Selbstläufer geworden. Bereits Ende 2012 hatten die Werbe-Erzieher/-innen 2700 Menschen angesprochen. Damit konnte der zu Beginn des Projekts angenommene Erfolgsfaktor von 1640 Personen pro Jahr übertroffen werden. Insgesamt wurden auf 42 Veranstaltungen in knapp 1 ½ Jahren mehr als 4200 Menschen erreicht.

	Anzahl Aktionen	angesprochene Personen	davon Frauen	davon Männer
01/2012 – 04/2013	42	4212	2779	1433



Nils Karrock beim Jugendkirchentag, Michelstadt, Juni 2012



Sascha Branghofer und Kathrina Blümel bei der IHK-Messe, Darmstadt 2012



Alexander Fuhr bei der hobit, Darmstadt 2013



Was genau macht den Erfolg aus?

- Erzieher/-innen vermitteln Informationen und Erfahrungswerte aus ihrer persönlichen Berufssituation und sind dabei authentisch.
- Junge Menschen, die Interesse an der Arbeit in Kindertagesstätten haben, kommen unmittelbar mit einem Erzieher/einer Erzieherin ins Gespräch und können ggf. auch ohne Vermittler in Kontakt bleiben.
- Da die Werbe-Erzieher/-innen aus ganz verschiedenen Regionen in Hessen und Rheinland-Pfalz stammen, können Interessierte Kontakte in ihrer Nähe aufbauen.
- Da immer ein Tandem – (bestehend aus einer Erzieherin und einem Erzieher) – unterwegs war, konnten sich Jungen und Mädchen aussuchen, ob sie lieber einen Erzieher oder eine Erzieherin ansprechen.
- Die Imagearbeit wirkt auch nach innen: Die aktiven Erzieher/-innen repräsentieren regelmäßig ihre Profession und haben diesbezüglich eine selbstsichere Haltung entwickelt.
- Durch Kooperationen z. B. mit Fachschulen, werden Interessierte auf Messen von unterschiedlichen Expert/-innen informiert; ggf. können Kosten (z. B. für Standgebühren) reduziert werden.
- Die Projektstelle ermöglicht den Werbenden Zugang zu Institutionen in ihrer Nähe, evaluiert Ergebnisse der Veranstaltungen und pflegt das aufgebaute Netzwerk.

Werben Berufsberater/-innen Männer?

Innerhalb der Imagekampagne kam die Projektstelle mit Berufsberatern/-innen ins Gespräch. Nach ausführlichen Informationen zu Ausbildungswegen, Voraussetzungen, Einstiegsgehältern, Aufstiegsmöglichkeiten und sehr guten Jobchancen folgte die entscheidende Frage: „Empfehlen Sie Männern, die Erzieherausbildung zu absolvieren?“ Manche Berufsberater/-innen antworteten, sie hätten bisher nichts von den guten Jobchancen gewusst und seien davon ausgegangen, dass Erzieher viel weniger verdienen würden. Dass Männer laut einer Studie von 77% der Leitungen erwünscht seien, war ihnen völlig fremd. Erst mit den heutigen Informationen wären sie bereit, Männern zu raten, diesen Beruf bei ihrer Berufswahl zu berücksichtigen. Andere waren der Meinung, dass viele weibliche Kita-Teams noch lange nicht wirklich bereit wären, Männer in das Team aufzunehmen und deren Arbeit als gleichwertig zu akzeptieren.

Vorurteil: „...fast gar nichts verdienen...“

Im Gespräch mit Erwachsenen und Jugendlichen wurden immer wieder Vorurteile geäußert. Am häufigsten wurden Bedenken wegen des zu geringen Gehalts von Erzieher/-innen genannt. Bei einem Einstiegsgehalt von aktuell 2412 € brutto (KDAVO, September 2013) und stufenweisen Erhöhungen je nach Berufserfahrung, kann man nicht von „...fast gar

nichts verdienen...“ sprechen. Dass soziale Berufe im Vergleich zu anderen Berufen weniger finanzielle Anerkennung erhalten, steht außer Frage. Manche Erzieher/-innen bewirken jedoch mit ihrem „berufsbeschädigenden Jammern“ über ein zu geringes Gehalt statt einer Gehaltserhöhung eher ein schlechtes Image. Aus diesem Grund war es eine erfüllende Aufgabe, gut zu informieren und den Werbenden auch die positiven Seiten ihres Berufs zu entlocken:

Ich bin gerne Erzieher/-in, weil...

„... es großartig ist, Kinder in ihren individuellen Bildungsprozessen beobachten, begleiten und unterstützen zu dürfen.“ (Alexander Fuhr)

„... mir mein Beruf Spaß macht und man in dem Beruf Zukunft mitgestalten kann.“ (Nils Karrock)

„... ich gerne Vätern als männliche Bezugsperson zur Seite stehen möchte und sie dabei unterstützen will, ihre fürsorgliche Seite anzunehmen.“ (Manuel Flügel)

Dankeschön!

Die Projektstelle MiKitas dankt allen aktiven Erziehern und Erzieherinnen herzlich. Auch deren Kita-Teams und Trägern sei Dank, die den zeitlich flexiblen Einsatz der Kolleginnen und Kollegen möglich gemacht haben!

Aktiv dabei waren Thomas Jennerich (Ev. Kita Richen), Gabriele Kündiger (Ev. Kindergarten in Münster), Verena Wilhelm, Michael Thieme (Kita Schatzkiste des IFZ in Eschersheim), Katharina Blümel (Ev. Kita Regenbogen in Eich), Sascha Branghofer (Student der Pädagogik), Alexander Fuhr (Ev. Kita der Paul-Gerhard-Gemeinde in Offenbach), Nils Karrock (Kinderhaus Schatzkiste in Darmstadt), Sebastian Kunz (Ev. Kita in Ewersbach), Manuel E. Flügel (Internatsschule Hanseberg, früher Erzieher), Alexander Küll (Ev. Integrative Kita in Limburg).

Wie geht es weiter?

Der Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung der EKHN prüft zurzeit, wie Teile der Imagekampagne als Baustein der Personalentwicklung für die Kindertagesstätten weitergeführt werden können. Außerdem wird die Strategie dem Bund zur weiteren Verwendung zur Verfügung gestellt.

Das Zentrum Bildung leiht Werbenden Materialien wie z. B. ein Roll-Up und Informationsflyer für Messen und Berufsinformationstage in Schulen.

Ansprechperson ab Januar 2014:
Elvira Dietz
Tel.: 06151 66 90-220
E-Mail: elvira.dietz.zb@ekhn-net.de



Vernetzen

Gute Praxis: Kita-Netzwerke

Christian Urbanik

Gute Praxis: Die AG „Männliche Erzieher“ im Zentrum Bildung

Günter Sczeponek

Gute Praxis: Vernetzungstreffen „Kita-Männer in Rheinland-Pfalz“

Monika Bender

Gute Praxis: Rheinhessen-AG „Männer in Kindertagesstätten“

Dennis Drippe, Ulrik Oswald

Im Verbund für „Mehr Männer in Kitas“ Erstes Netzwerktreffen der Verbund-Kitas



Gleich beginnt das Netzwerktreffen!



Das Projekt-Team MiKitas stellt sich vor



Kollegialer Austausch in der Pause



Die Vernetzung der Akteure im Handlungsfeld war ein wesentlicher Bestandteil des Projektes „MiKitas“. Sie fand auf unterschiedlichen Ebenen statt. Dazu gehörte u. a. die Vernetzung der am Projekt MiKitas teilnehmenden Kindertageseinrichtungen. Zum Projektbeginn hatten sich 34 Kitas aus dem Gebiet der EKHN bei der Darmstädter Projektstelle zur Teilnahme am EKHN Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“ angemeldet. Geplant war, dass die Kitas eigene Praxis-Projekte entwickeln und durchführen würden.

Beim ersten großen Netzwerktreffen am 14.06.2011 im offenen Haus in Darmstadt fiel sozusagen der Startschuss für die regionalen Kita-Projekte. Bei der Veranstaltung stellte sich das Projektteam „MiKitas“ den ca. 50 Teilnehmenden vor. Der Stand der Dinge im Projekt wurde präsentiert und die Rahmenbedingungen für die teilnehmenden Kitas erläutert.

Rahmenbedingungen

Zu den Rahmenbedingungen gehörte das mindestens einjährige Engagement als Projekt-Kita, die Teilnahme an regionalen Verbundtreffen (vierteljährlich) und an überregionalen Netzwerktreffen aller Verbund-Kitas (halbjährlich). Netzwerktreffen, regionale Verbundtreffen und Kita-Projekte wurden begleitet und unterstützt durch die Fachberatungen, die Gleichstellungsbeauftragten und die Projektstelle MiKitas. Die teilnehmenden Einrichtungen verpflichteten sich zur Dokumentation der Kita-Projekte sowie zur Kommunikation mit der Projektstelle.

Vorteile für Kitas

Die Teilnahme an dem Projekt bot den Kitas viele Vorteile wie kostenlose Gendertrainings, kostengünstige Fortbildungen, Präsentation der Kitas und ihrer Projekte auf der Website www.mikitas.de, Zugriff auf einen Infopool, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, finanzielle Unterstützung der Kita-Projekte.

Verbünde

Wichtigstes Ergebnis des ersten Netzwerktreffens war die Bildung von drei Verbänden für den Austausch und die Arbeit in den Kita-Projekten.

- Verbund I: Propstei Nord-Nassau
17 Kitas aus den Dekanaten Biedenkopf, Gladenbach, Dillenburg, Bad Marienberg, Herborn
- Verbund II: Propsteien Südnassau, Rhein-Main und Starkenburg
11 Kitas aus den Dekanaten Hochtaunus, Offenbach, Darmstadt-Stadt, Vorderer Odenwald
- Verbund III: Propsteien Rheinhessen und Starkenburg
6 Einrichtungen in den Dekanaten Alzey, Worms-Wonnegau, Bergstraße

Die teilnehmenden Einrichtungen haben kontinuierlich an regionalen Arbeitstreffen in ihren jeweiligen Verbänden teilgenommen. Desweiteren trafen sich alle teilnehmenden Kitas halbjährlich für einen inhaltlichen und fachlichen Austausch (Netzwerktreffen der Verbund-Kitas). Der Austausch in den Verbänden und der fachliche Input bei den überregionalen Netzwerktreffen wurde überwiegend als bereichernd empfunden und positiv auch im Hinblick auf „Mehr Männer in Kitas“ bewertet.



Melitta Walter beim zweiten Netzwerktreffen der Verbund-Kitas



Melitta Walter beim Vortrag

Das zweite Netzwerktreffen der Verbund-Kitas fand am 15. November 2011 im Gemeindesaal der Erlöserkirche in Bad Homburg mit ca. 50 Teilnehmenden statt. Höhepunkt des Tages war der Vortrag der Gastrednerin Melitta Walter zum Thema „**Frauen und Männer in Kitas: Realitäten, Voreingenommenheiten und Zusammenarbeit**“. Anschließend moderierte sie eine Talkrunde mit zwei Erzieherinnen, zwei Erziehern und einem engagierten Vater. Melitta Walter machte Erzieherinnen und Erziehern Mut, neugierig aufeinander zu sein und frei von Ängsten zu einem kraftvollen, streitbaren Miteinander zu finden. Zum Wohl der Mädchen und Jungen!

Wunsch und Wirklichkeit

Kindertagesstätten, in denen Frauen und Männer gemeinsam die Erziehung gestalten, sind offiziell erwünscht, de facto aber nach wie vor eine Rarität. Die Gründe hierfür sind vielfältig: historisch, strukturell, soziokulturell, etc. Auch auf der Bewusstseinssebene klafft eine Lücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Melitta Walter ging in ihrem Referat der Frage nach, was in den Köpfen der Menschen abläuft. Sie stellte Aussagen von Erzieherinnen, Erziehern, Müttern, Vätern und Kindern einander gegenüber. Dabei wurde klar, dass alle stereotypen Rollenbilder ablaufen. So befürchteten z.B. viele Erzieherinnen, männliche Kollegen brächten Unordnung und Chaos in die Kita und mit ihnen werde es kompliziert im Team. Erzieher hingegen werfen ihren weiblichen Kolleginnen z.B. vor, Kinder zu sehr zu behüten und einen Hygienefimmel zu haben.



Männer sollen rein ins Boot – aber wie?

Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Damit die Zusammenarbeit gelingt, müssten sich Erzieher und Erzieherinnen vom Schubladendenken verabschieden, so Melitta Walter. Gerade männliche Fachkräfte in Kitas sollten wachsam sein. Allzu leicht würden sie in die Schublade „Mann für's Grobe“, „Raufbold“, „lebende Hüpfburg“ eingeordnet. Sie müssten aber darauf bestehen, den ganzen Facettenreichtum des Berufs auszuleben. Gemischte Teams sind eine Herausforderung. Um zu einem konstruktiven Miteinander zu finden, müsse man streitbar sein und auch mal „ein aufgeschlagenes Knie“ riskieren. Nur so könne man wachsen.



Was passiert im Team, wenn sie an Bord sind?

Resümee

„Gemischten Teams in Kindertagesstätten gehört die Zukunft“, so Walter in ihrem Resümee. Sie seien die Voraussetzung für die Weiterentwicklung moderner Pädagogik. Kinder hätten ein Recht auf Männer und Frauen in der Kita. Man dürfe nicht aus den Augen verlieren, welche Wirkung das Verhalten von Erwachsenen auf kleine Mädchen und Jungen habe. Wenn das Hineinwachsen in eine gemischtgeschlechtliche Gruppe durch gute Vorbilder unterstützt werde, sei dies eine gute Voraussetzung für eine Sozialisation, die starke Individuen hervorbringe. „Schauen wir, was passiert, wenn Männer und Frauen in Kita-Teams neugierig aufeinander werden!“



Talkrunde mit Erziehern und Erzieherinnen

Am Nachmittag wurden zentrale Aussagen des Vortrags in drei Workshops diskutiert und in Bezug zur Arbeit in der eigenen Kita gestellt. Unterstützungsbedarfe für die weitere Arbeit im Projekt „Mehr Männer in Kitas“ wurden deutlich: Es herrscht vielfach Unsicherheit, wie mit dem Thema Generalverdacht umzugehen ist. Hier gibt es Unterstützungsbedarf. Außerdem äußerten Kita-Leitungskräfte den Wunsch nach Schulungen, in denen die Führung gemischter Teams thematisiert wird.



Brigitta Kreß beim dritten Netzwerktreffen der Verbund-Kitas



Brigitta Kress beim Vortrag

Das dritte Netzwerktreffen fand am 13.03.2012 im Taunustagungshotel in Bad Homburg/Friedrichsdorf mit ca. 40 Teilnehmenden statt. Moderiert wurde das Treffen von Brigitta Kress, Dipl. Soziologin und Gründerin der Beratungsorganisation „balancing consult – Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ (www.balancing-consult.de).

Der Tag startete mit einem Impulsvortrag von Frau Kreß mit dem Titel: **„Männersache – Frauending: Selbst- und Fremdbilder von Erzieherinnen und Erziehern“**. „Rollenflexibilität kann der Schlüssel zu mehr pädagogischer Qualität und kultureller Kompetenz sein“, so lautete eine der zentralen Thesen des Vortrags von Brigitta Kreß. Für Kinder ist ein früher, flexibler und spielerischer Umgang mit Geschlechterrollen besonders wertvoll. Neue Erkenntnisse aus der Hirnforschung weisen darauf hin, dass eine starke Anpassung an die Geschlechterrolle den Rahmen von Denken und Verhalten deutlich einengt. „Je geringer die Anpassung an die Geschlechterrolle, umso höher der IQ.“ Rollenflexibilität kann auch die Basis für die Entwicklung interkultureller Kompetenz sein und die Akzeptanz für verschiedene Menschengruppen ebnet.



„Frauenkultur und Männerkultur leben, ohne gegenseitige Abwertung“

Selbstbild und Fremdbild bei Erzieherinnen und Erziehern stimmen oft nicht überein: Das ist ein wichtiges Ergebnis der Befragung, die Brigitta Kreß 2006 und 2008 für das Frankfurter „Beratungs- und Verwaltungszentrum für berufstätige Eltern“ (BVZ) in 120 Kindertageseinrichtungen durchführte. In gemischten Teams prallen zwei Kulturen (Männer- und Frauenkultur) aufeinander. Hier ist es wichtig, Vorurteile zu beseitigen und Abwertungen zu vermeiden. Permanentes Dazulernen durch Selbstreflexion, Supervision und Sensibilisierungstechniken ist notwendig. Das Ziel ist es, mit Gegensätzen, Gleichzeitigkeiten und offenen Fragen umgehen zu können. Erzieher und Erzieherinnen sollten miteinander lernen und voneinander profitieren.



„Fremdartigkeit mit Neugier begegnen!“

Der Vortrag von Frau Kreß gab neue Denkanstöße und sorgte für Diskussionen. Bei einer Übung zum Selbst- und Fremdbild konnten die Teilnehmenden spielerisch eigene Erfahrungen machen mit den Divergenzen zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung. Am Nachmittag war Kreativität gefordert. Die Teilnehmenden bekamen die Aufgabe, drei Projektideen zu entwickeln, mit denen man verschiedene Zielgruppen in das Projekt „Mehr Männer in Kitas“ mit einbeziehen kann. In fünf Gruppen wurden Ideen für je eine der Zielgruppen Erzieher, Erzieherinnen, Mütter, Väter, Öffentlichkeitsarbeit entwickelt und im Plenum vorgestellt. Das Feedback am Ende war positiv. Allerdings wurde auch der Wunsch nach mehr Umsetzung der Theorie in praktisches Handeln laut. „Wir erfahren viel, aber wir haben immer noch keinen Erzieher im Team!“

Marc Melcher beim vierten Netzwerktreffen der Verbund-Kitas

Am 14.08.2012 fand das vierte Netzwerktreffen der Verbund-Kitas im Gemeindehaus der Evangelischen Michaelsgemeinde in Darmstadt mit 20 Teilnehmern und Teilnehmerinnen statt. „Junge Männer in die Kitas“ war das Thema des ersten Teils des Treffens. Referent des Tages war der Dipl.-Pädagoge Marc Melcher. Als Projektkoordinator bei der Transferagentur des Paritätischen Bildungswerks Bundesverband e.V. unterstützt Marc Melcher Städte und Kommunen beim Aufbau eines sozialen Freiwilligendienstes für Jungen.

Vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen im Projekt „Soziale Jungs“, hielt Marc Melcher einen Vortrag mit dem Titel **„Reinschnuppern für Jungs – MEHRarbeit oder MEHRgewinn für Kitas?“**

Der Vortrag gab u. a. Antworten auf folgende Fragen:

1. Was machen wir mit den Jungs in der Kita?
2. Welche Begleitung benötigen Jungen (Reflexion der eigenen Berufsfindung)?
3. Welche Haltung sollen Anleiter/-innen einnehmen?

Marc Melcher stellte in seinem Vortrags dar, wie männliche Jugendliche für den Beruf des Erziehers begeistert werden können. Die Jugendlichen, die in Kitas Hospitationen oder Praktika absolvieren, sind in dieser Zeit losgelöst von ihrer Peergroup. Sie erfahren, dass sie durch Kinder oder Mitarbeitende so angenommen werden „wie sie sind“. Dies bietet den Jungen die Gelegenheit – durch positive soziale Erfahrungen – tradierte Rollenvorstellungen zu hinterfragen und neue Lebens- und Berufskonzepte zu entwickeln. Um diesen Prozess zu unterstützen, sollten nicht zu hohe Erwartungen an die Jugendlichen gestellt werden. Vielmehr geht es darum, Interesse an der Lebenswelt der Jungen zu zeigen, Beziehungsarbeit anzubieten und sich der eigenen Geschlechterrolle bewusst zu sein. Die Empfehlung von Marc Melcher ist, eine eindeutige Ansprechperson bzw. einen Betreuer oder eine Betreuerin für die Jugendlichen festzulegen und diese Person bzgl. Genderkompetenzen zu schulen.

Im zweiten Teil des Netzwerktreffens wurde eine Testversion des „Genderkoffers für die Kleinen“ vorgestellt. Der Koffer wurde später in Kooperation mit Prof. Dr. Sylvia Kägi überarbeitet und erweitert zum Werkstattkoffer „Igit – wie schön! – Geschlechtergerechte Pädagogik in Kindertageseinrichtungen gestalten“ (vgl. S. 41).

Die Netzwerktreffen der Verbund-Kitas sowie die regionalen Treffen wurden positiv angenommen. Das liegt zum einen daran, dass die Themen von den Einrichtungen – im Kontext von „Mehr Männer in Kitas“ – selbst gewählt wurden. Zum anderen wurde bei den Treffen schwerpunktmäßig jeweils eine Facette der insgesamt sehr komplexen Thematik beleuchtet. Eine Empfehlung geht dahin, sich dem Thema „Männer in Kitas“ fokussiert zu nähern, um eine Überfrachtung zu vermeiden. Wir wünschen uns, dass auch nach Beendigung des Modellprojektes „Mehr Männer in Kitas“ die Themen der Mitarbeitenden in Kindertagesstätten aufgegriffen und durch gezielte Veranstaltungen bedient werden.

Christian Urbanik



Das Plenum lauscht dem Vortrag von Marc Melcher



Teilnehmende Kitas erhalten vier „Gender-Koffer für die Kleinen“ zum Praxistest



Marc Melcher

Gute Praxis: Die AG „Männliche Erzieher“

Vernetzung und Berufsbegleitung: Die AG „Männliche Erzieher“ im Zentrum Bildung der EKHN



Die Idee

In der öffentlichen Diskussion ist die Aufgabe und Rolle von männlichen Fachkräften in der Erziehung von Kindern präsenter geworden. Auf dem Hintergrund eines steigenden Fachkräftemangels und verstärkter Qualitätsanforderungen in den Kindertagesstätten werden gut ausgebildete Fachkräfte, Männer wie Frauen, zunehmend gesucht und nachgefragt.

In der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) führt auch die öffentliche Diskussion dazu, dass das männliche Personal in Kindertagesstätten verstärkt in den Blick rückt. Die Weiterqualifizierung, Begleitung und Fortbildung des männlichen Fachpersonals ist dadurch heute ein zusätzlicher Handlungsschwerpunkt des Fachbereichs Kindertagesstätten in der EKHN. Mit dem Angebot einer Arbeitsgemeinschaft (AG) „Männliche Erzieher“ wird im Beruf stehenden männlichen Fachkräften ein begleitetes Austausch- und Vernetzungsforum zur Verfügung gestellt. Sie erhalten die Möglichkeit, sich über ihre Erfahrungen am Arbeitsplatz und über inhaltliche Fragestellungen der geschlechtergerechten Erziehung auszutauschen.

Entwicklung 2010–2013

Die AG „Männliche Erzieher“ startete im Herbst 2010 etwas schleppend, bekam aber durch die Beteiligung der EKHN an dem Projekt „Mehr Männer in Kitas“ (MiKitas) Aufwind. Durch die öffentlichen Darstellungen des Projekts wurde in der Presse öfters erwähnt, was in der AG längst bekannt ist, nämlich dass:

- männliche Erzieher in einem vorwiegend von Frauen geprägten Berufsfeld einen wichtigen Beitrag zur Erziehung leisten,
- in evangelischen Kindertagesstätten ein noch geringer, aber wachsender Anteil an männlichem Fachpersonal vorzufinden ist,
- Erzieher dennoch nur vereinzelt in vorwiegend weiblichen Teams arbeiten und

- Männer deshalb verstärkt für die Arbeit in Kindertagesstätten angeworben werden sollten.

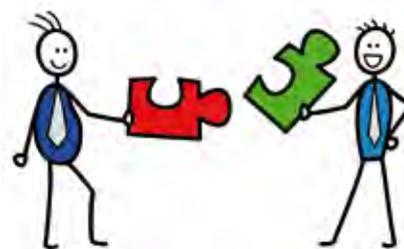
Im Zuge des Projektes MiKitas wuchs beim kirchlich beschäftigten Fachpersonal das Interesse am Vernetzungstreffen männlicher Erzieher. Zu den folgenden AG-Treffen kamen immer mehr Interessenten – bis zum Herbst 2012 ca. 50 männliche Erzieher. Die momentane Teilnehmerzahl pro Veranstaltung liegt bei 15–30 Männern.

Inhalte, Struktur und Organisation der AG

Die AG „Männliche Erzieher“ findet viermal im Jahr statt, davon zweimal halb- und zweimal ganztags. Die Einladung, Moderation und Leitung des Treffens liegt bei der (männlichen) Fachberatung. Für die beteiligten Erzieher gelten die Treffen als Fortbildungstage. Beide Veranstaltungstypen haben die gleiche Grobstruktur mit vier immer wiederkehrenden Tagungsordnungspunkten:

1. Erfahrungsaustausch untereinander

Die Einstiegsphase ist ein wichtiger Ausgangspunkt des Treffens. Hier ist genügend Zeit vorgesehen für einen Erfahrungsaustausch der männlichen Fachkräfte. Themen dieser „Austauschrunde der Männer unter sich“ sind beispielsweise: der Umgang mit Alltagssituationen in ihren evangelischen Kindertagesstätten und Erlebnisse mit Kindern, in Teams oder mit Eltern. Diese Form der Einstiegsphase wird von den beteiligten Männern als grundlegend und wichtig betrachtet und dient auch dazu, neue Teilnehmer kennenzulernen. So wird der Austausch über die individuellen Aufgabengebiete, Herausforderungen und Erfahrungen gefördert und genutzt.



2. Thematische Arbeit

Die Themen werden in Form von Vortrag, Arbeit mit Text- oder Bildvorlagen, individuellen Zugängen, Gesprächen und Befragungen bearbeitet. Bisherige Themen waren:

- Motivation und Rollenzuweisung männlicher Fachkräfte in einem von Frauen geprägten Arbeitsfeld
- Auswirkungen auf das Teamgeschehen



- Geschlechterspezifisches Erziehungsverhalten
- Möglichkeiten gemeinsamen Lernens im Alltag einer Kindertagesstätte
- Zusammenarbeit mit Vätern
- Generalverdacht gegenüber männlichen Erziehern
- Werbung für den Erzieherberuf

Für die kommenden AG-Treffen wurden folgende Themen vorgeschlagen:

- Genderpädagogik
- Erzieherberuf öffentlich zur Geltung bringen
- Berufsperspektiven im Alter
- Gesundheits- und Arbeitsschutz
- Wie sehe ich mich als Mann? – Vorbildfunktion
- Ausbildungswege zum männlichen Erzieher
- Status/Image des Erzieherberufes
- Väter als männliche Partner in der Kita
- Generationsübergreifende Arbeit
- Erfahrungsrunde und kollegiale Beratung.

3. Neues aus dem Projekt „Mehr Männer in Kitas“

Bei diesem TAO berichten die Mitarbeiter des Projekts „Mehr Männer in Kitas“ von aktuellen Aktionen, an denen auch Mitglieder der AG „Männliche Erzieher“ beteiligt sind. In den letzten beiden Jahren wurden hier Aktionen zur Gewinnung von mehr Männern für den Erzieherberuf (z.B. Werbeerzieher in Schulen und Berufsmessen, Werbefilme) geplant. Aber auch die Entwicklung von unterschiedlichen Angeboten der Beratung, Fortbildung und Berufsbegleitung (z.B. Online-Mentoring) wurde thematisiert und hierfür Unterstützer gesucht.

4. Absprachen von Terminen und Themen.

Bei den Absprachen wurden immer wieder berufspolitische Themen und Interessen formuliert. So war bei den letzten Treffen ein in Hessen geplantes neues Kinderförderungsgesetz (Kifög) oft Gesprächsthema. Weitere Themen waren „Aktionen zur Anerkennung des Erzieherberufes“, „Ausbildungswege zum Erzieher“, „Bezahlung, Urlaub und Erholzeiten“, „Gesundheits- und Arbeitsschutz“, „Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote“ sowie „Aufhebung der Vereinzelung männlicher Erzieher in den evangelischen Kindertagesstätten“. Bei diesen Themen wird immer wieder deutlich, dass die Formulierung berufspolitischer Interessen zwischen männlichen und weiblichen Fachkräften ähnlich ist. Den männlichen Fachkräften allerdings ist eine Aufhebung der Vereinzelungssituation in den Kitas mit dem daraus resultierenden Wunsch nach Vernetzung und Austausch besonders wichtig.

Stolpersteine

Die bisherigen Erfahrungen der AG „Männliche Erzieher“ haben gezeigt, dass einige Rahmenbedingungen die Teilnahme der Interessenten beeinflussen. Da ist einmal die Größe des Einzugsgebiets der EKHN mit den weiten Reisewegen von bis zu 150 km zu nennen. Auch ist die Teilnahme an den AG-Treffen abhängig von der jeweiligen Personalsituation in der Kita, der Dienstplangestaltung, dem aktuellen Krankheitsstand des Personals und der daraus resultierenden Freistellungsbereitschaft der Kita-Leitung. Auch um den Fahrweg zu verkürzen, hat sich im letzten Jahr eine eigene AG in dem rheinhessischen Teil von Rheinland-Pfalz, der zum Gebiet der EKHN gehört, gebildet. Einige Mitglieder dieser Gruppe sind nach wie vor Mitglieder der AG „Männliche Erzieher“ in der EKHN und halten Kontakt mit der Fachberatung in Darmstadt.

Zukunftsschritte

Die bisher gemachten Erfahrungen mit der AG „Männliche Erzieher“ zeigen, dass in der EKHN der Bedarf nach einem berufsbegleitenden Vernetzungs- und Qualifizierungsangebot besteht. Die AG ermöglicht den männlichen Erziehern einen themenzentrierten Austausch. Denn die noch vereinzelt arbeitenden Erzieher suchen einen Kommunikationsort, an dem sie ihre Vereinzelungserfahrungen thematisieren und sich „unter Männern“ austauschen können. Diese Möglichkeit bietet das Angebot der AG „Männliche Erzieher“. Daneben bietet die Arbeitsgemeinschaft Berufs- und Quereinsteigern die Chance sich auszutauschen. Der Fachberatung der EKHN erschließt sich so ein weiteres Handlungsfeld. Ziele können neue Angebote der Qualitätsentwicklung und Steigerung der Professionalisierung sein. In der Erzieher-AG können somit auch die Wünsche und Erwartungen der Berufs- und Quereinsteigern zum Thema gemacht werden. Bei der thematischen Bearbeitung von geschlechtsspezifischen Fragestellungen ist sicherlich auch die Fortentwicklung der Zusammenarbeit mit den beiden verbliebenen kirchlichen Gleichstellungsbeauftragten zu beachten. Denn Themen des Geschlechterverhältnisses, der Geschlechtergerechtigkeit und der Gestaltung geschlechtsspezifischer Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten bilden hier wichtige Gemeinsamkeiten.

Die genannten Punkte zeigen, dass es noch einen reichhaltigen Themenkatalog für eine AG „Männliche Erzieher“ gibt. Die Weiterführung der bisher gemachten Erfahrungen zur Unterstützung von männlichen Fachkräften in einem von Frauen geprägten Arbeitsfeld ist auch zukünftig für die Arbeit in Kindertagesstätten wichtig. Also packen wir es an!

Fortsetzung folgt!

Günter Sczeponek

Gute Praxis: Vernetzungstreffen Kita-Männer in Rheinland-Pfalz



Sabine Herrenbrück (Projektleiterin MiKitas)

Von und für Männer in Kitas: Vernetzungstreffen männlicher Erzieher in Rheinland-Pfalz

Das erste landesweite Vernetzungstreffen „Kitamänner in Rheinland-Pfalz“ fand am 18.04.2013 im Prinz-Carl-Tagungshotel in Worms mit ca. 70 Teilnehmenden statt. Veranstalter war die Darmstädter Projektstelle „Mehr Männer in Kitas“ (MiKitas).

„Sie erhoffe sich von der Veranstaltung Impulse für eine breitere Vernetzung in Rheinland-Pfalz“, sagte Sabine Herrenbrück in ihrer Eröffnungsrede. Sie dankte den Initiatoren des Treffens, drei Leitern aus Evangelischen Kindertagesstätten in der Propstei Rheinhessen (Dennis Drippe, Ulrik Oswald, Uwe Streicher). Die überzeugten Erzieher engagieren sich im Projekt „MiKitas“. Bereits im Herbst 2012 hatten sie eine AG „Männer in Kindertagesstätten“ gegründet, die sich vierteljährlich im Raum Alzey trifft. Die AG lebt von der Kooperation mit der Wormser Karl-Hoffmann-Schule. Besonderer Dank gilt hier Studienrat Ansgar Brand, der diese Kooperation möglich macht. Die Veranstaltung wurde unterstützt vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen. Ministerin Irene Alt beteiligte sich mit einem Grußwort an der Veranstaltung.

„Männer sind einfach unersetzlich!“

Für Irene Alt war es eine ganz ungewöhnliche Situation. Als Frauenministerin gewohnt vor Frauen zu sprechen, stand sie nun vor einem Saal voller Männer. Nur einige solidarische Frauen fanden sich im Plenum des Vernetzungstreffens. Ihr Grußwort leitete die Ministerin mit einem Zitat aus Herbert Grönemeyers bekanntem Song „Wann ist der Mann ein Mann?“ ein. „Männer sind einfach unersetzlich“ – das gilt ganz besonders auch für die frühkindliche Erziehung in Kindertagesstätten. Hier sind Männer auch in Rheinland-

Pfalz nach wie vor Mangelware! Im Sinne einer modernen Gleichstellungspolitik müsse dem Männermangel in Kitas entgegengewirkt werden. Es sei wichtig, pauschale Vorurteile abzubauen, traditionelle Rollenbilder aufzubrechen und die Akzeptanz für Männer im Erzieherberuf zu erhöhen. Geschlechtersensible Pädagogik brauche Frauen und Männer. Die frühkindliche Betreuung und Erziehung dürfe nicht länger im quasi männerfreien Raum stattfinden. Nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in Kitas würden Männer als Erzieher gebraucht.

Männer in Kitas sind Pioniere

Dass es als Mann in der Kita nicht immer einfach ist, wurde bei dem Treffen vielfach bestätigt. Männer in Kitas gehen nicht auf ausgetretenen Pfaden. Das ist oft kein Zuckerschlecken, es ist Pionierarbeit, die ein gesundes Selbstbewusstsein erfordert. Es beginnt schon in der Fachschule, in der die jungen Männer deutlich in der Minderheit sind. Nicht selten machen gegenseitige Vorurteile und Kommunikationsprobleme das Miteinander von Männern und Frauen schwer. Das ist ein jahrhundertealtes Thema und betrifft natürlich nicht nur die Kita. Aber als einziger Mann in einem Frauenteam steht man mit den Problemen alleine da.

Was kann Vernetzung leisten?

Mit der Vernetzung können Kitamänner ihre Vereinzelung auflösen und sich über ihre Erfahrungen und Bedürfnisse austauschen. Die kollegiale Beratung kann neue Impulse für die tägliche Arbeit und Hilfestellung zum besseren Handeln von schwierigen Situationen in der Kita geben. Erzieher-AGs bieten u. a. die Chance zu Klarstellungsprozessen nur unter Männern und Rückhalt bei der Konfrontationen mit Kolleginnen. Die Vernetzung von Männern kann helfen, die Arbeit für Männer und Frauen in gemischten Kita-Teams zu erleichtern und zu verbessern. Sie kann ein Schritt zu mehr Professionalität sein und dazu beitragen, dass mehr Männer in die Kitas kommen und auch dort bleiben.

Resümee und Perspektiven

Das Vernetzungstreffen wurde von den Teilnehmern überwiegend positiv beurteilt. Wie im Workshop 4 und bei der Auswertung der Endbefragung deutlich wurde, besteht ein großes Bedürfnis nach weiterer Vernetzung sowohl regional als auch landesweit. Bei der Gründung regionaler AGs ist es sinnvoll, mit Fachschulen, Fachberater/-innen und Jugendämtern zusammenzuarbeiten. Für ein zweites landesweites Vernetzungstreffen hat Ministerin Irene Alt ihre mögliche Unterstützung bereits zugesagt.

Die rheinhessische AG „Männer in Kitas“ trifft sich weiterhin vierteljährlich im Raum Worms/ Alzey und steht bei Neugründungen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Bericht: Monika Bender



Ansgar Brand, Dennis Drippe, Ulrik Oswald, Uwe Streicher (v. l. nach r)



Irene Alt (Frauenministerin in Rheinland-Pfalz) beim Grußwort



Jens Krabel (Koordinationsstelle Männer in Kitas, Berlin) Impulsreferat „Mehr Männer in Kitas – was können wir dafür tun?“

Cola, Chips und bitte keine Deko

So, oder so ähnlich provokant könnte der Untertitel für unsere AG „Männer in Kindertagesstätten“ in Rheinhessen lauten. Auf einer unserer Leitungs-konferenzen des Leitungskreises Alzey-Worms im Frühjahr 2012 entstand die Idee eines regelmäßigen Austauschs.

Gemeinsam mit Herrn Ansgar Brandt, Lehrer der Karl Hofmann Schule in Worms (Fachschule für Sozialpädagogik), hat sich im gemeinsamen Gespräch der Kolleginnen und Kollegen herausgestellt, dass viele männliche Fachkräfte Einzelkämpfer in ihrer Einrichtung sind. Besonders Berufsanfänger, Berufspraktikanten oder auch FSJler fühlen sich oft unwohl und unsicher ohne weitere Männer.

Zielgruppen sind deswegen alle im Kindergarten arbeitende Männer, wie Erzieher, die im Beruf stehen, Auszubildende aller Ausbildungsstufen, Berufspraktikanten und auch junge Männer im freiwilligen sozialen Jahr.

Bislang fanden vier Treffen mit wechselnden Themen in Alzey statt. Unter anderem wurde der Genderkoffer der EKHN von Christian Urbanik vorgestellt und wir beschäftigten uns einen ganzen Tag mit dem „Generalverdacht“. Zu diesem brisanten Thema haben wir Prof. Dr. Stefan Timmermanns als Experten eingeladen. Dem theoretischen Teil folgten interessante Fallbesprechungen und ein reger Austausch. Schnell kristallisierte sich heraus, dass der ungezwungene und vertrauensvolle Austausch zentrales Thema der Gruppe sein wird.

Das Einzugsgebiet ist recht groß und wir haben eine große Trägervielfalt zu verzeichnen. Dieses „über den Tellerrand schauen“ ist ein weiterer positiver Effekt. Inzwischen haben über 30 Männer an den Treffen teilgenommen.

Höhepunkt war das landesweite Vernetzungstreffen männlicher Erzieher im April 2013. Die Idee kam aus dem Kreise der AG und wurde vom Zentrum Bildung/Darmstadt in Worms umgesetzt. Mit dem Workshop „Männer reden anders – Frauen auch! Kommunikation in gemischten Teams“ leisteten wir einen Beitrag zum Programm.

Bunt gemischt, aber auf Augenhöhe bereichert uns die „Männersolidarität“. Geplant ist, dass wir uns vierteljährlich, auch über die Projektzeit von MiKitas hinaus, treffen. Hierbei ist es natürlich wichtig, dass unsere Träger uns für die Vorbereitung und die AG Zeit freistellen und wir weiterhin die (bereits zugesagte) Unterstützung durch das Zentrum Bildung haben.

Bericht: Dennis Drippe und Ulrik Oswald

Anmeldung: g.maennerinkitas@gmail.com
Informationen bei: Ulrik Oswald, Tel. 06246/9069910
oder Dennis Drippe, Tel. 06731/8857



Fortbilden

Gute Praxis: Online-Mentoring

Ingrid Erdmann

Gute Praxis: Gender-Training und Gender-Koffer

Carmen Prasse

Gute Praxis: Online-Mentoring

Online-Mentoring: Begleitung für männliche Berufseinsteiger in Kitas

Die Entwicklung und Erprobung eines neuartigen Online-Mentoring-Angebots für männliche Berufseinsteiger in Kindertagesstätten war ein wichtiger Schwerpunkt im EKHN-Modellprojekt „MiKitas“. Dahinter steht die Idee, Erziehern in der Berufsanfangsphase den Einstieg in die Frauendomäne Kita zu erleichtern und ihren längerfristigen Verbleib in der Kita zu gewährleisten. Ingrid Erdmann von der Projektstelle „MiKitas“ erarbeitete das Konzept für das Online-Mentoring. Sie akquirierte im Projektzeitraum (2011–2013) vier erfahrene Erzieher und eine Erzieherin und schulte diese zu Online-Mentor/-innen. Im sogenannten Matching führte sie die Mentoren und die Mentorin mit fünf Berufseinsteigern (Mentees) zu Tandems zusammen und begleitete den Mentoring-Prozess fachlich und technisch. Im Folgenden stellt Ingrid Erdmann das Teilprojekt „Online-Mentoring“ vor und berichtet von den gemachten Erfahrungen und Resultaten.

Warum Mentoring?

Bekanntermaßen sind Erzieher in Kindertagesstätten eine seltene Erscheinung. Nur wenige Männer entscheiden sich für das Berufsfeld Kindertagesstätte und nicht selten wird die Entscheidung später wieder in Frage gestellt. Es kommt häufig vor, dass junge Erzieher nicht dauerhaft in der Kita bleiben, sondern bald in andere Bereiche wechseln, wie z. B. in die Arbeit mit älteren Kindern, in ein Studium, in eine Tätigkeit beim Jugendamt etc. Die Fluktuation männlicher Fachkräfte in Kitas ist hoch, wie die Studie „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“ belegt.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Dazu gehören u. a. auch die Probleme, die sich für junge Männer beim Eintritt in einen „Frauenberuf“, in eine weibliche Teamkultur ergeben. Die etablierte Weiblichkeit des Berufs ist an vielen Stellen spürbar: von der Einrichtung der Kita bis zum Kommunikationsstil. Reibungspunkte sind unvermeidbar. Hier setzt das neu entwickelte Online-Mentoring-Programm der Projektstelle MiKitas an.

Ziele des Online-Mentorings

Das Online-Mentoring fügt sich ein in eine ganze Reihe von Maßnahmen, die zu „Mehr Männer in Kitas“ führen können. Durch die Unterstützung erfahrener Erzieher und Erzieherinnen (Mentor/-innen) wollen wir männlichen Berufsanfängern (Mentees) den Einstieg in die Kita erleichtern und der hohen Fluktuation entgegenwirken. Hauptziel des Online-Mentoring ist der längerfristige Verbleib männlicher Fachkräfte im Berufsfeld Kita und damit die Aufrechterhaltung/Steigerung des männlichen Personals.

Der Berufseinstieg von Männern im Berufsfeld Kita soll folgendermaßen erleichtert werden:

- Begleitung durch Mentoring soll männlichen Erziehern signalisieren, dass der Träger sie willkommen heißt und an die Institution binden möchte
- Möglichkeit des Austauschs mit einem Profi
- Weitergabe von Erfahrungswissen
- Reflexion der Erwartungen an männliche Erzieher/ möglicher Umgang mit diesen Erwartungen
- Konfliktlösestrategien
- Unterstützung beim Aufbau/der Pflege eines beruflichen Netzwerks

Ablauf eines Mentoring-Prozesses

1. Auswahlphase

- Mentees werden mit passenden geschulten Mentoren/Mentorinnen vermittelt. Die Auswahl (Matching) übernimmt die Projektstelle.
- Die Tandems (Mentor/Mentorin und Mentee) lernen sich persönlich kennen.

2. Vereinbarungsphase

- Die Tandems treffen Vereinbarungen zu ...
- realistischen Zielen, die in 6 Monaten erreichbar sind.
 - Häufigkeit der Treffen/Videotelefonie
 - Terminierung einer Hospitation



- Steigerung der Arbeitszufriedenheit männlicher Erzieher
- Verortung männlicher Erzieher im Berufsfeld Kita

Warum Online?

Im Gebiet der EKHN ist wegen der geringen Anzahl männlicher Fachkräfte in Kitas die räumliche Distanz potenzieller Mentor/-innen und Mentees häufig groß. Die Wahrscheinlichkeit, für einen Mentee z.B. im ländlichen Rheinhessen einen passenden Mentor in der Nähe zu finden, ist gering. Durch lange Anfahrtswege sind persönliche Treffen erschwert. Da bietet es sich an, die Vorteile des zeitgemäßen Austauschs über das Medium Internet zu nutzen. Das Tandem (Mentor/Mentee) kann trotz räumlicher Distanz zügig per Videotelefonie miteinander kommunizieren oder sich gemeinsam digitale Medien (z. B. Video-Clips, PDF-Dateien) ansehen. Anstehende Themen müssen nicht aufgeschoben werden, sondern können aktuell besprochen werden. Gegenüber der herkömmlichen Telefonie hat dabei die Videotelefonie eine ganze Reihe von Vorteilen.



Mentor und Mentee kommunizieren online

Vorteile der Video-Telefonie

- Gestik und Mimik der Gesprächspartner werden übertragen
- einfache Installation und Handhabung
- Informations-Videos per Link zustellbar
- kostenfrei

Angebot der Projektstelle „MiKitas“:

- Entwicklung eines Mentoring Konzeptes
- Akquise von Mentoren und Mentees
- Schulung und Bereitstellung von Materialien für Mentor/-innen
- Matching: Vermittlung von Mentoren mit Mentees zur Tandem-Bildung
- Fachliche und technische Unterstützung beim Mentoring-Prozess
- Organisation einer offiziellen Mentoring-Abschlussveranstaltung
- Weiterentwicklung des Mentoring Konzeptes in der Erprobungsphase

Mentoringsschulung

Während der Mentoringsschulung bietet die Projektstelle Mentoren unter anderem Unterlagen zu folgenden Gesprächsthemen an:

1. Einstieg und Rollenerwartungen
2. Warum mehr Männer? – Argumente
3. Gemischte Teams – ganz einfach?
4. Generalverdacht – wie damit umgehen?
5. Hospitation reflektieren
6. Abschlussgespräch

Zudem erhalten Mentoren und Mentees eine technische und methodische Einweisung in Video-Telefonie. Notwendige Hardware leiht die Projektstelle den Teilnehmenden aus.

Die vier Phasen des Mentoring-Prozesses

3. Arbeitsphase

- Im Fokus der Gespräche steht die Reflexion des Berufs-/Praktikumsalltags
- Online Gender-Training
- Die Projektstelle organisiert halbjährliche Gruppenreflexionen der Mentoren und Mentorinnen

4. Auswertungsphase

- Kurz-Interviews auf der Abschlussveranstaltung
- Übergabe von Teilnahmebescheinigungen
- Ende des offiziell organisierten Online-Mentorings

Gute Praxis: Online-Mentoring

Wie beurteilen Teilnehmende das Mentoring?

Die Methode des Online-Mentorings einzusetzen, wurde von den teilnehmenden Mentees dankbar angenommen und positiv bewertet:

Ein Mentee berichtet, der fachliche Austausch habe ihm mehr Sicherheit gegeben und ihn im persönlichen Profil vorangebracht. Allein zu wissen, dass er jederzeit eine Reflexionsmöglichkeit hatte, war für den Mentee beruhigend. Tipps in Bezug auf Haltung und Kommunikationstechniken seien gerade zu Beginn der Berufstätigkeit wichtig, so der Mentee.

Ein anderer Mentee erklärte, dass er vor dem Mentoring kurz davor stand, das Arbeitsfeld zu wechseln. Für die Arbeit mit Kindern sei er weiterhin motiviert gewesen. Der Umgang mit seinen weiblichen Kolleginnen falle ihm jedoch schwer. Durch ein Gespräch mit seinem Mentor habe er gelernt, manche Situationen neu zu bewerten und anders damit umzugehen. Dies habe ihm den Arbeitsalltag erleichtert.

Die Hospitation während des Mentorings war für alle Mentees eine sehr gute Erfahrung. Ein Mentee sagte, ihm habe der Einblick in eine andere Einrichtung und ein anderes Team verdeutlicht, dass nicht nur er zum Team, sondern auch das Team zu ihm passen müsse. Eine Mentorin war überrascht von der Arbeitsweise in der Einrichtung des Mentees und konnte auch für sich neue Anregungen, z. B. für die Regulierung des Geräuschpegels im Arbeitsalltag, mitnehmen.

Es bleibt festzuhalten, dass der Erfahrungsaustausch unter Männern im Online-Mentoring entlastend wirkt. Grundlage dazu ist eine vertrauensvolle Beziehung. Daher ist das Matching ein zentraler Aspekt des Mentoringprozesses. Bis auf einen Mentee waren alle Berufseinsteiger an einem Austausch mit einem männlichen Erzieher interessiert. Der Umgang mit seiner Mentorin, so der eine Mentee, war fachlich

sehr hilfreich. Wenn es jedoch um Aushandlungsprozesse im Team bezüglich bestimmter Geschlechtervorstellungen gehe, wünsche er sich zukünftig ein männliches Vorbild, der diese Situationen bereits erlebt habe.

Die Vorteile der Video-Telefonie wurden sehr unterschiedlich beurteilt. Manche Tandems nutzten die Video-Telefonie als Medium ihrer Wahl. Andere tauschten sich lieber per Telefon oder E-Mail aus. Die mangelnde Affinität zur Video-Telefonie hängt vor allem mit einer schlechten Internet-Verbindung, wie sie in ländlichen Regionen bisweilen vorkommt, zusammen. Das persönliche Gespräch wurde von vielen Teilnehmenden für eine gute Beratungssituation als unentbehrlich betrachtet. Außerdem erklärte ein Mentor, dass er Mentees aus dem gleichen Bundesland besser begleiten könne, da sich manche beruflichen Rahmenbedingungen länderspezifisch unterscheiden würden.

Der Bedarf an Austausch unter Männern ist (auch nach der Berufseinstiegsphase) hoch. Sowohl die von Fachberatern organisierten als auch in Eigeninitiative gegründeten Arbeitsgemeinschaften männlicher Fachkräfte in Kitas erfreuen sich großer Beliebtheit und wachsen stetig.

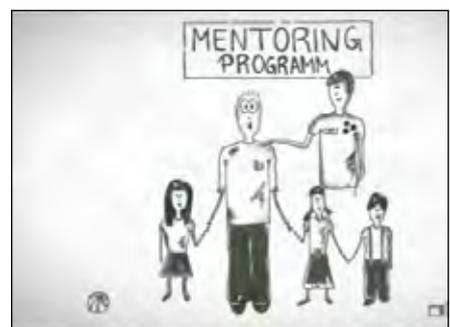
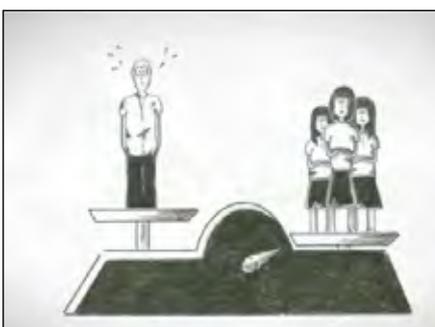
Resümee

Das Feedback der Teilnehmenden war durchweg positiv.

Die Methode des Online-Mentoring müsste jedoch strukturell in der EKHN verankert werden, um mehr Berufseinsteiger zu erreichen und die Verbindlichkeit zu erhöhen.

Dadurch könnte die Qualität des Mentorings auf ein einheitliches, anerkanntes Niveau gehoben werden.

Die EKHN könnte sich in Zeiten des Fachkräftemangels mit einem Mentoringprogramm für Berufsanfänger auf Dauer gute Fachkräfte sichern.



Männliche Erzieher: allein unter Frauen – Ausschnitte aus dem von MiKitas produzierten Erklärfilm

Wir danken der Mentorin und den Mentoren, die die Erprobung des Mentoringprogramms mit viel Engagement möglich gemacht haben:

Anke Goppold	Leiterin der Ev. Kita Zwergenland in Dautphetal
Matthias Jung	Leiter des Familienzentrums Frohnhausen
Tobias Laudенbacher	Erzieher in der Kindertageseinrichtung der Kathinka-Platzhoff-Stiftung in Hanau
Michael Müller-Möscheid	Leiter der Ev. Kita Arche Noah in Darmstadt
Uwe Streicher	Leiter des Ev. Kindergartens Hohen-Sülzen (bis August 2013)

Empfehlungen

Aufgrund der gesammelten Erfahrungen gibt die Projektstelle folgende Empfehlungen, wenn Online-Mentoring für männliche Fachkräfte innerhalb der EKHN weiterhin angeboten werden soll:

- Zeitgemäße Hardware sowie eine ausreichende Internetverbindung sind Voraussetzung für einen Online-Mentoring Prozess.
- Ein Mentoringprozess sollte 12 Monate dauern. In der Erprobung waren wir von 6 Monaten ausgegangen, was sich in der Praxis als zu kurz erwiesen hat.
- Die Präsenztreffen der „Männer Arbeitskreise“ sollten durch Online-Mentoring ergänzt werden. Hier ist ein guter Ort, wo sich potenzielle Mentoren und Mentees kennenlernen können.
- Anerkennungsjahrespraktikanten in Fachschulen für Sozialpädagogik sollten über das Online-Mentoring Angebot informiert werden. Die Mentoren stellen sich persönlich vor, so dass nach dem Anerkennungsjahr ein Mentoringprozess auf der Grundlagen einer bestehenden Beziehung zwischen Mentee und Mentor beginnen kann.
- Die EKHN könnte das Online-Mentoring als Personalentwicklungsinstrument nutzen. Denkbar wäre, dass alle männlichen Berufseinsteiger in evangelischen Kindertagesstätten das Mentoring Angebot während der Einarbeitungsphase erhalten.

Das ausführliche Konzept des Online-Mentoring-Angebotes inklusive aller erprobten Arbeitsmaterialien liegt dem Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung der EKHN nach der Projektlaufzeit von MiKitas vor.

Ingrid Erdmann



Mentoring Abschluss im August 2013 (C. Urbanik, C. Prasse, S. Arras, M. Müller-Möscheid, I. Erdmann)



Carmen Prasse, Michael Müller Möscheid (Mentor)



Ingrid Erdmann, Simon Arras (Mentee)

Gute Praxis: Gender-Training und Gender-Koffer

Mütter und Väter, Mädchen und Jungen, Erzieherinnen und Erzieher anstatt Eltern, Kinder und Erzieher



Der Stabsbereich Chancengleichheit der EKHN hat das Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“ über den dreijährigen Zeitraum begleitet. Uns war und ist es wichtig, mit den Erzieherinnen und Erziehern ins

Gespräch zu kommen und für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern, von Mädchen und Jungen in der Gesellschaft zu werben. Mit den Expertinnen und Experten der Kindererziehung haben wir unterschiedliche Männer-, Frauen- und Familienbilder wahrgenommen und darüber diskutiert. Unser Ziel, die Mitarbeitenden in Bezug auf Sprache, Spielangebote und Vorbilder zu sensibilisieren, kann als erreicht eingestuft werden.

Gender-Fortbildungen

Wir sind davon überzeugt: Das Ziel „Mehr Männer in Kitas“ alleine genügt nicht! Neben dem quantitativen Aspekt muss unbedingt die Qualität der Arbeit im Blick behalten werden. Wir wünschen uns, dass mit mehr männlichen Erziehern mehr Vielfalt in die Kitas kommt. Wir wünschen uns, dass Kinder ein erweitertes Rollenspektrum erfahren. Dabei müssen wir uns der Gefahr einer Verfestigung traditioneller Rollenbilder durch die Anwesenheit von Männern bewusst sein und dem z. B. mit entsprechenden Teamfortbildungen entgegenwirken.

Verteilt über den Projektzeitraum haben wir in Zusammenarbeit mit dem Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung der

Pädagogischen Akademie am Elisabethenstift verschiedene Fortbildungen zum Thema „Gender“ für Erzieher und Erzieherinnen angeboten. In diesen Fortbildungen wurde u. a. auf Themen wie „die gendergerechte Kita“, „Arbeiten im gemischten Team“, „Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Rollen und Kontexten“ und „neue Familienbilder“ eingegangen.

Im Einzelnen setzten wir uns in den Gender-Fortbildungen mit folgenden Inhalten auseinander: Auch Jungs können Kleider tragen, Mädchen können auf Bäume klettern, alle können alles machen, wenn sie wollen. Die unterschiedlichen Familienbilder waren Thema. Es gibt nicht nur die Familie bestehend aus Mutter, Vater, Kind. In machen Familien gibt es zwei Frauen und Kinder, in anderen nur Vater und Kinder etc.. Viele dieser Unterschiedlichkeiten wurden angesprochen und Überlegungen gesammelt, wie wir in den evangelischen Kindertagesstätten damit umgehen können.

Welche Unterstützung brauchen Kinder in der Entwicklung zum Erwachsenwerden, zum Mannwerden, zur Frauwerden. Welche Hilfestellungen bieten wir an? Tragen wir dazu bei, dass Kindern Perspektiven zum Zusammenleben für die eigene Entwicklung aufgezeigt werden? Wie können wir Mädchen und Jungen stärken, um in der heutigen, so vielfältigen Welt bestehen zu können? Viele der Antworten und Diskussionen finden Sie auf der Website der Projektstelle und in den Veröffentlichungen. Das Feedback auf die durchgeführten Fortbildungen (siehe Tabelle unten) war durchweg sehr positiv.

Datum	Ort	Titel	Referent/-in	TN (w/m)
15.02.2012	Zentrum Bildung EKHN	Genderbewusste Arbeit in Kitas	Heike Schlottau Thomas Schollas	22 (16/6)
01.03.2012	Offenes Haus, Darmstadt	Entwicklung eines Selbstverständnisses: Wie kann der Tendenz zur Selbstabwertung entgegengetreten und das Berufsbild „Erzieher/-in“ verbessert werden?	Carmen Prasse Günter Sczeponek	15 (6/9)
28. – 30.08.2012	Tagungshotel Wettberg	Gendertraining – Grundmodul I	Dr. Hanna Zapp Peter Grundhoff	15 (13/2)
22.11.2012	Kita Regenbogen, Eich	Fortbildung: „Jungenpädagogik“	Dr. Stefan Timmermanns	19 (13/6)
15. – 16.01.2013	Tagungshotel Wettberg	Gendertraining – Grundmodul II	Dr. Hanna Zapp Peter Grundhoff	14 (12/2)
25.02.2013	Gemeindehaus, Alzey	Fortbildung zum Thema „Generalverdacht“	Dr. Stefan Timmermanns	21 (0/21)
19.03.2013	Zentrum Bildung EKHN	„Typisch Junge? Typisch Mädchen?“	Christian Kees	13 (11/2)
25. – 26.11.2013	Dorfgemeinschaftshaus Wolfguben, Dautphetal	Gendertraining – Vertiefungsmodul „Typisch Junge? Typisch Mädchen?“	Christian Kees	20 (16/4)



Gender-Koffer

Im Projekt-Zeitraum haben wir einen Gender-Koffer zusammengestellt und ihn mehr als zwanzigmal in Netzwerktreffen, in Leitungskonferenzen, Kitateams und zu anderen Anlässen vorgestellt und gemeinsam damit gearbeitet.

Der Gender-Koffer ist ein niedrigschwelliges Angebot, um miteinander über unterschiedliche Männer- und Frauenbilder ins Gespräch zu kommen, die Meinungen von anderen zu hören, die eigenen Vorstellungen zu reflektieren, Klischeevorstellungen wahrzunehmen und neue Bilder des Zusammenlebens, bzw. Familienbilder zu vergleichen.

Der Koffer bietet einen Gender-Parcours zur Vermittlung von Genderwissen und zur spielerischen Auseinandersetzung mit eigenen Rollenbildern und Geschlechternormen. Weitere Bestandteile des Gender-Koffers sind eine einführende Präsentation, Filmmaterial zu der Thematik sowie verschiedene Quizversionen, die einerseits für die Werbung von jungen Menschen für den Beruf der/des Erzieherin/Erziehers, andererseits für Mitarbeitende in Kitas oder für Interessierte zusammengestellt wurden.



Über das „Spiel“ erfahren die Teilnehmenden unterschiedliche Vorstellungen von Kollegen, Kolleginnen, von Müttern und Vätern. Es gibt ernsthafte Diskussionen zu „Was ist angeboren, was ist erworben?“ bis hin zum Sammeln von Begriffen, die die Gleichberechtigung und die Unterschiede von Männern und Frauen, nicht immer ganz ernst gemeint, im Blick haben. So ist gewährleistet, dass zu diesem Thema auch gelacht werden kann und ein Lernerfolg stattfindet.

Wir haben gemeinsam mit MiKitas zwölf Gender-Koffer ausgestattet. Diese werden in den verschiedenen Regionen von Kita zu Kita, von Gemeinde zu Gemeinde weiter gegeben. Wir hoffen, dass die Teilnehmenden bei der eigenständigen Nutzung ebenso viel Spaß haben, wie in den von mir angeleiteten Parcours.

Der Gender-Koffer kann beim Stabsbereich Chancengleichheit ausgeliehen werden. Auf Wunsch begleite ich den Einsatz des Koffers, z. B. in einer internen Teamfortbildung, einer Leitungskonferenz etc.

(Kontakt: carmen.prasse@ekh-n-kv.de).

Nachhaltigkeit

Wir wünschen uns, dass auch nach dem Abschluss des Projektes MiKitas die Diskussion, Auseinandersetzung und Beschäftigung mit dem Thema „Geschlechtergerechtigkeit in Kindertagesstätten“ weitergeführt wird. Wir hoffen, dass die Einbringung dieses Gerechtigkeitsaspektes in die Konzeptionen der Kitas und in alle Qualitätsstandards nun peu à peu erfolgen wird. Gerne sind wir zur Unterstützung bereit.

Der Stabsbereich Chancengleichheit wird auch in den künftigen Jahren gemeinsam mit dem afw der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift Fortbildungen zu diesem Themenkomplex anbieten. Durch die Kooperation mit den Fachberaterinnen und Fachberatern im Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung werden weiterhin Diskussionsthemen über Chancengerechtigkeit, Gendersensibilität usw. in die Kitas gelangen. Wir stehen für die Träger, die Leitungen, Erzieherinnen und Erzieher der Kindertagesstätten für Beratungen zur Verfügung. Dies können u. a. Fragen zu geschlechtergerechten Stellenausschreibungen, Zusammenarbeit von Frauen und Männern im Team sein, aber auch Vorträge zu Geschlechtergerechtigkeit im Kontext der Erziehung.

Uns hat die Zusammenarbeit mit allen am Projekt Beteiligten, vor allem mit den Erzieherinnen und Erziehern und den Mitarbeitenden in der Projektstelle MiKitas Freude bereitet. Auch die Gespräche und Informationen mit Mitarbeitenden aus anderen Modellprojekten und von der Projektstelle waren hilfreich und haben den Gleichstellungsblickwinkel erweitert. Wir haben viel von- und miteinander gelernt. Das Abschied nehmen von diesem Projekt fällt uns schwer.

Einen herzlichen Dank an alle, die an dem Projekt mitgearbeitet haben und mit denen wir zusammenarbeiten durften. Wir freuen uns auf weitere Begegnungen zu unserem Themenkomplex.

Carmen Prasse



Entwickeln

Gute Praxis: Schutz vor Generalverdacht und sexualisierter Gewalt

Sabine Herrenbrück

Gute Praxis: Sexualpädagogik in Kindertageseinrichtungen

Prof. Dr. Stefan Timmermanns

Gute Praxis: Werkstattkoffer „Igitt – wie schön“

Prof. Dr. Sylvia Kägi

Gute Praxis: Standard „Gender“

Jürgen Markmann

Gute Praxis: Schutz vor Generalverdacht und sexualisierter Gewalt

In der MiKitas-Zwischenkonferenz „Professionalität kennt kein Geschlecht“ am 26.08.2012 setzen wir uns intensiv mit dem Thema „Generalverdacht gegen männliche Erzieher“ auseinander. Mit der Wahl des Themas hatten wir auf einen von der Basis kommenden, mehrfach geäußerten Bedarf reagiert. Zur Konferenz gaben wir eine Broschüre heraus. Die Publikation enthält Ablaufpläne zum Umgang mit Verdachtsfällen, die der Fachbereich Kindertagesstätten gemeinsam mit dem Dezernat Personalrecht der EKHN für die Kita-Praxis entwickelt hatte. Die Resonanz auf die Konferenz und die Materialien und Handreichungen war riesig. Im Herbst 2012 beantwortete Sabine Herrenbrück Fragen der Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ in Berlin zu dem Themenkomplex. Erstabdruck im Newsletter der Koordinationsstelle vom 20. März 2013.

Was hat die Mitarbeiter/-innen der Projektstelle dazu bewogen, sich dem Thema „Schutz vor Generalverdacht und sexueller Gewalt“ zu widmen und eine Broschüre zu diesem Thema herauszugeben?

Die Angst vor Grenzverletzungen gegenüber Kindern, vor sexualisierter Gewalt, vor übergriffigem Verhalten ist latent vorhanden und ein Thema, das die Menschen stark emotionalisiert. Treten Männer als Erzieher von kleinen Kindern in Erscheinung, dann verstärkt sich diese Angst fast zwangsläufig. Und mit der Angst kommt der Verdacht! Der Kindertagesstättenbereich zeichnet sich vorwiegend durch weibliche Fachkräfte aus. Die Kindertagesstätte gilt scheinbar als geschlechtsneutraler Raum. Kommen dann Männer in diesen Bereich, stellt sich plötzlich die Frage des Geschlechts. Und das führt zu Irritationen und Verdächtigungen.

Wer „Mehr Männer in Kitas“ will, muss sich mit dem Generalverdacht auseinandersetzen. Beim zweiten Netzwerktreffen unserer Verbund-Kitas kam aus der Praxis ganz ausdrücklich der Wunsch, sich dem Thema zuzuwenden. Das Thema hat zwei Seiten, die wir dabei fokussieren müssen. Auf der einen Seite hat der Schutz der Kinder vor Missbrauch oberste Priorität. Auf der anderen Seite müssen auch die Mitarbeiter/-innen vor falschen Verdächtigungen geschützt werden. Dies ist ein noch weitgehend unbearbeitetes Feld. Hier sehen wir besonderen Handlungsbedarf.

Aus unserer Sicht sind es im Wesentlichen drei Gründe, warum die Auseinandersetzung mit dem Thema so wichtig ist.

• Der Generalverdacht erschwert es, Männer in die Kitas zu bekommen.

Wer Männer für den Beruf „Erzieher“ gewinnen will, muss sich mit ihren Befürchtungen beschäftigen, mit dem, was sie abhält, sich für den Beruf zu interessieren. Junge Männer befürchten unter Verdacht zu geraten und ziehen den Beruf „Erzieher“ für sich nicht Erwägung.

• Männern, die bereits in der Kita arbeiten, kann der Generalverdacht das Leben schwer machen.

Aktive Erzieher fühlen sich unwohl und diskriminiert, wenn sie im Kita-Team und von Eltern beargwöhnt werden. Nicht wenige verabschieden sich bald wieder aus der Kita und suchen berufliche Alternativen, bei denen

man weniger direkten Kontakt mit Kindern hat (z. B. Jugendamt o.ä.)...

• Der Generalverdacht erschwert professionelle pädagogische Arbeit

In der Praxis zeigt sich, dass der Generalverdacht bei Erziehern und ihren Teams zu Verunsicherungen führen und professionelle pädagogische Arbeit erschweren kann. Es kommt vor, dass Männer in Kitas von körpernahen Tätigkeiten wie z. B. Wickeln oder Toilettengang mit Kindern ausgeschlossen werden, damit keine uneindeutigen Situationen entstehen können. Solches Vermeidungsverhalten entsteht aus Hilflosigkeit heraus, sie sind ein falscher Weg und taugen nicht als Schutzkonzept.

Kita-Teams, Leitungen und Trägervertretungen müssen Wege finden, professionell mit dem Generalverdacht umzugehen und konstruktive Schutzkonzepte zu finden. Mit der Zwischenkonferenz und der Entwicklung von Materialien und Handreichungen wollten wir dabei unterstützen.

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Bausteine eines Schutzkonzepts, das Kinder vor sexueller Gewalt und Erzieher vor dem Generalverdacht in Kitas schützt?

1. Investition in die Professionalität der Fachkräfte

Investition in Ausbildung und Fortbildung ist ein fundamentaler Baustein eines Schutzkonzeptes. Professionelle pädagogische Arbeit können sowohl Frauen als auch Männer leisten. Entscheidend ist nicht das Geschlecht, sondern die persönliche Eignung, das Fachwissen und die Fähigkeit, das Wissen in die Tat umzusetzen. Professionell agierende Erzieher und Erzieherinnen handeln zum Wohl der Kinder, sie wissen um den richtigen Umgang mit Nähe und Distanz. Sie werden keine Grenzverletzungen und keinen Missbrauch begehen.

2. Transparenz im Team

Unprofessionelles Verhalten von Erziehenden darf nicht unbemerkt bleiben. Getreu dem Motto: „Transparenz ist der Tod des Bösen!“ Wir unterstützen eine Kita-Kultur, in der die Problematik Generalverdacht offen thematisiert wird.



3. Sexualpädagogische Konzeption

Wir unterstützen Kitas bei der Entwicklung einer sexualpädagogischen Konzeption, die eine klare professionelle Linie im Umgang mit sexuellen Themen hat (z. B. Umgang mit Doktorspielen, mit Nähe und Distanz, etc.). Wenn Kindertagesstätten über ein professionelles sexualpädagogisches Konzept verfügen, profitieren davon auch Männer in Kitas. Eine ganzheitliche, sexualfreundliche Erziehung in der Kita ermöglicht Kindern eine positive körperliche und psychische Entwicklung. In diesem Sinne geförderte und gestärkte Kinder sind besser vor sexualisierter Gewalt geschützt. Sie können „nein“ sagen und sich Hilfe holen. In einem Team, in dem der Umgang mit Nacktheit, Sexualität, Nähe und Distanz offen und transparent den Eltern gegenüber diskutiert wird, brauchen Männer weniger Angst zu haben unter „Generalverdacht“ gestellt zu werden.

4. Keine Sonderbehandlung, Ausgrenzung oder gar Diskriminierung von männlichen Fachkräften

Klar muss sein, dass Männer alle Tätigkeiten in der Kita ausüben dürfen, die auch Frauen ausüben. Körpernahe Tätigkeiten gehören bei kleinen Kindern untrennbar zu pädagogischen Tätigkeiten dazu. Vermeidungsverhalten taugt nicht zum Kinderschutz. Zurzeit sind Kitas da oft verunsichert. Wenn Kitas intern eine klare Linie haben, können sie das auch nach außen vertreten und Bedenken abbauen.

5. Klare Regeln und Verfahrensmodi bei geäußertem Verdacht

Der Fachbereich Kindertagesstätten hat gemeinsam mit dem Dezernat Personalrecht der EKHN für die Kita-Praxis Ablaufpläne zum Umgang mit Verdachtsfällen entwickelt. Dazu gehören Vorgaben zur Intervention bei Wissen oder Verdacht von Gewalt innerhalb der Einrichtungen, ein Formular „Gesprächsprotokoll“ sowie Vorgaben zum Beschwerdemanagement.

6. Vertrauen der Eltern stärken

Eltern brauchen Vertrauen, wenn sie ihr Kind in die Hände anderer Erwachsener geben. Nur, wenn die Ängste der Eltern ernst genommen werden, können wir es erreichen, dass männlichen Erziehern ebensoviel Vertrauen entgegengebracht wird wie den Erzieherinnen. Wir müssen uns mit der Gefahr tatsächlicher Übergriffe auseinandersetzen. Bereits vorhandene Schutzkonzepte müssen weiterentwickelt und den Eltern gegenüber kommuniziert werden. Das Vertrauen in die Professionalität der Fachkräfte muss gestärkt werden.

Wie stehen die Kita-Leiter/-innen, Erzieher und Erzieherinnen dem Thema gegenüber?

Das Thema Generalverdacht im engeren Sinn wird in Kita-Teams dann interessant, wenn ein Mann eingestellt wird

und von Eltern Kritik oder Bedenken geäußert werden. Oder natürlich, wenn tatsächlich der Verdacht eines Missbrauchs vorkommt. Wenn kein konkreter Anlass besteht, gibt es oft Berührungsängste mit dem Thema. In gemischten Teams möchte man nicht den Eindruck erwecken, man vertraue den männlichen Kollegen nicht. Man hat Angst, den Männern „auf die Füße zu treten“, und damit „das Klima zu verderben“. Bei der Thematisierung den Eltern gegenüber befürchtet man, dass „schlafende Hunde geweckt werden könnten“. Manchmal fehlt auch das Problembewusstsein. Es kommt vor, dass männliche Erzieher der Meinung sind, Generalverdacht sei in ihrer Kita kein Thema. Fragt man genauer nach, dann stellt sich heraus, dass der Mann von Tätigkeiten wie Wickeln ausgeschlossen ist.

Im weiteren Sinn, im Handlungsfeld „Umgang mit sexuellen Themen“, stellen wir fest, dass das Interesse und die Bereitschaft sich auseinanderzusetzen groß ist. Die Frage, wie man Mädchen und Jungen positiv im Umgang mit sexuellen Themen bestärkt und gleichzeitig einen eindeutigen Umgang mit Grenzen aufzeigt, beschäftigt sowohl Erzieherinnen als auch Erzieher sehr. In vielen Kitas wünscht man sich Unterstützung bei der Entwicklung oder Verbesserung sexualpädagogischer Konzepte.

Was würden Sie Trägern von Kitas mit auf den Weg geben, die sich mit dem Thema beschäftigen wollen?

Träger, die sich mit dem Thema „Schutz vor Generalverdacht und sexueller Gewalt“ beschäftigen wollen, sind auf einem guten Weg. Sie haben erkannt, dass Männer eine wichtige Zielgruppe für die Personalgewinnung sind. Und sie haben erkannt, dass „Schutz vor Missbrauch“ und „Schutz vor Generalverdacht“ zwei Seiten einer Medaille sind. Auf diesem Weg müssen sie umfassende Unterstützung bekommen. Für die Personalentwicklung raten wir den Trägern, in ihren Kitas Fortbildungen zu den Themen „Gender“ und „Sexualpädagogik“ zu fördern. Träger sollten sich dafür einsetzen, dass ihre Kitas fachliche Beratung zum Thema Sexualpädagogik erhalten und eine sexualpädagogische Konzeption entwickeln, die Kinder einen guten Umgang mit ihrer Körperlichkeit vermittelt und gleichzeitig eindeutig Grenzen aufzeigt. Sie sollten ihre Kitas motivieren, beim Thema „Sexualität“ mit Eltern zu kooperieren und ihre Haltung deutlich zu machen.

Materialien

Zu den Themenkomplexen „Schutz der Kinder vor Missbrauch und Schutz der Mitarbeiter vor dem Generalverdacht“ und „Professionelle Sexualpädagogik in Kindertageseinrichtungen“ wurden im Projekt MiKitas zahlreiche Materialien (Print, Online, Video) entwickelt.
Literaturnachweis/Bezugsquellen: im Anhang auf Seite 87

Gute Praxis: Sexualpädagogik in Kindertagesstätten

Prof. Dr. Stefan Timmermanns
Vertretungsprofessur an der FH Frankfurt



„Sexualfreundliche Erziehung in der Konzeption einer Kindertagesstätte“ – so das Thema des Vortrags, den Dr. Stefan Timmermanns bei der von MiKitas organisierten Studientagung „Kinder – Kitas – Körperwissen“ am 27.06.2013 in Darmstadt hielt. Er nannte in seinem Vortrag sechs Argumente für eine sexualfreundliche Erziehung. Im Rahmen eines Praxisbeispiels machte Dr. Timmermanns einen Formulierungsvorschlag für eine sexualpädagogische Konzeption als Diskussionsgrundlage für die eigene Konzeptentwicklung in den Kitas.

Argumente für eine sexualfreundliche Erziehung

1. Gegenpol setzen zum Bild von Sexualität in den Medien.
2. Erzieher/-innen können „neutral“ über Sexualität sprechen als Eltern.
3. Erfahrungen mit Körper, Sinnen und Grenzen sind in der Kita-Gruppe einfacher als in der Familie.
4. Erzieher/-innen können auf Ängste und Nöte der Kinder reagieren; Stärkung der Persönlichkeit.
5. Entdecken der eigenen Grenzen als Grundlage für den Respekt anderen gegenüber (Beitrag zur Sozialerziehung)
6. Sexualerziehung wirkt präventiv gegen sexualisierte Gewalt.

Sexualpädagogik in der Konzeption einer Kindertagesstätte

Ein Textvorschlag von Prof. Dr. Timmermanns

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und der Lust am Körper. In unserer Einrichtung möchten wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern. Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Diese beinhaltet z.B. Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern. So kann das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt werden.

Sexualfreundliche Erziehung ist auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage auch die Grenzen anderer zu respektieren. Unsere Kinder sollen daher lernen, achtsam und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.

In einer Einrichtung, in der Kinder aus verschiedenen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und respektvollem Umgang zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

Ferner möchten wir dazu beitragen, dass Kinder körperliche oder sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen. Dies trägt dazu bei, ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbst bestimmtes Handeln zu stärken. Ein in diesem Sinne aufgeklärtes und selbstbewusstes Kind kann sich auch vor sexuellen Übergriffen besser schützen und ist in der Lage, sich bei Bedarf Unterstützung zu holen.

Unser fachlich geschultes Personal steht sowohl Eltern als auch Kindern bei Fragen rund um die Themen kindliche Körperentwicklung und Sexualität zur Seite. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen über einen altersgemäßen Wissensstand über ihren Körper und die Fortpflanzung des Menschen verfügen. Dazu setzen wir kindgerechte und altersgemäße Methoden und Medien ein. Zur Umsetzung dieser Ziele werden auch Räume, Spielecken und Rückzugsmöglichkeiten eingerichtet bzw. Kinderbücher zur Verfügung gestellt.

*Prof. Dr. Timmermanns
Vertretungsprofessur an der FH Frankfurt, Fachbereich Soziale Arbeit
und Gesundheit*

Der komplette Vortrag von Herrn Dr. Timmermanns ist als Video auf www.mikitas.de zu sehen.

Gute Praxis: Werkstattkoffer

„Igit – wie schön“

Prof. Dr. Sylvia Kägi

Professorin für Pädagogik der Kindheit, FH Kiel



Der Werkstattkoffer „Igit – wie schön! – Geschlechterbewusste Pädagogik in der Kindertageseinrichtungen gestalten“ – eine Vorstellung!

Jeder Junge, jedes Mädchen kommt mit einem biologischen Geschlecht zur Welt und muss sich ein psychisches aneignen. Diese Aneignung ist kulturell und gesellschaftlich geprägt. Dies bedeutet, dass die Aneignung von Geschlecht eingebettet in das kulturelle und symbolisch vermittelte soziale Netz geschieht. So ist der Alltag in einer Kindertageseinrichtung ohne die vielfältigen Ausdrucksweisen von „Geschlecht“ undenkbar. Mädchen und Jungen eignen sich im Prozess der (psycho-)sexuellen Entwicklung ihr Geschlecht an.

Pädagogische Fachkräfte sind in diesem Prozess die Begleiterinnen und Begleiter der Kinder, die sie in ihren Aneignungs- und Bildungsprozessen durch die Schaffung von Erfahrungs- bzw. Bildungsräumen unterstützen (Kägi/Eble & Jakob 2012). So muss eine geschlechterbewusste Pädagogik das Ziel verfolgen, ausgehend von den Lebenslagen und Lebenswelten der Mädchen und Jungen, die Vielfalt gesellschaftlicher Bilder von Weiblichkeiten und Männlichkeiten zugänglich zu machen. Dies kann zum Beispiel bedeuten, dass es Jungen möglich wird, einen Rock anzuziehen, ohne dass ihre Männlichkeit in Frage gestellt wird.

Gleichzeitig finden sich in allen Kindertageseinrichtungen gelebte Geschlechterstereotype. Dazu zählt die Bewertung des Verhaltens von Jungen und Mädchen, wie z. B. von Peter, der im Rock in die Kindertageseinrichtung kommen möchte und dafür schiefe Blicke von anderen Eltern und Kindern bekommt. Die pädagogische Fachkraft ist zwar bemüht, möglichst neutral damit umzugehen, prinzipiell würde sie ihrem Sohn dies aber ebenfalls nicht erlauben. Ein weiteres Beispiel ist die Tanz- und Ballettgruppe, die in der Kindertagesstätte Sonnenstern im Herbst starten soll. Zunächst sind alle Eltern begeistert. Dann wird die Teilnahme von Jungen zum Thema, da Max gerne Ballett tanzen möchte. Die anfängliche Begeisterung schwindet von einigen Eltern dahin. Es wird gefragt, ob die Kindertageseinrichtung der richtige Ort für ein solches Angebot darstellt. Andere Eltern (vor allem Väter) stellen klar, dass ihr Sohn an diesem Angebot nicht teilnehmen wird. Sie erwarten von den pädagogischen Fachkräften, dass ihren Söhnen die Tanz- und Ballettgruppe nicht schmackhaft gemacht wird.

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass Gender das Ergebnis von sozialen Aushandlungsprozessen ist. Für pädagogische Fachkräfte bedeutet dies, Geschlecht (Gender) als unterschiedliche Ausgangsbasis für Mädchen und/oder Jungen in der Kindertageseinrichtung zu erkennen, nicht zu negieren, so dass die Erfahrungsräume für Mädchen und Jungen

erweitert werden. Die Möglichkeiten ihr Geschlecht auszuleben sind derzeit für Mädchen wesentlich vielfältiger als für Jungen. So möchte der Werkstattkoffer „Igit – wie schön! – Geschlechterbewusste Pädagogik in der Kindertageseinrichtung gestalten“ einen Beitrag zu einem reflektierten und bewussten Umgang mit der Thematik leisten. Der Titel „Igit – wie schön!“ verweist auf die ambivalenten und unterschiedlichen Gefühle, die mit der geschlechtlichen bzw. sexuellen Identitätsentwicklung verbunden sind.

Der Werkstattkoffer bietet dazu einerseits fachlichen Input durch eine beigefügte Handreichung. Hierin werden z. B. die rechtlichen Rahmenbedingungen des Gender Mainstreamings (Dräger 2008) und dessen Bedeutung für die Kindertageseinrichtung sowie die Möglichkeiten zur Schaffung einer geschlechterbewussten Pädagogik „für und mit“ Mädchen und Jungen behandelt. Andererseits bietet der Werkstattkoffer unterschiedliche Materialien (z. B. Handpuppe, Schottenrock, Schwert, Puzzle, Stoffmalstifte oder ein Blanko Memory) sowie eine Reihe von Beispielen, wie diese zum Einsatz gebracht werden können.

Wenn Sie den Werkstattkoffer anschauen oder ausleihen möchten, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Fachberatung. Auf www.mikitas.de finden Sie zum Werkstattkoffer unter Service/Medien/Downloads/Arbeitsmaterial u. a. eine Inventarliste mit Bezugsquellen.

Prof. Dr. Sylvia Kägi

Quellen

Dräger, Tanja (2008): *Gender Mainstreaming im Kindergarten*. Stuttgart

Kägi, Sylvia, Eble, Miriam & Jakob, Mareike (2012):

Igit – wie schön! Sexuellen Themen in Kindertageseinrichtungen auf der Spur, Darmstadt



Gute Praxis: Standard „Gender“

Die Kindertageseinrichtungen, die beim Projekt MiKitas mitarbeiteten, waren in drei Verbänden organisiert. Im Verbund 3 arbeiteten acht Kitas aus den Dekanaten Alzey, Worms-Wonnegau und Bergstraße zusammen. Einer der Schwerpunkte bei den regionalen Treffen war die Erarbeitung eines Qualitätsstandards „Gender“ für Kitas. Begleitet wurde der Verbund 3 von Fachberaterin Ilse-Marie-Strotkötter und Fachberater Jürgen Markmann. Im Folgenden stellt Jürgen Markmann die Ergebnisse vor.

Ein Standard „Gender“ als Qualitätsmerkmal evangelischer Kindertagesstätten

Die Idee

Es war ein Ziel der regionalen Arbeitsgruppe des Verbunds 3, die Erarbeitungen und Ergebnisse für alle Kindertagesstätten der EKHN zur Verfügung zu stellen und damit einen Standard für den Umgang mit Männern und Frauen, Jungen und Mädchen in evangelischen Kindertagesstätten neu zu definieren. Das Projekt soll zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit der Thematik in den Kindertagesstätten vor Ort anregen.

Mit dem erarbeiteten Material für die Kindertagesstätten-Teams beabsichtigen wir ein Bewusstsein dafür zu schaffen bzw. zu schärfen, dass es neben dem biologischen Geschlecht zur Kenntnis zu nehmen gilt, dass die Geschlechtsidentität immer auch eine soziale und erworbene (Gender-) Komponente beinhaltet. Es ist folglich ein Anliegen der Erarbeitung, den etwas sperrigen Begriff des Gender-Mainstreaming in den Kindertagesstätten mit Inhalt und konkreter Praxis zu füllen und dafür einen nachvollziehbaren Standard zu definieren.

Die Leitgedanken des Standards Gender

Auf struktureller Ebene haben wir uns daran orientiert, die Thematik durch Leitsätze, Ziele und Kriterien verständlich zu gliedern, wie dies auch in den Facetten des Qualitätsbandbuchs der Fall ist. Mit den Leitsätzen formulieren wir die grundsätzlichen Überlegungen zum Thema, die in den Kindertagesstätten zur Weiterarbeit und konkreten Zielformulierung genutzt werden.

Auf der Ebene des Trägers und der Fachkräfte bedeutet Gender Mainstreaming als Qualitätsmerkmal der ev. Kindertagesstätten vor Ort:

- Frauen und Männer sollen in allen wesentlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern präsent und gleichberechtigt beteiligt sein. (Gender-Mainstreaming (GM))
- Es gibt Strategien zur Ansprache und Gewinnung von Männern, die sich beruflich um- oder neu orientieren.
- Das pädagogische Fachpersonal ist sich der Bedeutung geschlechtergerechten Arbeitens bewusst.
- Die Fachkräfte und die Trägervertretenden reflektieren ihre eigenen Geschlechtsrollenbilder.
- Professionelles Handeln in der Kita ist nicht an das Geschlecht gebunden.

Leitgedanken für die Reflexion und Erarbeitung einer pädagogischen Konzeption:

- Eine geschlechtsbewusste Bildung, Erziehung und Betreuung unterstützt Mädchen und Jungen in der Entfaltung ihrer Fähigkeiten, Interessen und ihrer gesamten Persönlichkeit. Dieser Prozess ist unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenbildern.
- Die Kindertagesstätte, die Familie sowie alters- und geschlechtshomogene Gruppen sind Sozialisationsinstanzen der Jungen und Mädchen zur eigenen Geschlechtsrollenfindung.
- Kindertagesstätten spielen eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung der geschlechtlichen Identität und Geschlechterrolle von Jungen und Mädchen. Sie sind ein soziales System, eine Lebenswelt, in der prägende Ausgestaltungen von Geschlechterverhältnissen stattfinden.
- Eine gendersensible Pädagogik schärft den Blick für die geschlechtliche Entwicklung von Mädchen und Jungen
- Mädchen und Jungen entwickeln ein Bewusstsein für ihre eigene Geschlechterzugehörigkeit (Sex) und sie entwickeln mit zunehmendem Alter eigene Vorstellungen von dem „wie Jungen sind“ und „wie Mädchen sind“ sowie von Männlichkeit und Weiblichkeit.
- Mädchen und Jungen lernen über Vorbilder. Sie benötigen eine differenzierte pädagogische Haltung der Fachkräfte und orientieren sich an vorhandenen Vorbildern und Freiräumen, um neue Verhaltensweisen auszuprobieren.
- Mädchen und Jungen haben unterschiedliche und gemeinsame Entwicklungsaufgaben in ihrer Biographie. Sie benötigen dafür differenzierte Gruppenkonstellationen (homogene und heterogene Gruppen) und Angebote.

Für das Raumkonzept der Kita leiten die Gedanken:

- Bedürfnisse von Mädchen und Jungen sind auch in Bezug auf Räume unterschiedlich und werden bei der räumlichen Gestaltung bedacht.
- Es wird reflektiert, dass Kindertagesstätten bisher stark weiblich geprägt sind.
- Es werden Räume für „Männlichkeitserkundungen“ wie auch für „Weiblichkeitserkundungen“ geöffnet und dauerhaft bereitgestellt.



- Mädchen und Jungen benötigen für ihre geschlechtsspezifischen Entwicklungsthemen unterschiedliche Materialien. Die Gestaltung der Räumlichkeiten und Materialien in der Kindertagesstätte basiert auf der Partizipation von Mädchen und Jungen.

Leitgedanken für die Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten:

- Für eine gelingende Arbeit in der Kita ist eine gute Beziehung zwischen Fachkräften und Familien bedeutsam. Sie wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Die Kindertagesstätte ist offen für Menschen beiderlei Geschlechts.
- Im Alltag sind Väter und Mütter, männliche wie auch weibliche Bezugspersonen der Kinder und andere Personen aus dem sozialen Umfeld zeitweise präsent. Sie nehmen an den Aktivitäten der Kindertagesstätte teil.
- Männliche und weibliche Sorgeberechtigte interessieren sich für pädagogische Inhalte.

In der Kindertagesstätte gibt es ein Bewusstsein dafür, dass es eben nicht „den Jungen“ oder „das Mädchen“ an sich gibt. Jungen und Mädchen sind so vielfältig und verschieden wie es Menschen gibt. Bisher ist die Kindertagesstätte weiblich geprägter Lebensraum und das Team begibt sich auf Spurensuche nach dem Männlichen. Es wird durch die oben dokumentierten Leitsätze angeregt. Damit wird die Konzeption und der Qualitätsentwicklungsprozess der Kita im Sinne des Gender-Mainstreaming fortgeschrieben. Dieses geschieht standardisiert in Form klar formulierter Ziele und Kriterien für die Arbeit. Es ist dann nicht mehr nur von Kindern die Rede, sondern es gibt Jungen und Mädchen und diese werden als solche wahrgenommen. Da leiten ein Team dann z. B. auch folgende Fragen: Welche Anreize bietet der Baubereich der Kita für Mädchen? Was macht den Kreativ- oder Rollenspielbereich für Jungen attraktiv?

Auf der Ebene der Erwachsenen wird angestrebt, dass Männer in der Kindertagesstätte ihren Platz haben bzw. finden können. Jenseits tradiertener Rollenzuschreibungen – der Mann macht die Hausmeistertätigkeiten – ist es für Jungen und Mädchen in der Kita wichtig und interessant zu erleben, wie

vielfältig „Mannsein“ und auch „Frausein“ ausgefüllt und gelebt werden können. Hierzu strebt die Kita ausdrücklich die Präsenz von Männern und Frauen im Kita-Alltag an.

Die Umsetzung

Ursprüngliche Überlegungen, einen eigenen Standard zur Ergänzung des Qualitätshandbuchs zu erstellen, wurden verworfen. Im Sinne des Gender-Mainstreaming müssen alle Aspekte der Qualitätsentwicklung wie auch der Konzeptionen vor Ort neu bearbeitet werden. Das bedeutet, dass alle bereits erarbeiteten Standards im Rahmen der Evaluation auch im Hinblick auf den Gender-Aspekt überprüft werden. So wird sicher gestellt, dass ein differenzierter Blick auf Mädchen und Jungen, Männer und Frauen an jeder Stelle des Qualitätshandbuchs Beachtung erfährt. Wir sind im Prozess der Entwicklung dazu gekommen, den Aspekt Gender nicht länger als besondere Kategorie zu denken, sondern im Sinne des Gender-Mainstreaming explizit durch das komplette Qualitätshandbuch mitlaufen zu lassen.

Schlussfolgerungen

Für den Qualitätsentwicklungsprozess innerhalb der EKHN bedeutet dies die Festlegung eines Standards für die Evaluation und Neuarbeitung von Qualitätsstandards. Die „Genderperspektive“ soll konsequent in die Qualitätsentwicklungsprozesse eingebracht werden. Die Ausarbeitung des Standards liegt der Fachberatung für Qualitätsentwicklung vor. Sie wird von ihr wie auch von allen Fachberatungen bei Evaluations- und Erarbeitungsprozessen eingebracht. Damit ist ein guter und weiterführender Akzent für die Beachtung des Gender-Mainstreaming in den Kindertagesstätten der EKHN gesetzt. In den Kitas führt dies zu einer Evaluation der eigenen Standards und der Konzeption.

Es geht darum, mit einem differenzierten Blick auf die Bedürfnisse von Jungen und Mädchen zu schauen und den bisher weiblich geprägten Bereich Kita zu einem Ort für Jungen und Mädchen, für Männer und Frauen werden zu lassen.

Jürgen Markmann



Zum Projektbeginn hatten sich 34 Kindertagesstätten aus dem Gebiet der EKHN bei der Darmstädter Projektstelle zur Teilnahme am Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“ (MiKitas) angemeldet. Geplant war, dass diese Kitas kleine Praxis-Projekte entwickeln und in ihrer Einrichtung durchführen. Dabei standen folgende Themen zur Auswahl: „Geschlechtergerechtigkeit in Kita-Konzepten“, „Junge Männer in die Kitas“, „Männer aus anderen Berufen in die Kitas“ und „Vater-Kind-Aktionen“.

Der Verbund 3 arbeitete schwerpunktmäßig am Thema „Geschlechtergerechtigkeit in Kita-Konzepten“. Der Standard „Gender“ für Kindertageseinrichtungen wurde diskutiert und formuliert (siehe Seite 42 – 43).

Viele der teilnehmenden Einrichtungen haben Praxis-Projekte für junge Männer durchgeführt (z. B. Boys‘Day), um ihnen die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung näherzubringen, denn die Entscheidung für den Beruf des Erziehers geht oftmals mit der persönlichen Erfahrung in einer Kindertageseinrichtung einher. Eigens für den Boys‘Day wurde in der Kita Schatzkiste in Herborn-Hörbach ein Kartenspiel entwickelt, welches den Tagesablauf und die zu bewältigenden Aufgaben in einer Kita spielerisch organisiert. Nähere Informationen zu diesem Kartenspiel finden Sie auf Seite 82.

In den Verbänden 1 und 2 haben sich die meisten teilnehmenden Einrichtungen für die Themen „Männer aus anderen Berufen in die Kitas“ und besonders „Vater-Kind-Aktionen“ interessiert und aktiv engagiert. Viele konnten hier an schon vorhandene Angebote anknüpfen und diese weiterentwickeln. Es wurden aber auch ganz neue Projekte konzipiert und durchgeführt. Die Broschüre „Tolle Sachen mit den Vätern“ bot wertvolle Unterstützung und praktische Tipps für die Umsetzung der „Arbeit mit Vätern“ in Kindertageseinrichtungen.

Die Weiterentwicklung der Arbeit mit (Groß-)Vätern und ganz allgemein die verstärkte Einbindung von mehr Männern aus anderen beruflichen Zusammenhängen in den Kita-Alltag waren wichtige Ziele im Projekt MiKitas. Dahinter stand der Grundgedanke, nicht nur mehr Männer für den Beruf des Erziehers zu begeistern, sondern insgesamt die Präsenz von Männern in Kitas zu fördern und nachhaltig zu steigern. Uns ging es darum, Kindertagesstätten grundsätzlich als Orte für Männer attraktiver zu machen. Durch die Projekte sollte Vätern und Männern die Möglichkeit eröffnet werden, den Kita-Alltag mit ihrem (Fach-)wissen mit zu gestalten. Zum einen ging es dabei um Vielfalt (mit mehr Männern sind deren Lebenslagen und Lebensthemen in den Kitas vertreten). Zum anderen ergeben sich in der pädagogischen Arbeit mit Jungs und Mädchen neue Perspektiven und Möglichkeiten, wenn Frauen und Männer als Rollenvorbilder in der Kita anwesend sind. Außerdem war es eine Erkenntnis im Vorfeld, dass Kindertageseinrichtungen, in denen sich Männer längerfristig aufhalten, als Arbeitsorte für männliche Berufseinsteiger attraktiver sind. Eine Übersicht über alle am Projekt MiKitas beteiligten Einrichtungen und ihre Projekte finden Sie im Anhang, Seite 78 – 79. Insgesamt wurden 25 Vater-Kind-Projekte mit Unterstützung und Begleitung durch MiKitas während der Projektlaufzeit durchgeführt. Die Resonanz bei Kindern und Vätern war sehr positiv, wie die folgenden O-Töne von Vätern zeigen.

O-Töne von Vätern zu den Kita-Projekten

„Sehr gute Aktionen. Besonderes Lob gilt Frau Metz, welche die Aktionen mit uns Männern ausgezeichnet organisiert und durchgeführt hat.“

„Die vielfältigen Ideen... wie Plätzchen backen, Kugelbahn, Vogelhäuschen bauen sind sehr gut. Ein Lob für das leckere und schön aufgebaute Buffet bei jeder Aktion. Die hilfreichen Hände (z. B. beim Plätzchenbacken), die immer ansprechbar sind. Für mich und meinen Sohn Manuel ... gibt es keinen Kritikpunkt.“

„Sehr engagierte Organisatoren der Veranstaltung.“

„Lob: sehr viel! Anregungen: mehr! Kritik: KEINE!“

„Es sollten mehr Väter aktiv werden, auch ältere Brüder, es tut allen gut“

„tolle Unterstützung durch die Kita – häufiger in die Natur“

„Gute Unterstützung von den Erzieherinnen/Leiterin. Besseres Werkzeug wäre wünschenswert. Das Solarlicht im Bauwagen müsste angeschlossen werden. Längerfristige Planung von Aktionen wäre sinnvoll. Die Kinder sind Klasse!“

Besonderer Dank geht an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der teilnehmenden Einrichtungen und an die zuständigen Fachberater und Fachberaterinnen sowie an den Stabsbereich Chancengleichheit und die regionalen Gleichstellungsbeauftragten. Nur durch deren persönliches Engagement konnte die Kita-Projekte durchgeführt werden.

In den folgenden Kapiteln werden acht der Projekte ausführlich beschrieben. Wir hoffen, dass diese Projektbeispiele auch anderen Kitas Anregungen für ihre Arbeit mit Vätern und Kindern geben.

Christian Urbanik

Entwickeln

(Kita-Projekte)

Eltern-Kind-Aktion:

Italienisches Mosaik für Schlange und Krokodil (Verbund 2)

Irene Mundanjoht (Friedrich-Fröbelhaus, Darmstadt)

Mann oh Mann (Verbund 1)

Judith Metz (Kita Schatzkiste, Herborn)

Vater-Kind-Aktionen: Musikinstrumentenbau und Musizieren mit Vätern und Großvätern (Verbund 1)

Frau Saßmannshausen (Kita Löwenzahn Mornshausen)

Vater-Kind-Wochenende: Kanu-Wochenende auf der Lahn (Verbund 2)

Paul Effertz (Erlöserkirchengemeinde Bad Homburg)

Vater-Kind-Aktionen: Hochbeetbauen und Bauwagen im Waldwohnzimmer (Verbund 1)

Beate Beer (Kita Laisa)

Vater-Kind-Aktion: Dinner for Mom (Verbund 1)

Monika Hainbach-Roßbach (Kita unterm Regenbogen, Biedenkopf-Wallau)

Fleißige Handwerker: Alt und Jung an der Werkbank (Verbund 1)

Anette Müller (Kita Ewersbach)

Vater-Kind-Aktion: Der Natur auf der Spur.

Unser Garten soll schöner werden (Verbund 2)

Gabriele Kündiger (Evangelischer Kindergarten Münster)

Eltern-Kind-Aktion: Mosaik für Schlange und Krokodil

Das erste Kita-Projekt, das mit Begleitung und Unterstützung von MiKitas durchgeführt wurde, war eine Eltern-Kind-Aktion in Darmstadt. Die Evangelische Kindertagesstätte Friedrich-Fröbelhaus nahm als eine von vier Kindertagesstätten aus dem Dekanat Darmstadt-Stadt am EKHN-Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“ teil. An drei Projekttagen, vom 27.–29.07.2011, arbeiteten Mütter, Väter und Onkels mit den Kindern daran, im Außenbereich der Kita eine Schlange und ein Krokodil mit italienischen Mosaiken zu verschönern. Monika Bender von der Projektstelle MiKitas war zu Besuch in der Kita und sprach mit der damaligen Kita-Leiterin Irene Mundanjohl und dem Vater Robert Kiernicki. Nachfolgend der Bericht:



Irene Mundanjohl (rechts) und Alexander Stöhr (links)



Die Arbeit hat begonnen



Mehr Männer als Frauen bei Eltern-Kind-Aktion

Fünf Frauen und sechs Männer arbeiteten drei Tage lang (vom 27.–29. Juli) zusammen mit den Kindern an der Verschönerung von Krokodil und Schlange im Außenbereich der Kita Friedrich-Fröbel-Haus. Die grauen Tier-skulpturen aus Beton bekamen ein Kleid aus bunten italienischen Mosaiksteinen. Die Arbeitsmaterialien für das Mosaikprojekt wurden von einem Kita-Vater, der beruflich bei der Darmstädter Firma Fliesen-Wunsch tätig ist, gespendet.

Auf die Farbharmonie kommt es an

Zu Beginn der Aktion hatte Irene Mundanjohl, Leiterin der Einrichtung, in ihrer Einleitung Hinweise zum Thema Farbharmonie gegeben. Sie wies darauf hin, dass es wichtig sei, das richtige Gleichgewicht zwischen warmen und kalten Farben zu finden. Letztendlich wurde die Gestaltung aber den Vätern, Müttern und Kindern überlassen. Da es am ersten Tag regnete, erarbeiteten die Kinder in den Innenräumen gemeinsam mit ihrem Erzieher und ihren Erzieherinnen Mosaik-Muster für den Rücken der Schlange.

Fachkundige Unterstützung

Fachkundige Unterstützung beim künstlerischen Part bot eine Praktikantin, die Kunst studiert. Der Experte für's Handwerkliche war Robert Kiernicki, ein Kita-Vater. Er ist gelernter Fliesenleger und hatte sich gerne bereit erklärt, bei der Aktion mitzumachen und sein Wissen weiter zu geben.

Eltern kommen miteinander ins Gespräch

Die gemeinsame Arbeit und das gemeinsame Mittagessen, das die Kita für die Eltern anbot, waren besonders für die Väter eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich näher kennenzulernen. Für die Kinder war die Aktion ein echtes Highlight: Sie konnten ihre Eltern bei der Arbeit beobachten, selber mit anfassend und gemeinsam etwas Schönes schaffen.

Das Arbeitsergebnis kann sich sehen lassen

Am Ende waren die grauen Betontiere nicht mehr wiederzuerkennen. Farbenfroh gestaltet erweisen sie sich als kleine Kunstwerke und echte Hingucker. Die bunten Tierskulpturen gehören jetzt zum Kita-Alltag. Die Kinder können stolz sein auf das, was sie zusammen mit den Eltern gestaltet haben.

Gespräch mit Irene Mundanjohl, Kitaleitung von 1991 bis 2012

Frau Mundanjohl, was war Ihre Motivation, bei „Mehr Männer in Kitas“ mitzumachen?

Seit 2001 ist Alexander Stöhr als Erzieher bei uns im Team. Er ist eine echte Bereicherung für die Kita. Ich bin davon überzeugt, dass es für Kinder gewinnbringend ist, wenn sie von Anfang an männliche und weibliche pädagogische Fachkräfte erleben. Gerade für Jungs sind männliche Erzieher wichtige Identifikationsfiguren, die auch mal andere Akzente setzen. Gerne würde ich noch einen weiteren Mann im Team haben. Wenn ich von etwas überzeugt bin, dann setze ich mich auch dafür ein. MiKitas bietet dafür die Gelegenheit.

Wie sind Sie auf die Idee zum Kita-Projekt „Mosaikarbeiten mit Vätern“ gekommen?

Schon im Mai 2010 sind die beiden Tierskulpturen in einer Eltern/Kind-Aktion entstanden. Krokodil und Schlange warten schon seit über einem Jahr in unserem Außengelände auf ihr neues „Outfit“. Erst jetzt haben wir einen Vater gefunden, der über das handwerkliche Know-how verfügt, um das Arbeiten mit Mosaiksteinen anzuleiten. Väter und Mütter verdienen höchste Anerkennung für ihr Engagement. Alle investieren unentgeltlich Zeit, Kraft und Ideen.

Wie ist die Arbeit mit Vätern allgemein?

Aktive Elternarbeit gehört bei uns zum Konzept. Immer wieder sind wir auf der Suche nach interessanten Aktionen, bei denen sich Mütter und besonders auch Väter einbringen können. Durch die Lage im Gewerbegebiet und den weiten Einzugsbereich ist die Elternarbeit nicht ganz einfach. Kitas in Wohngebieten haben es da leichter! Mit guten Ideen, Engagement, viel persönlicher Ansprache und guter Organisation haben wir es trotzdem geschafft, immer wieder gelungene Eltern/Kind-Aktionen durchzuführen. So z. B. den Bau eines Weidentunnels, eines Lehmofens und einer Naturwasserbahn mit Mosaiken.

Gespräch mit Jutta Palutkiewicz, Kitaleitung seit 2013

Frau Palutkiewicz, als stellvertretende Leitung waren Sie von Anfang an bei MiKitas mit dabei. Seit Frau Mundanjohl im Ruhestand ist, leiten Sie das Friedrich-Fröbel-Haus. Was hat MiKitas Ihnen und der Einrichtung rückblickend gebracht?

Mit Alexander Stöhr haben wir ja bereits seit vielen Jahren einen Mann bei uns im Team. Jetzt wurde das Thema „Erzieher in Kitas“ einmal neu diskutiert. Herr Stöhr konnte von seinen Erfahrungen als Mann in diesem Bereich berichten. Die Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Erzieherinnen ergänzt sich. Gerade Väter schätzen das Gespräch mit einem männlichen Erzieher.

Die Abschlussveranstaltung zum Thema „Kinder – Kitas – Körperwissen“ hat bei uns im Team das Thema „Sexualpädagogik“ neu angestoßen. Wir wollen Sexualerziehung nicht den Medien überlassen. Intensiv haben wir uns mit dem Textvorschlag für die Konzeption einer Kindertagesstätte von Dr. Stefan Timmermanns auseinandergesetzt. Der Austausch in den Verbänden war immer interessant und hilfreich für die Arbeit.

Wunsch für die Zukunft

Ich wünsche mir, dass Männer als Erzieher in der Kita eines Tages ganz selbstverständlich sein werden.



Das „nackte“ Krokodil vor der Aktion



Männer und Kinder bei der Arbeit



Jutta Palutkiewicz (rechts) und A. Stöhr (links)

Eltern-Kind-Aktion: Mosaik für Schlange und Krokodil

Kita-Steckbrief



Evangelische Kindertagesstätte Friedrich-Fröbel-Haus

Im Tiefen See 50, 64293 Darmstadt

Tel: 06151 824959

Mail: ffh@johannesgemeinde.com

Web: www.johannesgemeinde.com/kitasffh.htm

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 7:00 – 17:00 Uhr

Team

Jutta Palutkiewicz (Leiterin)

5 Erzieherinnen, 1 Erzieher

Kinder

75 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren

Gruppenkonzept:

25 Kinder pro Gruppe

Zwei pädagogische Fachkräfte pro Gruppe

Präambel der Konzeption

Als Teil des diakonischen Auftrags der Kirche auf Gemeindeebene soll die Kindertagesstättenarbeit uneigennützig zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern aus allen Religionen und Nationalitäten beitragen.

Besondere Angebote für Kinder

- Flexible Betreuung
- Spezielle Förderung für Schulanfänger
- Regelmäßige Waldtage
- Gruppenübergreifende Projekte
- Großes Außengelände mit Hügellandschaft, Hainbuchen-Labyrinth und Natur-Wunderbahn
- Sprachförderung

Männer in Kitas

Männer sind bei uns herzlich willkommen!

Unsere Angebote mit direkter Ansprache an Männer:

- jährliche Boys' Day-Aktivitäten
- regelmäßige Vater-Kind-Freizeiten
- punktuelle Aktionen mit Vätern

Projekt-Steckbrief

Mosaik für Krokodil und Schlange

Wer?

Leitung: Irene Mundanjohl, Alexander Stöhr
Team der Kita
Väter, Mütter, Kinder

Was?

- Väter, Mütter und Kinder gestalten an drei Tagen bunte Muster mit italienischen Mosaiksteinchen.
- Unter Anleitung werden die Mosaiksteine auf das Krokodil und die Schlange im Außenbereich der Kita aufgetragen.
- Gemeinsames Mittagessen in der Kita
- Die künstlerisch verschönten Betontiere werden beim Sommerfest eingeweiht.

Wie?

- Planung im Projekt-Team
- Durchführung im Team
- Kita organisiert Mittagessen
- Sponsoring durch Eltern
- ÖA Projektstelle MiKitas

Wozu?

- Kinder sollen Männer und Frauen als Bezugspersonen in der Kita erleben
- Männern werden Räume für ihr Engagement in der Kita eröffnet.
- Das Außengelände wird optisch aufgewertet
- Kinder erfreuen sich an dem, was sie mit Vätern und Müttern geschaffen haben

Zeitplan:

- Mai 2010 Betontier-Aktion
- 27. – 29.07.2011 Mosaik-Aktion
- 15.09.2011 Einweihung bei Sommerfest

Zukunftspläne

Entwicklung weiterer interessanter Angebote, die unsere Kita für Väter noch attraktiver macht



„Mann oh Mann“

Männer aus unterschiedlichen Berufen in die Kita

Die Evangelische Kindertagesstätte Schatzkiste in Herborn-Hörsbach hat sich von 2011 bis 2013 als Verbund-Kita im Projekt MiKitas engagiert. Dazu gehört die Weiterentwicklung des Projektes „Mann oh Mann“. Im Juni 2013 haben Christian Urbanik und Monika Bender von der Projektstelle MiKitas die Kita Schatzkiste besucht und Gespräche mit den am Projekt „Mann oh Mann“ Beteiligten geführt. In zwei Interviews berichten Judith Metz (Kitaleiterin) und Reiner Kuntzsch (ehrenamtlicher Mitarbeiter) über ihre Erfahrungen mit „Mann oh Mann“ und mit MiKitas.

Interview mit Judith Metz

Frau Metz, was war Ihre Motivation, bei „Mehr Männer in Kitas“ mitzumachen?

Schon lange bevor das Projekt „MiKitas“ begann, hatten wir uns dem Thema zugewendet. Weil wir bemerkten, dass es immer mehr unterschiedliche Familienmodelle gibt (leibliche Väter, Stiefväter, Patchwork-Familien). Väter brauchen männliche Ansprechpartner. Sobald Männer in die Kita kommen, sind sie für die Kinder die Helden. Zwei Fragen interessieren uns besonders:

1) Was für eine Rolle spielt die männliche Bezugsperson in der Entwicklung für Kinder?

2) Was bedeutet es, wenn man einen männlichen Kollegen im Team hat?
Im Herbst 2010 hatten wir „Mann oh Mann“ begonnen. Das Projekt „MiKitas“ kam zur richtigen Zeit.

Wie sind Sie auf die Idee zum Kita-Projekt „Mann oh Mann“ gekommen?

Die Vernetzung im Sozialraum ist uns wichtig. Kinder sollen die Möglichkeit haben zu sehen, wie Männer und Frauen mit bestimmten Dingen umgehen. Zuerst dachten wir: Das ist ein Angebot für Jungs! Damit lagen wir ganz falsch! Die Kinder haben uns eines anderen belehrt: Mann oh Mann wird von Jungen und Mädchen gut angenommen.

Wie hat sich das Projekt auf die Eltern ausgewirkt?

Väter und Mütter interessieren sich dafür. Die Väter unterhalten sich ebenfalls über Erziehungsfragen. Durch die Vater-Kind-Freizeiten, die wir schon seit Jahren durchführen, ist die Beziehung zu den Papas gut. Man kennt sich aus den Freizeiten – dadurch ist die Schwelle, in die Kita zu kommen, gering. Mit „Mann oh Mann“ wird die Kita noch attraktiver für Väter. Seit ca. 1½ Jahren kommen immer mehr Männer z. B. zu den Elternabenden.

Ein besonderes Erlebnis bei Mann oh Mann

Die Schulkinder wollten selbständig ein Projekt „Feuerwehr“ machen. Der kleine Felix hatte einen Brief verfasst, um mich als Kita-Leitung um Erlaubnis zu bitten. Ich war sehr stolz auf Felix und bat ihn, den Brief von Herrn Kuntzsch lesen zu lassen. Herr Kuntzsch las den Brief aufmerksam durch, schaute Felix an und sagte: „Da fehlt aber Deine Unterschrift!“ Ich dachte: „Oh, nein. Wie kann Herr

Kuntzsch nur so eine Reaktion zeigen. Wo ist die Wertschätzung? Jetzt ist der arme Junge völlig demotiviert!“ Und Felix? Er schaute Herrn Kuntzsch an und sagte: „Oh, stimmt!“ Gemeinsam redeten die beiden „Männer“ über den möglichen Ablauf des Projektes. Ein typisches Beispiel für die oft unterschiedliche Denkweise von Männern und Frauen. Männer hören meist mit dem „Sachohr“, Frauen mit dem „Beziehungsohr“.

Was hat MiKitas Ihnen gebracht?

„Mann oh Mann“ hat durch MiKitas Rückenwind bekommen. Bei den Verbund-Treffen habe ich interessante Kollegen und Kolleginnen kennengelernt und wir konnten uns über Projektideen austauschen. Ein Highlight war das Grundmodul Gender, an dem wir teilgenommen haben. Hier wurde der theoretische Background vermittelt. Man hat gelernt, innezuhalten und zu reflektieren. Häufig tappt man ja als Erzieher/-in in die Falle, allzu schnell ins Handeln zu kommen. Durch die Gender-Fortbildung wurde die Wahrnehmung geschärft. Unsere Erkenntnisse geben wir ins Team und an die Eltern weiter. Und nicht zuletzt haben wir durch MiKitas zwei Fußballtore bekommen, die wir uns sonst nicht hätten leisten können.

Wie ist es Ihnen gelungen, ehrenamtliche Männer zu gewinnen.

Was würden Sie anderen Kitas raten?

Zu Anfang sind wir ganz aktiv auf Männer zugegangen, jetzt kommen sie schon von alleine. Wenn man Männern eine Brücke baut, sind sie gerne bereit mitzuarbeiten.

Tipps für andere Kitas: Offen sein (die eigene Haltung reflektieren), Türe öffnen (da kann man rein und raus), Mut haben, nicht aufgeben, Absagen auf dem Sachohr hören. Sehr hilfreich ist die Vernetzung mit Vereinen. Die Eltern muss man immer mit im Boot haben. Wichtig ist es, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Dazu gehört die Dokumentation der Projekt-Arbeit und die Präsentation, z. B. im Gemeindebrief. Bei ausgestellten Fotos sollte man auch auf die Metaebene hinweisen: Was bedeutet die Situation? Ich hab Kontakt mit Experten, ich vernetze mich – alles, was dahinter steckt.

Zukunftswunsch

Der Beruf Erzieher müsste interessanter werden. Männer müssen merken, dass die Arbeit mit Kindern spannend, interessant, lohnend und vielfältig ist. Ich finde, dass die Bezahlung, was das Grundgehalt betrifft, ok ist – wie bei Facharbeitern halt. Aber: Zusatzqualifikationen müssten entlohnt werden und es müsste eine angemessene Ausbildungsvergütung geben. Das wäre zielführend für mehr Fachkräfte (männliche und weibliche).



Judith Metz
(Kitaleitung seit 2012)

Interview mit Reiner Kuntzsch, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Projekt „Mann oh Mann“



Reiner Kuntzsch zeigt, wie „auf Kante sägen“ geht

Herr Kuntzsch, Sie engagieren sich seit 2010 ehrenamtlich im Projekt „Mann oh Mann“ in der Kita Schatzkiste. Wie kam es zu Ihrer Mitarbeit?

Alleine wäre ich wohl nicht auf die Idee gekommen. Aber als ich vom Vorstand des Naturschutzbundes Nabu gefragt wurde, ob ich Lust hätte, da mitzumachen, war ich gleich interessiert. Als pensionierter Studienrat und Vater zweier Söhne habe ich viel Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Ich habe gerne mit Kindern zu tun! Seit 2009 bin ich im Ruhestand und das Engagement in der Kita ist eine gute Gelegenheit, freie Zeit sinnvoll zu nutzen.

Was machen Sie mit den Kindern?

Einmal in der Woche, dienstags nachmittags, bin ich mit dabei im Team mit Anne Clemenz und Andrea Hartmann. Von der inhaltlichen Seite hat meine Arbeit für „Mann oh Mann“ zwei Standbeine:

1) Thema Naturschutz

Es geht darum, den Kindern Wissen zu vermitteln und Erlebnisse zu ermöglichen, die den Respekt und die Hochachtung vor der Natur fördern. Unter dem Motto „Raus in die Natur statt Playstation“ gehen wir mit den Kindern in den Wald. Im Winter 2011 gab es z.B. über 5 Wochen ein kleines Projekt „Vögel im Winter“. Hier brachten Anne und ich viel Wissen aus unserem Engagement beim Nabu mit ein.

Unter unserer Anleitung konnten die Kinder

- Vogelfutter herstellen
- zur Futterstelle im Wald wandern
- mit Ferngläsern Vögel beobachten
- viel über heimische Vögel erfahren (vom Falken bis zum kleinsten Vögelchen, das nur ca. 5 Gramm wiegt)
- Vögel zeichnen und malen

Das Projekt ging dann noch weiter mit dem Bau von Nistkästen. Als weiteres Highlight ist geplant, Kameras einzubauen, so dass die Kinder z.B. das Schlüpfen der Küken beobachten können.

2) Thema Handwerk

Der Bauwagen ist ja quasi die Basisstation von „Mann oh Mann“. Wir haben ihn zusammen mit Vätern und Kindern zur Werkstatt ausgebaut. Hier können Kinder haptische Fähigkeiten erproben und entwickeln. Sie können handwerklich etwas ausprobieren, Hammer in der Hand halten, Nägel gerade reinklopfen, sauber auf Kante sägen, etc.

Wie sehen Sie Ihre Rolle als Mann in der Kita?

Ich will das gar nicht überbewerten. Anne und Andrea sind auch gut im Hämmern. Ich bin einfach mit dabei! Meiner Meinung nach dürfen Männer im Leben von Kindern nicht fehlen. Sehr gerne bediene ich das Abenteuerelement, lasse die Kinder etwas ausprobieren, z.B. einen Hochsitz erklettern, sich in eine Schlucht abseilen, in eine Höhle hinab steigen und mit Taschenlampen auf Schatzsuche gehen. Natürlich müssen Sicherheitsaspekte dabei berücksichtigt sein. Ängste zu überwinden macht den Kindern so viel Spaß und gibt ihnen Erfolgserlebnisse. Bei uns im Team bin ich derjenige, der sich eher traut, solche Aktionen zu initiieren und zu begleiten. Ob das männerspezifisch oder eine Typfrage ist, kann ich nicht beurteilen.

Wie reagieren die Kinder auf Sie? Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen?

Ich habe den Eindruck, dass fast mehr die Mädchen aktiv sind. Beim Fußballspielen mag es anders sein, aber das machen die Kinder mit Tobias, der durch das Projekt „Schüler helfen“ regelmäßig in der Kita ist.

MiKitas hat sich in der Kita ausgewirkt: Jungs basteln Ketten und sind ganz sorgfältig beim Bildermalen. Mädchen spielen Fußball und werken. Das ist ok so!

Ein besonderes Erlebnis

Da denke ich an eine Aktion am Bach. Wir hatten Schiffchen gebaut und ließen sie schwimmen. An einer Stelle lag über dem Bach ein umgestürzter Baum. Plötzlich waren die Kinder Feuer und Flamme, den Bach zu überqueren. Sie wollten sich selbst beweisen: Ich kann die Angst überwinden! Alle wollten es probieren und ich ließ es unter Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte zu. Die Begeisterung war riesengroß.

Was bringt Ihnen die Arbeit bei „Mann oh Mann“?

Ich bin gerne mit Kindern unterwegs. Wir haben ein sehr nettes Team. Dadurch, dass Anne die Organisation macht, ist es easy, pensionärsmäßig. Ich bin aufgewachsen im Vogtland und in meiner Jugend bin ich auch viel und gerne in der Natur rumgestreunert. Kindheitserinnerungen werden wach und es hält jung! Wenn man Kinder mag ... Das macht einfach Spaß! Man geht mit gutem Gefühl nach Hause, wenn man die Spontantät und Freude der Kinder erlebt. Das bereichert einen selbst – gerade wenn man älter ist.



Werkstatt im Bauwagen



Der Umgang mit dem Hammer muss geübt werden



Kita-Steckbrief

Evangelische Kindertagesstätte Schatzkiste

Zum Wachtgipfel 10, 35745 Herborn

Tel: 02772 54850

Mail: Ev.kita.hoerbach@ekhn-net.de,

Web: www.schatzkiste-hoerbach.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 7:00 – 17:00 Uhr

Kinder

90 Kinder zwischen 18 Monaten bis zum Schuleintritt

34 Grundschulkindern vor und nach der Schule

Team

Leitung: Judith Metz

12 Erzieherinnen, Männer unterstützen die pädagogische Arbeit ehrenamtlich.

Gruppenkonzept:

Offenes Konzept mit Stammgruppen

Vier Gruppen mit unterschiedlichen Bildungsschwerpunkten

- Sprache und Medien
- Naturwissenschaften, Mathematik und Technik
- Kunst, Darstellen und Gestalten
- Wahrnehmung

Zusätzliche Angebote für Kinder

- Bewegungsraum
- Bistro mit täglichem Frühstücksbuffet
- Schlafraum
- Ballpool
- großes Außengelände mit Spielgeräten, Bolzplatz und Bauwagen

Der nahegelegene Wald mit vielfältigen Möglichkeiten wird als zusätzlicher Lernraum genutzt.

Männer in Kitas

Männer sind bei uns herzlich willkommen!

Unsere Angebote mit direkter Ansprache an Männer:

- jährliche Boys' Day-Aktivitäten
- regelmäßige Vater-Kind-Freizeiten
- wöchentlich „Mann-Oh-Mann“-Projekt.

Projekt-Steckbrief

Mann oh Mann

Wer?

Leitung: Judith Metz
Anne Clemenz (Organisation, Begleitung, Dokumentation)
Andrea Hartmann (Erzieherin)
Reiner Kuntzsch (ehrenamtlicher Mitarbeiter)
Wechselnde männliche Begleitpersonen

Was?

Einmal wöchentliches Angebot, bei dem Männer aus unterschiedlichen Bereichen mit den Kindern aktiv sind.

Beispiele für Aktivitäten:

- Werken an der Werkbank im Bauwagen
- Fußballspielen (Kooperation mit Verein)

Regelmäßige Ausflüge in die Natur mit unterschiedlichen Schwerpunkten, z. B.

- mit dem Wildparkhüter im Tiergehege
- mit einem Experten zum Fliegenfischen
- mit einem Landwirt die Lebenswelt „Bauernhof“ kennenlernen (Kartoffelernte, Glucke mit Küken, Kälbchen besuchen)

Wie?

- Planung im Projekt-Team
- Organisation, Begleitung und Dokumentation durch Anne Clemenz. Frau Clemenz bekommt ein durch Spenden finanziertes Honorar.
- Durchführung im Team

Wozu?

- Kinder sollen Männer und Frauen als Bezugspersonen in der Kita erleben.
- Die Lebenswelt Kita öffnet sich anderen Berufsgruppen und vernetzt sich in der Gemeinde.
- Männern werden Räume für ihr Engagement in der Kita eröffnet.

Zeitplan

Seit Herbst 2010, Di: 14:00 – 17:00 Uhr

Zukunftspläne

Neben den eher geschlechterstereotypen Angeboten soll künftig auch Untypisches angeboten werden, z. B.:

- Mann kocht/backt mit Kindern
- männlicher Experte erklärt Farbtherapie



So sitzt der Nagel: Herr Kuntzsch macht es vor!



Die beiden Mädels können es schon alleine!



Andrea Hartmann (oben), Anne Clemenz (unten) bei Sägeübungen



Musikinstrumentenbau und Musizieren mit Vätern und Großvätern

Der Evangelische Kindergarten Löwenzahn in Dautphetal-Mornshausen beteiligte sich mit zwei Vater-Kind-Projekten bei MiKitas. Im Herbst 2011 hatte es eine Reihe „Forschen und Experimentieren“ gegeben und im Februar 2013 lud Kita-Leiterin Ute Saßmannshausen zu einem Musikinstrumentenbau-Workshop ein. Es kamen zahlreiche Väter und Großväter, um gemeinsam mit den Kindern Trommeln und Saitentamburine zu bauen. Der Workshop wurde von Bernd Schlaudt, einem Instrumentenbauer und Musikpädagogen, geleitet. Christian Urbanik und Monika Bender von MiKitas sprachen im Juni 2013 mit Ute Saßmannshausen.



Ute Saßmannshausen, Kitaleitung seit 2010

Gespräch mit Ute Saßmannshausen

Frau Saßmannshausen, was war Ihre Motivation, bei „Mehr Männer in Kitas“ mitzumachen?

Wir haben einen männlichen Mitarbeiter (einen Heilerziehungspfleger) im Team. Daher stellt sich für uns die Frage: Wie arbeiten Männer und Frauen in der Kita zusammen? Durch die Teilnahme bei MiKitas wollten wir das Thema vertiefen. Außerdem war die finanzielle Unterstützung von Vater-Kind-Projekten ein Anreiz für uns.

Wie sind Sie auf die Idee zum Kita-Projekt „Musikinstrumentenbau und Musizieren“ gekommen?

Unser erstes Projekt „Forschen und Experimentieren“ lag sozusagen auf der Hand. Wir hatten bereits zuvor am „Haus der kleinen Forscher“ teilgenommen. Forschen ist eine Grundhaltung in unserer Kita und interessiert Väter mehr als Mütter.

Das zweite Projekt „Musikinstrumentenbau und Musizieren“ bot eine schöne Verbindung von handwerklichen und musischen Fähigkeiten. Der Bau der Trommeln und Tamburine war eine einmalige Aktion, aber mit der Nutzung der selbstgemachten Instrumente lebt das Projekt weiter. Die Kinder können sich Musikinstrumente ausleihen und mit nach Hause nehmen. Außerdem werden sie in den Morgenkreisen zum gemeinsamen Musizieren genutzt.

Wie läuft die Arbeit mit Müttern und Vätern bei Ihnen?

Da gibt es eine gute Entwicklung. Wir stellen fest, dass sich die Haltung geändert hat. Bei Elternabenden kommen in der Regel

beide Elternteile. Gerade neue Eltern fragen nach Möglichkeiten sich einzubringen. Generell investieren Väter mehr in die Familie als noch vor einigen Jahren. Da knüpfen wir an und entwickeln interessante Angebote für Väter. Wenn man Väter und Großväter begeistern will, ist es wichtig, dass sie ihre Hobbys und Interessen einbringen können. Das sind dann eher männertypische Angebote. Geschlechtsuntypische Angebote haben wir bis jetzt nicht. Im Moment halten wir es für besser, die Männer da abzuholen, wo wir sie vermuten. Die Arbeit mit Vätern und deren Vernetzung ist noch im Aufbau. Später können auch andere neue Wege beschritten werden.

Reagieren Jungs und Mädchen unterschiedlich auf Männer im Kita-Alltag?

Die beiden Vater-Kind-Aktionen wurden von Mädchen und Jungen gleich gut angenommen. Aber insgesamt kann man sagen, dass auf dem Land die Geschlechterrollen noch recht traditionell sind. Es kommt vor, dass der Sohn in der Puppenecke für Irritationen sorgt und es kommt vor, dass Mädchen durch „feine“ Kleidung in ihren Aktionsmöglichkeiten begrenzt sind. Deutlich werden die traditionellen Rollenvorstellungen auch bei den Anmeldungen für den Waldkindergarten: Anfangs waren 18 Jungs und zwei Mädchen angemeldet, jetzt sind es 16 Jungs und vier Mädchen. Der Elternwunsch zeigt die Tendenz: Mädchen ins Haus, Jungs in den Wald. Da ist mehr Offenheit unser Ziel und wir müssen das Gespräch mit den Eltern suchen.

Sind Kitas, in denen aktive Väterarbeit betrieben wird, für junge Männer als Berufsfeld interessanter?

Schwer zu sagen – ich denke, dass es ein langer Weg sein wird, mehr Männer für den Beruf Erzieher zu begeistern. Wir haben immer wieder Jungs bei uns in der Kita. Zum Beispiel beim letzten Boys' Day. Da waren vier Jungs da. Fast immer macht es den Jungs viel Spaß. Aber zur Erzieher-Ausbildung hat sich bisher keiner entschlossen. Gerade im ländlichen Bereich sind Vorurteile weit verbreitet.

Was hat MiKitas Ihnen gebracht?

Die Themen „Gender“ und „mehr Vielfalt“ wurden im Team neu angestoßen. Die Arbeit mit Vätern hat mehr Schwung bekommen. Mittlerweile schätzen alle im Team den guten Kontakt mit den Vätern, die bei Väteraktionen dabei waren. Der kollegiale Austausch und die Netzwerktreffen mit Melitta Walter und Brigitta Kreß waren spannend und anregend. Die finanzielle Unterstützung von MiKitas hat die beiden Vater-Kind-Aktionen ermöglicht.



„Deshalb machen wir gerne mit den Kindern Musik: Kinder wachsen in eine Welt voller Töne und Geräusche hinein. Sie zu entdecken, ist für Kinder aufregend und interessant. Instrumente und Geräusche wecken die kindliche Phantasie und Kreativität und regen sie dazu an, Gehörtes, Gesehenes und Erlebtes in Rhythmus, Sprache und Bewegung umzusetzen. So kann sich die gesamte Persönlichkeit des Kindes weiterentwickeln. Die gebauten Instrumente werden unseren Kita-Alltag bereichern.“

Ute Saßmannshausen



Es wird angeschlagen und gezupft



Die selbstgemachten Musikinstrumente



Hier erklingt das Saitentamburin

Musikinstrumentenbau und Musizieren mit Vätern und Großvätern



Kita-Steckbrief

Evangelischer Kindergarten Löwenzahn

Im Tal 23, 35232 Dautphetal-Mornshausen

Leitung: Ute Saßmannshausen

Tel. 06468 7202

Mail: Ev.kiga.loewenzahn@t-online.de

Web: <http://kita3k.de/index.php?l=DE&c=27&p=71>

Öffnungszeiten: Mo. – Do. 7:15 Uhr – 16:30 Uhr und

Freitag 7:15 – 12:30 Uhr

Kinder

40 Plätze für Kinder von 2 – 6 Jahren

Gruppenkonzept

Zwei Gruppen

- Eine Gruppe im Haus incl. Integration
- Eine Gruppe im Wald incl. Integration

Team

Sieben Erzieherinnen, ein Heilerziehungspfleger
(vier Stellen, eine Integrationskraft)

Besondere Angebote für Kinder

- Wöchentliche Waldtage und 4 Waldwochen pro Jahr für die Kinder der Regelgruppe.
- Monatliche Kindergartengottesdienste
- Eine Waldkindergartengruppe, die von 20 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren besucht werden kann.

Männer in Kitas

Männer sind bei uns herzlich willkommen!

Unsere Angebote mit direkter Ansprache an Männer:

- jährliche Boys' Day-Aktivitäten,
- regelmäßige Vater-Kind-Übernachtungen
- punktuell verschiedene Vater-Kindprojekte, wie „Forschen und Experimentieren“, „Musikinstrumentenbau“ etc.

Projekt-Steckbrief

Musikinstrumentenbau und Musizieren mit Vätern und Großvätern

Wer?

Leitung: Ute Saßmannshausen
Bernd Schlaudt (Musikpädagoge, Instrumentenbauer)
(Groß-)Väter und Kinder

Was?

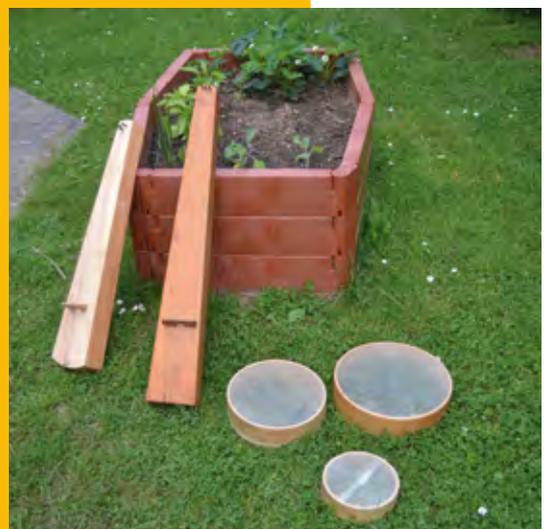
Einmaliger Workshop, bei dem Männer mit den Kindern aktiv sind.

Wozu?

- Gemeinsames Erlebnis für Kinder und Väter
- Väter können den „Arbeitsplatz“ ihrer Kinder erleben
- Arbeitsweise und Intentionen der Kita werden von Vätern aus erster Hand wahrgenommen
- Der Kontakt der Väter zur Einrichtung wird intensiviert
- Jungen und Mädchen lernen, wie Musikinstrumente gemacht werden. Sie schulen ihre handwerklichen Fertigkeiten
- Musizieren mit selbstgemachten Instrumenten ist eine besondere Erfahrung, für die Kinder
- Das Rhythmus-Gefühl wird stimuliert und gefördert.

Zukunftspläne

- Wir entwickeln weitere interessante Angebote für Väter



Vater-Kind-Wochenende: Kanufahren auf der Lahn

Die Evangelische Kita Erlöserkirchengemeinde Bad Homburg arbeitete als eine von zwei Kitas aus dem Dekanat Hochtaunus bei MiKitas mit. An einem Wochenende im Juni (22.06.–23.06.2013) führte die Kita ihr zweites Kita-Projekt mit Unterstützung von MiKitas durch. Es handelte sich dabei um eine Vater-Kind-Aktion: Kanufahren auf der Lahn. Organisiert wurde die gelungene Aktion von Paul Effertz (Erzieher) und vom Väterstammtisch. Am Samstag, den 22.06. waren Monika Bender von MiKitas und der Fotograf Kolja Raschke an die Lahn gereist und erwarteten die Kanus an der Anlegestelle. Monika Bender sprach mit Vätern, Kindern und Erziehern. Nachfolgend der Bericht!

An der Anlegestelle

Samstag, 22. Juni, Campingplatz Gräveneck, 15:40 Uhr: Das erste Kanu legte an! Es war eines von 17 Booten, die mit 34 Kindern, 23 Vätern und zwei Erziehern an Bord an den Start gegangen waren. Die jüngsten Kinder waren zweieinhalb Jahre alt, die ältesten zwölf. Die Tour hatte gegen 13:00 Uhr mit der Fahrt durch den Schiffahrtstunnel in Weilburg begonnen. Das letzte Boot sollte erst Stunden später ankommen...

Eine Bootsfahrt, die ist lustig!

Väter und Kinder hatten viel Spaß bei der Tour. Das Durchfahren des Schiffahrtstunnels war ein kleines Abenteuer und die drei Schleusen eine Herausforderung. Schön war es, gemächlich auf dem Wasser durch die schöne Natur zu paddeln. Ganz ohne Muskelkraft ging es aber nicht. Das Dranhängen an andere Boote wurde zwar zum Spaß versucht, war aber keine Lösung! Auch wenn die Tour kein Kanurennen war, kam doch bei einigen Kindern der Wettbewerbsgedanke auf. Wer würde wohl als erster in Gräveneck sein?

Pleiten, Pech und Pannen

Nicht lange nach dem „Siegerboot“ kamen nach und nach auch alle anderen Boote an. Genauer gesagt fast alle! Wo war das 17. Kanu? Wie sich später herausstellte, hatte ein Kanu die Schleuse in Kirschhofen verpasst. Die Kanuten mussten gegen die Strömung zurück Richtung Wehr rudern. Dann kam da noch diese Pippipause... Ein Vater hatte beim Anlegen den Schuh in der Lahn verloren und musste danach tauchen. Sehr zur Belustigung der Kinder!

Und die Mütter?

Bei der Vorbereitung der Tour und beim Packen waren die Mütter sehr aktiv. Sind auch die richtigen Sachen eingepackt? Haben Mann und Kind alles, was sie brauchen? Aber dann überließen die Frauen vertrauensvoll den Vätern die weitere Regie. Sie freuten sich über ein Wochenende, an dem sie mal richtig viel Zeit für sich hatten. „Nicht nur die Mütter, auch die Kollegen bei der Arbeit finden es cool“, so ein Vater zur Außenwirkung der Kanutour.

Der Abend auf dem Tippi-Zeltplatz

Auf dem Tippizeltplatz „Grube Schottenbach“ bauten Väter und Kinder die Zelte für die Nacht auf. Es wurde ein langer Abend mit den Papas am Lagerfeuer. Mit Gitarre, Liedern und lecker Essen verging die Zeit wie im Flug. Am Sonntag ging es weiter per Kanu nach Aumenau. Einige Väter sind sogar noch eine Station weiter, bis Vilmar gerudert. Am Ende waren sich alle einig: Es war ein unvergessliches Erlebnis!



Boote in Sicht!



Das erste Boot legt an!



So sehen „Sieger“ aus!



Paul Effertz (links) im Gespräch mit einem Vater



Und nun mal alle aufstellen zum Gruppenfoto!

Gespräch mit Paul Effertz

Herr Effertz, was war Ihre Motivation, bei „Mehr Männer in Kitas“ mitzumachen?

Wir gehören zu den eher seltenen Kitas mit einem gemischtem Team. Wir sind der Meinung, dass gemischte Teams eine gute Sache sind. Aktuell habe ich noch einen männlichen Kollegen. Es könnten gerne noch mehr sein! Für die Jungen und Mädchen ist es wichtig, von Anfang an weibliche und männliche Vorbilder zu haben. Auch die Väterarbeit bekommt durch männliche Ansprechpartner mehr Schwung.

Wie sind Sie auf die Idee zum Kita-Projekt „Kanufahren auf der Lahn“ gekommen?

Entstanden ist die Idee beim Väterstammtisch im Winter 2012. Den Väterstammtisch gibt es seit Anfang 2012. Jeden ersten Donnerstag im Monat treffen sich die Väter in der Kloster-Schänke, in Bad Homburg (passenderweise in der „Herrngasse“). Ein Erzieher ist immer mit dabei. Da ist schon so manche Idee entstanden, z. B. zu samstäglichem Vater-Kind-Wanderungen im Taunus. Insgesamt sind die Väter bei uns sehr aktiv. Viele Väter kennen sich von Aktionen wie z. B. dem Bau eines Fahrradständers oder vom ersten Projekt mit MiKitas, der Holzwerkstatt mit Kindern und Vätern. Bei Elterngesprächen nehmen meistens beide, Mutter und Vater, die Termine wahr.

Was ist das Besondere an einer Vater-Kind-Aktion?

Was machen Väter anders als Mütter?

Wenn die Mütter dabei wären, wären sie sicher besorgter als die Väter. Hat das Kind etwa nasse Füße bekommen? Mit den Vätern läuft alles ganz entspannt. Sie überlassen Entscheidungen oft den Kindern. Willst Du lieber eine neue Hose oder geht's so? Natürlich sorgen sie sich um die Kinder, aber es gibt keine „Übersorgung“.

Ein besonderes Erlebnis

Es gab viele schöne Erlebnisse bei der Kanutour. Sehr schön war der Abend am Lagerfeuer mit Vätern und Kindern. Ein Vater hatte die Gitarre dabei und wir sangen einige Lieder. Da war es für mich persönlich eine interessante Erfahrung, mit meiner Tonlage mal nicht aufzufallen, wie es sonst unter lauter Frauen so ist...

Was hat MiKitas Ihnen gebracht?

Sich mit dem Thema „Männer in Kitas“ intensiv auseinanderzusetzen, das war wirklich gut. Bei den Netzwerktreffen konnte man sich mit Kollegen und Kolleginnen austauschen und bekam viel theoretischen Background. Das Treffen in Bad Homburg mit Melitta Walter als Referentin fand ich besonders spannend. Die Arbeit mit Vätern bekam Aufschwung durch MiKitas. Das Projekt „Holzwerkstatt“ und besonders das Kanu-Wochenende wurden von MiKitas großzügig unterstützt.

Zukunftswunsch

Mein Wunsch ist, dass die Arbeit mit Vätern bei uns so gut weiter läuft wie bisher. Bisher haben wir eher männertypische Projekte mit Vätern durchgeführt. In Zukunft haben wir vor, auch mal ein untypisches Angebot zu machen (z. B. Kochen oder Backen mit Vätern). Außerdem wünsche ich mir, dass neue Entwicklungen in der Ausbildung wie die duale Teilzeitausbildung oder der Verbundstudiengang „Bildung und Erziehung“ weiter verfolgt werden und dass sich mehr junge Männer für den Beruf Erzieher entscheiden. Leistungsgerechte Bezahlung und mehr Aufstiegsmöglichkeiten würden ebenfalls mehr Männer in die Kitas bringen.

Vater-Kind-Wochenende: Kanufahren auf der Lahn



An der Anlegestelle Gräveneck



Lahnimpression



Eine Bootsfahrt, die ist lustig!



Kita-Steckbrief

Evangelische Kindertagesstätte Erlösergemeinde

Rathausstr. 11, 61348 Bad Homburg

Tel. Kiga: 06172 20486

Tel. Hort: 06172 29796

Mail: kiga@erloeserkerche-badhomburg.de

hort@erloeserkerche-badhomburg.de

Web: www.erloeserkerche-badhomburg.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr 7:30 – 17:00 Uhr

Kinder

50 Kiga-Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

40 Hortkinder im Alter von 6 bis 10 Jahren

Team

Leitung: Bettina Velte-Pieren

Elf Erzieherinnen, zwei Erzieher, ein Praktikant,
eine FSJlerin, zwei Köchinnen

Leitsatz

Eine ganzheitliche Erziehung der Kinder zu einem wertschätzenden Umgang mit sich, den Menschen in ihrer Umgebung und der Umwelt auf Basis christlicher Wertevermittlung ist unser Fokus.

Männer in Kitas

Auch Männer sind bei uns herzlich willkommen!

Unsere Angebote mit direkter Ansprache an Männer:

- regelmäßige Vater-Kind-Aktivitäten
- Väterstammtisch
- Einmal wöchentlich Kinder-Väter-Werkstatt
- jährliche Boys' Day-Aktivitäten

Projekt-Steckbrief

Wer?

Leitung: Paul Effertz (Erzieher)
Begleitung: André Kühnle (Praktikant)
34 Kinder, 23 Väter, 17 Boote

Was?

- Vater-Kind-Aktion: Kanufahren auf der Lahn
- Samstag, 22.06.2013: Kanutour auf der Lahn mit Vätern der Einrichtung und ihren Kindern von Weilburg nach Gräveneck
 - Übernachtung in Zelten auf dem Tippi-Zeltplatz „Grube Schottenbach“
 - Sonntag, 23.06.2013: Fortsetzen der Kanutour von Gräveneck bis Aumenau

Wie?

- Gemeinsame Planung der Veranstaltung mit Vätern und Erziehern
- Verfassen eines Elternbriefes an alle Familien mit Anmeldeformular
- Organisation des Informationstreffens der angemeldeten Familien
- gemeinsame Durchführung des Wochenendes
- Nachbereitungs-/Auswertungstreffen

Wozu?

- Umsetzung von Wunsch der Väter des Väterstammtisches
- Bindung der Väter an die Einrichtung
- Spaß und Begeisterung der Väter an gemeinsamen Aktivitäten
- Väter verbringen ein komplettes Wochenende ohne Mütter mit ihren Kindern
- besseres gegenseitiges Kennenlernen, Gemeinschaft erleben
- Kinder haben ihren Papa mal ganz für sich



Auf dem Tippi-Zeltplatz „Grube Schottenbach“



Heute hat Papa Zeit für mich! Die Heringe müssen sitzen



Gemeinsamer Zeltaufbau

Vater-Kind-Aktion: Hochbeetbauen

Kleine Kita – ganz groß! Die Evangelische Kindertagesstätte Laisa „Stümpfe-Schlümpfe“ ist eine kleine Kita mit großem Engagement. Das Team arbeitete bei MiKitas mit und stellte im Projektzeitraum zwei Vater-Kind-Projekte auf die Beine. Christian Urbanik und Monika Bender sprachen mit der Leiterin Beate Beer.



Beate Beer (Kitaleitung seit 1992)



Bauwagen mit Veranda (2013)



Kinder im Bauwagen

Interview mit Beate Beer

Frau Beer, was war Ihre Motivation, bei „Mehr Männer in Kitas“ mitzumachen?

Wir haben uns zum Projekt angemeldet, weil wir im Team gemerkt haben, dass Männer in der Einrichtung fehlen. Unser Ziel war, sich im Team und bei Elternabenden mit dem Thema auseinanderzusetzen und die Arbeit mit Vätern in unserer Einrichtung auszubauen und zu intensivieren.

Wie sind Sie auf die Idee zu den Kita-Projekten „Hochbeetbauen“ und „Bauwagen im Waldwohnzimmer“ gekommen?

Das Projekt Hochbeetbauen ist das erste in einer Projektreihe, an der sich Männer intensiv beteiligen sollen. Beim Bau selbst ist handwerkliches Können gefordert, eine besondere Herausforderung für unsere Väter. Danach möchten wir erreichen, dass sich engagierte Väter zusammen mit den Kindern um das Hochbeet kümmern. Männer sollen eine konkrete Aufgabe in unserer Einrichtung haben und sich langfristig beteiligen. Das zweite Projekt war der „Bauwagen für's Waldwohnzimmer“. Kita-Eltern hatten einen alten Bauwagen gekauft, den die Kinder zusammen mit den Vätern im Winter 2012 renoviert haben. Seit dem Frühjahr 2013 dient der Bauwagen an unseren Waldtagen als Unterschlupf, wenn es einmal regnet. Im Zusammenhang mit dem Bauwagen im Waldwohnzimmer sind noch weitere Väteraktionen in Planung.

Wie ist der Bau des Hochbeetes abgelaufen?

Thomas Hasenauer, ein Kindergartenpapa, hat sich im Projekt „Hochbeetbauen“ besonders engagiert. Er hat das Holz, Maschendraht, Unkrautfließ und Pflanzerde für unser Hochbeet besorgt. Anfang Oktober 2011 begann dann der Bau. An drei Projekttagen haben alle zusammen am Hochbeet gearbeitet. Hölzer wurden ineinander gesteckt und verschraubt. Das Unkrautfließ und der Maschendraht zum Schutz gegen Mäuse mussten zurechtgeschnitten und im Beet befestigt werden. Am dritten Projekttag haben wir mit den Kindern unter Anleitung von Thomas Hasenauer Äste gesammelt und in das Hochbeet getragen, bis es mit einer 40 cm hohen Astschicht gefüllt war. Danach wurde die zuvor mit der Schaufel entfernte Grasnarbe auf die Äste gelegt. Als nächste Schicht brauchten wir Blätter. Einige Rentner aus dem Ort hatten Blätter gereicht und uns einige Säcke vorbeigebracht. Die Kinder haben alles im Beet verteilt. Zum Schluss kamen noch sechs Säcke gute Erde in das Beet. Im Frühjahr 2012 haben wir das Beet mit Gemüse und Kräutern bepflanzt. Es wird von den Kindern liebevoll gepflegt und die Ernte bereichert unseren Speiseplan.

Neben Thomas Hasenauer haben sich bei unseren beiden Vater-Kind-Projekten auch Andreas Bremerich, Volker Noll und Gunther Becker sehr engagiert.

Vater-Kind-Aktion: Bauwagen im Waldwohnzimmer

Wie gelingt es Ihnen, ehrenamtliche Männer zu gewinnen?

Wir sind sehr gut in der Gemeinde vernetzt. Oft sind wir mit den Kindern im Ort unterwegs, z.B. besuchen wir einen Bauernhof, wo es selbstgemachtes Eis gibt. Oder wir sind zu Gast in der örtlichen Schmiede oder der Schreinerei. Wir gehen zu alten Menschen, die alleine leben, und singen Lieder. Wenn eine Familie neu im Ort ist, kommen wir mit den Kindern vorbei und stellen uns vor. Die Kommunikation mit den Vätern läuft gut. Wir sprechen sie an mit Elternbriefen oder Mails. Eine Besonderheit ist in unserer Gemeinde die Ortsrufanlage, da kann man Termine bekannt geben und zu Aktionen aufrufen...

Ein besonderes Erlebnis

Als Thomas Hasenauer beim Hochbeetbau die obere Grasnarbe mit der Schaufel entfernt hatte, entdeckten die Kinder darunter Regenwürmer und Spinnen. Da waren die Kinder ganz traurig, dass die Regenwürmer jetzt kein Zuhause mehr hatten. Sie bestanden darauf, dass neben dem Hochbeet ein Regenwurmhaus gebaut wurde. Thomas Hasenauer erklärte den Kindern, wie wichtig Regenwürmer für das Beet sind und dass sie gut auf sie aufpassen müssen.

Wie läuft die Arbeit mit Vätern bei Ihnen?

Eigentlich sehr gut! Für einzelne Aktionen sind die Väter fast immer zu haben. Ganz allgemein gibt es eine tolle Entwicklung. Immer öfter gibt es Väter, die Elternzeit nehmen und sich auch über so was wie Windelwechseln unterhalten. Das wäre noch vor einiger Zeit kaum vorstellbar gewesen. Ein Trend, den man unbedingt unterstützen muss. Auch im Zusammenhang mit MiKitas haben wir einen Väterabend eingerichtet. Da werden die Vater-Kind-Projekte geplant. Außerdem habe ich den Vätern die Ergebnisse vom Gender-Training in Gießen vorgestellt. Wir diskutieren ganz offen über die Einstellungen zum Thema Gender. Das ist oft sehr spannend. Die meisten halten sich für tolerant, aber bei genauerem Nachfragen werden Grenzen der Toleranz schnell deutlich. Wie wäre es für Sie, wenn Sie mich mit den Kindern beim REWE treffen und Ihr Junge hat ein rosa Kleid an?

Was hat MiKitas Ihnen gebracht?

Durch MiKitas wurde das Thema neu angestoßen. Die Arbeit mit Vätern hat neue Impulse bekommen. Die Väter sind sehr interessiert. Sie fragen, wie es läuft und wie es z.B. beim letzten Netzwerktreffen war...

Zukunftswunsch

Wir sind eine kleine Kita und kämpfen aus finanziellen Gründen ständig ums Überleben. Wenn die Kinderzahl zurückgeht, ist unsere Existenz gefährdet. Wir wünschen uns, dass wir unsere Arbeit noch lange weiterführen können und dass immer mehr Männer mit dabei sein werden.



Unterwegs zum Waldwohnzimmer



Der Bauwagen im Winter 2012



Kinder im Bauwagen



Vater-Kind-Aktion: Hochbeetbauen



Hier soll das Hochbeet hin!



Aber was wird aus den Regenwürmern?



Holz muss an den „Bauplatz“ gebracht werden!

Projekt-Steckbrief Hochbeetbauen mit Vätern Bauwagen im Waldwohnzimmer

Wer?

Leitung: Beate Beer

Wechselnde männliche Begleitpersonen

Was?

Projektreihe Vater-Kind-Aktionen

- Erstes dreitägiges Projekt im Herbst 2011: Hochbeetbauen
- Zweites Projekt, Winter 2012 bis heute: Bauwagen im Waldwohnzimmer

Wozu?

- Kinder erkennen, dass sowohl Männer als auch Frauen handwerklich arbeiten können.
- Mädchen und Jungen lernen den Umgang mit Werkzeug kennen.
- Männern werden Räume für ihr Engagement in der Kita eröffnet.

Zukunftspläne

Im Zusammenhang mit dem Waldwohnzimmer wird es weitere Vater-Kind-Projekte geben.



Thomas Hasenauer zeigt, wie die Hölzer verschraubt werden!

Kita-Steckbrief

Evangelische Kindertagesstätte Laisa „Stümpfe-Schlümpfe“

Höhenweg 2, 35088 Battenberg-Laisa

Tel: 06452 8823

Mail: ev.kita.laisa@ekhn-net.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 7:30 – 16:30 Uhr

Kinder

25 Kinder zwischen 2 und 14 Jahren

Team

Leitung: Beate Beer

3 Erzieherinnen halbtags

Männer unterstützen die pädagogische Arbeit ehrenamtlich.

Gruppenkonzept

Eingruppige

Wir arbeiten nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Zusätzliche Angebote für Kinder

- Waldtage

Männer in Kitas

Männer sind bei uns herzlich willkommen!

Unsere Angebote mit direkter Ansprache an Männer:

- Väterabende
- Kochen mit Vätern
- Hochbeetbauen
- Bauwagen im Waldwohnzimmer
- Etc.



Eine Spielkiste wäre auch nicht schlecht...



Jede Menge Äste und Zweige müssen rein ins Beet!



Zerkleinern ist angesagt!



Die Regenwürmer bekommen ein neues Zuhause!



Das Beet mit jungen Pflänzchen im Juni 2013!

Vater-Kind-Aktion

Dinner for Mom

Eine mit 140 Kindern richtig große Kita ist die Evangelische Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“ in Biedenkopf-Wallau, Dekanat Biedenkopf. Sie war als Verbund-Kita im Projekt MiKitas dabei. Christian Urbanik und Monika Bender waren am 19. Juni 2013 zu Besuch. Sie sprachen mit der Kita-Leiterin Monika Hainbach-Roßbach und mit einigen Eltern, die bei der Vater-Kind-Aktion „Dinner for Mom“ am 04. Mai 2012 dabei gewesen waren.



Monika Hainbach-Roßbach (hinten, zweite von links) mit einer Kollegin, einer Elternbeirätin und Vätern beim Koch-Event

Interview mit Monika Hainbach-Roßbach

Frau Hainbach-Roßbach, was war Ihre Motivation, bei „Mehr Männer in Kitas“ mitzumachen?

Die Themen „Männer in Kitas“ und „Gender“ interessieren unser Team sehr und wir wollten uns inhaltlich intensiver damit auseinandersetzen. Wir haben ein offenes Ohr für die Bedürfnisse von Männern im Erzieherberuf und stellen uns die Frage, ob und wie wir unsere Einrichtung männerfreundlicher gestalten können.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit Männern in Kitas?

Wir haben keinen Mann im Team. Gerne würden wir einen einstellen, aber bis jetzt gab es noch keine entsprechende Bewerbung. Mit männlichen Praktikanten haben wir gute Erfahrungen gemacht. In unserer Gemeinde müssen die Konfirmand/-innen ein Sozialpraktikum in einer kirchlichen Einrichtung machen. Da kommen häufig Jungs zu uns in die Kita. Für die Kinder ist es erfrischend. Besonders das Fußballspielen ist dann ein Thema. (Leider haben wir im Team keine leidenschaftliche Fußballerin, die entsprechende Kinderwünsche vollständig bedienen könnte).

Wie ist bei Ihnen die Arbeit mit Vätern aufgestellt?

Aktive Väterarbeit ist bei uns verankert, sie kann aber natürlich noch weiter entwickelt werden. Einige Väter sind im Elternbeirat. Bei Elternabenden sind 30% Männer mit dabei. Die Väter haben eine hohe Bereitschaft mitzumachen, wenn es passende Angebote, wie z. B. den Tipi-Bau oder die Werkstatt in der Waldgruppe gibt. Sie wollen mit ins Boot!

Wie sind Sie auf die Idee zum Kita-Projekt „Dinner for Mom“ gekommen?

Unser Team macht immer mit dem Elternbeirat eine Aktion zu Muttertag. Vor dem Hintergrund von „Mehr Männern in Kitas“ bot sich eine Aktion an, bei der die Väter aktiv werden können. Und zwar mit einer eher männeruntypischen Tätigkeit. Die Idee, dass Väter und Kinder gemeinsam ein festliches Menü für die Mütter zubereiten, wurde begeistert aufgenommen. Der Titel „Dinner for Mom“ stammt von einer Mutter aus dem Elternbeirat.

Wie ist es abgelaufen?

Mit einem Brief haben wir die Eltern informiert und um Anmeldung gebeten. Die Teilnehmerzahl war auf zwölf Paare und ihre Kinder begrenzt. Begleitet wurde die Aktion von kochgeübten Erzieherinnen, von der Köchin und von Mitgliedern des Elternbeirates. Für kochunlustige Kinder wurde eine zusätzliche Kinderbetreuung angeboten. Schnell war die Anmeldeliste voll. Um 17:00 Uhr begann das Kochen, für 19:00 Uhr waren die Mütter eingeladen. Väter und Kinder kochten in fünf Gruppen, wobei in jeder Gruppe eine kochgeübte Helferin mit dabei war. Allen hat es viel Freude gemacht! Kleine Pannen wie beim Teig der „Quiche Lorraine“ konnten behoben werden, sie wirkten auflockernd und sorgten für Gesprächsstoff. Die Mütter haben das Verwöhn-Menü genossen und waren stolz auf ihre Kinder und Männer. In der Zeit danach haben die Kinder noch lange davon geredet, besonders die Jungs!

Zukunftswunsch

Gerne hätten wir einen Koch-Club als regelmäßiges Angebot (viermal jährlich) installiert. Das kam aber bei den Vätern nicht so gut an. Da schwingt wohl die Angst vor zuviel Verbindlichkeit mit. Einzelne Aktionen werden besser angenommen.

Was hat Ihnen MiKitas gebracht?

Ein Highlight waren die hochwertigen Fortbildungen. Das hat uns viel theoretischen Background für die Themen „männerfreundliche Kita“ und „gendersensible Erziehung“ gegeben. Gefreut haben wir uns auch, bei Fortbildungen und Netzwerktreffen mal in richtig schönen Tagungshäusern zu sein. Sehr begeistert bin ich vom Werkstattkoffer und der Handreichung „Igit – wie schön“. Das ist ein interessantes Thema für unser Team. Eine gemeinsame Haltung zur Sexualpädagogik zu finden, ist in einem Team mit 22 pädagogischen Fachkräften aus zwei Generationen nicht einfach. Die Haltung zur Sexualpädagogik muss im Team entwickelt, in der Konzeption verankert und nach außen einer sehr gemischten Elternschaft gegenüber dargestellt werden können.



Eltern nach dem Gespräch am 19.06.2013



Die festliche Tafel am 04. Mai 2012



Vorfreude auf das Fünf-Gänge-Menü



Wie war die Aktion für Väter, Mütter und Kinder?

Ein Vater und drei Mütter, die bei „Dinner for Mom“ dabei waren, berichteten MiKitas von ihren Eindrücken. Für die Mütter war es ein besonderes Erlebnis. Sie freuten sich über die festliche Tafel, die tolle Tischdeko und das leckere Essen. Alle finden, dass es eine tolle Überraschung und ein gelungener Abend mit einer schönen Atmosphäre war.

Im Vorfeld waren die Kinder aufgeregt. Sie animierten die Eltern, sich unbedingt anzumelden. Beim Kochen waren sie ganz bei der Sache und die zusätzliche Kinderbetreuung wurde kaum genutzt. Es war etwas Besonderes außerhalb der Kita-Zeiten in der Einrichtung zu sein und den Papa dabei zu haben. Danach waren die Kinder stolz, dass sie so eine schöne Überraschung für ihre Mütter gemacht hatten. Sie freuten sich über die Wertschätzung, die sie für das gelungene Fünf-Gänge-Menü bekamen. Danach wirkte das Erlebnis noch lange fort. Die Kinder wollten es zuhause nochmal nachkochen. Eine Mutter erzählte, dass ihr Junge seit dem Koch-Event in der Kita auch zuhause deutlich mehr Interesse zeigt, beim Kochen zu helfen.

Für die Männer, die bei so einer Aktion dabei waren, ist es jetzt anders, in die Kita zu kommen. Sie fühlen sich mehr dazugehörig und man hat ein Gesprächsthema. Man hat sich kennengelernt. Es kamen auch Menschen zusammen, die sonst keinen Kontakt miteinander haben.

Fernsehköche sind meist Männer, zuhause sieht es oft anders aus. Für die Kinder erweitert sich das Rollenspektrum, wenn sie sehen, dass auch die Männer fürs Kochen zuständig sein können. Eine neue Idee für die nächste Cross-Gender-Aktion gibt es auch schon: Eine Aktion am Vatertag: Mütter grillen, Väter machen den Partysalat!

DINNER FOR MOM

*Kleiner Happen vorweg
Birnenschiffchen mit Gorgonzola*

*Vorspeise
Spargelsalat mit Erdbeeren*

*Zwischengang
Quiche Lorraine mit
Radieschensalat*

*Hauptgang
Putenschnitzel mit
Mozzarellakruste auf
Tomatencarpaccio*

*Nachspeise
Orangencrème mit
Zimtschmand-Topping*

Vater-Kind-Aktion

Dinner for Mom



Die Kinder freuen sich, dass die Papas heute in der Kita kochen!



Tomaten werden geschnitten, Orangen werden gepresst!



Bald kommen die Mamas!

Kita-Steckbrief

Evangelische Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“

Mühlstraße 10
35216 Biedenkopf-Wallau
Mail: evangelischekitawallau@t-online.de
Web: www.ev-kirche-wallau-weifenbach.de
Tel: 06461 89111
Öffnungszeiten: Mo – Fr, 7:00 – 17:00 Uhr

Kinder

140 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren

Team

Leitung: Monika Hainbach-Roßbach
16 Erzieherinnen
1 Praktikantin im Anerkennungsjahr
4 Praktikant/-innen
4 Integrationserzieherinnen
4 Reinigungskräfte
1 Hauswirtschaftsmeisterin
1 Köchin
1 Hausmeister

Gruppenkonzept:

Vier Kita-Gruppen (3 – 6 Jahre)

- Vogelnest = Forschen, experimentieren, konstruieren
- Schneckenhaus = Kreativraum
- Bärenhöhle = Rollenspielraum
- Mauselloch = Konstruktion / Integrationsgruppe

Zwei Krippengruppen (1 – 3 Jahre)

Eine Waldgruppe (3 – 6 Jahre)

Teiloffene Gruppen, altersübergreifend mit projekt- und situationsorientiertem Ansatz

Besonderes Angebot

Kooperation mit dem örtlichen Seniorenheim

Männer in Kitas

Männer sind bei uns herzlich willkommen!

Angebote mit direkter Ansprache an Männer:

- jährliche Boys' Days-Aktivitäten,
- regelmäßige Vater-Kind-Aktivitäten
z. B. Tipi-Bau im Wald



Die Salatsoße wird gerührt!



Festliche Tischdeko!



Projekt-Steckbrief

Dinner for Mom

Wer?

Leitung: Monika Hainbach-Roßbach
Kita-Team und Elternbeirat

Was?

Einmaliges Event, bei dem 12 Väter mit den Kindern ein Fünf-Gänge-Menü als Überraschung für die Mütter zubereiten. Anschließend wird mit den Müttern festlich gespeist.

Wann?

Freitag, 04.05.2012
17:00 Uhr Väter und Kinder kommen zum Kochen
19:00 Uhr Mütter kommen zum 5-Gänge-Menü

Wie?

Vorbereitung durch das Kita-Team und den Elternbeirat

- Elternschreiben mit Bitte um Anmeldung
- Einladungsschreiben
- Menü-Auswahl
- Tischdekoration

Durchführung

- Begrüßung der Väter, Einteilung in Gruppen (5 Gänge, 5 Gruppen)
- Für jede Gruppe gibt es eine kochgeübte Helferin aus dem Kita-Team
- Väter und Kinder kochen nach Anleitung
- Für Kinder, denen der „lange Atem“ zum Kochen fehlt, steht zusätzliche Betreuung zur Verfügung
- Das Servieren übernimmt das Kita-Team

Nachbereitung

- Auswertung der Fotos
- Öffentlichkeitsarbeit (Gemeindebrief, örtliche Presse)
- Erstellen des Kochbuches

Wozu?

- Gemeinsames Erlebnis für Kinder und Väter
- Jungen und Mädchen erleben ihren Vater bei einer eher männeruntypischen Tätigkeit
- Gutes Vorbild besonders für die Jungs
- Kinder und Väter bereiten den Müttern eine schöne Überraschung
- Der Kontakt der Väter zur Einrichtung wird intensiviert

Zukunftspläne

- Koch-Club
- Grillen am Vatertag

Fleißige Handwerker

Jung und alt an der Werkbank

Die Evangelische Kindertagesstätte Ewersbach aus dem Dekanat Dillenburg beteiligte sich über den kompletten Projektzeitraum am Projekt MiKitas. Ihre Idee für „Mehr Männer in Kitas“ war die Einrichtung eines laufenden Angebots, das in den Kita-Alltag integriert werden kann. Einmal wöchentlich, donnerstags besteht das Angebot für (Groß-)Väter, mit den Kindern an der neu angeschafften Werkbank zu arbeiten. Christian Urbanik und Monika Bender besuchten die Kita an einem Donnerstag im Juni und sprachen mit der Kitaleitung und beteiligten Erziehern und Erzieherinnen über Männer in Kitas, über MiKitas und das Projekt „Fleißige Handwerker“.



Anette Müller bei der Arbeit

Interview mit Anette Müller (Kitaleitung)

Frau Müller, was war Ihre Motivation, bei „Mehr Männer in Kitas“ mitzumachen?

In den 90er Jahren habe ich zum ersten Mal mit einem Mann im Team zusammengearbeitet. Er war drei Jahre bei uns und eine echte Bereicherung für die Kita. Dasselbe gilt für Sebastian Kunz, der zwei Jahre lang, bis vor kurzem bei uns als Erzieher arbeitete. Er hatte eine hohe Akzeptanz im Team und bei den Kindern. Von Vätern wurde er häufig als Ansprechpartner ausgewählt. Wenn Sebastian ein Kind auf dem Arm hatte oder mit Putzeimer und Lappen zugange war – da hab ich gedacht: Sehr gut, wenn so ein Vorbild da ist!

Wie sind Sie auf die Idee zum Kita-Projekt „Fleißige Handwerker“ gekommen?

Die Idee kam von Sebastian. Wir finden es wichtig, Stereotype ein Stück weit aufzulösen. Die neue Werkbank bietet die Gelegenheit, dass Mädchen und Jungen mit Frauen und Männern zusammen arbeiten. Wir waren der Meinung, dass das Thema Werken Männer besonders anspricht und deshalb ein niederschwelliges Angebot ist, um mehr Männer in die Kita zu holen. Es ist außerdem ein Angebot, das während der regulären Öffnungszeiten stattfinden kann. Gerade auch vor dem Hintergrund des Kifög sind Sonderaktionen kaum zu stemmen, die Stunden fehlen dann.

Wie hat sich das Projekt auf die Eltern ausgewirkt?

Die Reaktionen der Eltern sind positiv. Besonders Jungs werden speziell zur Werk-AG angemeldet. Was die Präsenz der Väter angeht, verzeichnen wir eine positive Tendenz. An Entwicklungsgesprächen z.B. nehmen immer öfter auch die Väter teil. Für punktuelle Aktionen kann man Väter besser gewinnen als für regelmäßiges Engagement.

Wie ist es Ihnen gelungen, ehrenamtliche Männer zu gewinnen?

Leider waren wir bisher nicht sehr erfolgreich. Die Idee war, vor allem Opas, die öfters die Kinder abholen, anzusprechen. Aber bis jetzt ist kein Opa bereit, an der Werkbank zu arbeiten. Bei Seniorinnen klappt es wunderbar. Wir haben sieben Vorlesepatinnen (66 – 80 Jahre). Warum das bei den Männern so schwierig ist, bleibt geheimnisvoll.

Wie hat sich MiKitas auf das Team ausgewirkt?

„Männer in Kitas“ sind ein Thema im Team. Schon die Anwesenheit von Sebastian hat da viel ausgelöst. Von ihm wurden Aktionen wie Fußball, Drachenbau und Insektenhotel besonders verfolgt. Wir haben alle zusammen die Gender-Basics gelesen. Das war für jede und jeden verbindlich.

Was hat MiKitas Ihnen gebracht?

Das hat einen kompletten Schub gegeben. In dem Projekt mitarbeiten zu können, fand ich eine Riesenerweiterung für die Einrichtung. Die Gender-Fortbildung, diese fünf Tage in Wettenberg, die ich besucht habe, war eine sehr gute fachliche Weiterbildung. Das hat sich auf alle Fälle gelohnt, in dem Projekt mitzuarbeiten. Und natürlich die Werkbank, die wir dank MiKitas anschaffen konnten.

Wünsche für die Zukunft:

Es wäre wichtig, dass die geschlechtersensible Pädagogik im Hinblick auf Qualitätsentwicklung zu Papier gebracht wird. Das, was in den letzten drei Jahren angestoßen wurde, darf nicht verloren gehen. Der Blick muss da weiter geschärft werden! Und ansonsten – ja, ich wünsche mir natürlich mehr Bewerbungen von qualifizierten männlichen Erziehern!



Sebastian Kunz und Heike Hilbert an der Werkbank

Interview mit Heike Hilbert (Erzieherin)

Frau Hilbert, Sie arbeiten mit den Kindern in der Werk-AG. Wie läuft es ab?

Wenn möglich, arbeiten ein Mann und eine Frau mit den Kindern. Es geht viel ums Ausprobieren an der Werkbank. Aber die Kinder lernen auch, dass das, was angefangen wird, auch fertig gemacht werden muss. Es ist eine Übung in Geduld. Meist verfahren wir so, dass wir einem Kind den Arbeitsschritt erklären und dieses Kind gibt sein Wissen an das nächste Kind weiter.

Was wollen die Kinder?

Aus Büchern konnten sich die Kinder aussuchen, was sie machen wollen. Es wurde abgestimmt und so entstand eine Wunsch-Liste. Das Ergebnis ist: Hängematte, Waldmännchen, Wasserräder und Flugzeuge. Von den Geräten ist besonders die Bohrmaschine interessant für die Kinder. Es ist nicht ganz leicht, sie zu bedienen. Ob es ein Kind kann oder nicht, hängt aber nicht vom Geschlecht ab, sondern ist eher altersbedingt.

Was machen Sie heute?

Heute sind die Wasserräder dran. Die brauchen wir für eine Aktion am kommenden Samstag. Da werden die Kinder zusammen mit ihren Vätern im nahegelegenen Bach Staudämme bauen. Dabei kommen auch die selbstgebaute Wasserräder zum Einsatz.

Wird das Angebot von Jungen und Mädchen gleich gut angenommen?

Insgesamt wird es gut angenommen. Manche Kinder kommen donnerstags nur wegen der Werk-AG. Die Jungs sind in der Mehrzahl, aber Mädchen machen auch mit. Natürlich spielen auch die Eltern bei der Wahl des Angebots eine Rolle...

Wie ist es für Sie, an der Werkbank zu arbeiten? Reagieren die Kinder auf Sie anders als auf den männlichen Kollegen?

Für mich sind handwerkliche Tätigkeiten kein Problem. Privat bin ich gerade dabei, mein Haus zu renovieren. Für die Kinder ist es ok, dass ich als Frau mit ihnen werke. Allerdings sprechen sie doch bei manchen Sachen eher Sebastian an. Wahrscheinlich kennen sie es von zuhause, wo doch meistens der Mann für's Handwerkliche zuständig ist. Tatsächlich macht Sebastian auch einige Sachen anders als ich, aber die Bandbreite von verschiedenen Vorgehensweisen ist ja gerade hilfreich für die Kinder.

Interview mit Doris Holfeld (Erzieherin)

Frau Holfeld, Sie haben die Vater-Kind-Aktion „Staudammbauen mit Wasserrädern“ begleitet. Wie ist es abgelaufen?

Wir trafen uns am Samstag, den 15. Juni 2013 in der Kita mit elf Vätern und zwölf Jungen und Mädchen. Gegen 14:00 Uhr gingen wir los zu einem Bach im nahegelegenen Wald. Dort sammelten die Kinder Äste, Blätter und Rinden – Material für mehrere Stautellen, die sie zusammen mit den Papas bauten. Nachdem das Wasser ausreichend gestaut war, wurden die Wasserräder in den Damm eingebaut. Es war für alle schön zu sehen, wie das Wasser die Räder in Bewegung setzte. Zwischendurch gab es noch ein Picknick im Wald. Gegen 17:00 Uhr waren wir wieder zurück in der Kita.

Was hat die Aktion Kindern und Vätern gebracht?

Einen ganzen Nachmittag lang hatten die Kinder ihren Papa ganz für sich. Und die Väter hatten die Gelegenheit, mal was ohne die Mütter mit ihren Kindern zu unternehmen. Außerdem lernen sich die Väter untereinander bei solchen Aktionen besser kennen. Für die Kinder war es ein schönes Erlebnis. Sie konnten sehen, dass die Wasserräder, die sie zuvor an der Werkbank gebastelt hatten, eine nützliche Funktion haben.



Das Wasserrad nimmt seine Arbeit auf!

Fleißige Handwerker Jung und alt an der Werkbank



Das Wasserrad ist fast fertig

Kita-Steckbrief

Evangelische Kindertagesstätte Ewersbach

Am Marktacker 6, 35716 Dietzhölztal

Tel: 02774 4305

Mail: Ev.kita.ewersbach@ekhn-net.de

Web: www.ev-kirche-ewersbach.de

Öffnungszeiten: Mo – Do, 7:00 – 17:00 Uhr

Fr 7:00 – 15:00 Uhr

Kinder

90 Plätze für Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren

Team

Leitung: Anette Müller

14 Erzieherinnen, zwei Praktikantinnen

Kantor (Leiter des Vorschulkinderchor Marktackerspatzen)

Gelegentlich Jungs im Schulpraktikum

Gruppenkonzept:

Fünf Gruppen

- Eine Krippengruppe für 10 Kinder von 1 – 3 Jahren
- Zwei altersübergreifende Gruppen mit je 15 Kindern von 2 – 6 Jahren
- Zwei Regelgruppen mit 25 Kindern von 3 – 6 Jahren

Zusätzliche Angebote für Kinder

Sieben Vorlesepatinnen (66 – 80 Jahre)

Männer in Kitas

Männer sind bei uns herzlich willkommen!

Unsere Angebote mit direkter Ansprache an Männer:

- wöchentlich „Werk-AG“ (Projekt „Jung und alt an der Werkbank“)
- jährliche Boys‘Day-Aktivitäten
- Schulpraktika für Jungs
- Punktuelle Aktionen mit Vätern, z. B. Bau eines Insektenhotels, Drachenbau, Staudambau mit Wasserrädern

Projekt-Steckbrief

Fleißige Handwerker – Jung und alt an der Werkbank

Wer?

Leitung: Anette Müller
Idee: Sebastian Kunz (Erzieher)
Heike Hilbert (Erzieherin)
Wechselnde männliche Begleitpersonen

Was?

Einmal wöchentliches Angebot, bei dem Männer und Frauen mit den Kindern aktiv sind.

Wozu?

- Kinder erkennen, dass an der Werkbank sowohl Männer als auch Frauen arbeiten können.
- Mädchen und Jungen lernen den Umgang mit Werkzeug kennen.
- Männern werden Räume für ihr Engagement in der Kita eröffnet.

Zeitplan

Seit Frühjahr 2012, Do: 14:00 – 17:00 Uhr

Zukunftspläne

Wir finden weitere Erwachsene (Väter, Opas, Mütter, Omas), die unser Projekt nachmittags unterstützen.



Selbstgemachte Hängematte



Vater-Kind-Aktion: Der Natur auf der Spur. Unser Garten soll schöner werden

Der Evangelische Kindergarten Münster aus dem Dekanat Vorderer Odenwald beteiligte sich sehr aktiv am Projekt „MiKitas“. Im Herbst 2012 wurde in der Einrichtung die Vater-Kind-Aktion „Der Natur auf der Spur. Unser Garten soll schöner werden“ durchgeführt. Außerdem war die Kita-Leiterin Gabriele Kündiger als Werbe-Erzieherin aktiv. Auf zahlreichen Veranstaltungen hat sie jungen Menschen von ihren Erfahrungen berichtet und für den Beruf Erzieher/-in geworben. Zum Projektende führte Monika Bender von der Projektstelle MiKitas das folgende Interview mit Frau Kündiger.



Gabriele Kündiger (links) beim Treffen der Werbe-Erziehenden

Interview mit Gabriele Kündiger (Kita-Leitung)

Was war Ihre Motivation, bei MiKitas mitzumachen?

Auf MiKitas bin ich durch die Fachberatung aufmerksam geworden. Ich hab mich schon immer gefreut, wenn sich auch Männer für den Erzieherberuf interessiert haben. Da für mich zur Erziehung weibliche und männliche Anteile gehören. Dann hat mich noch ein Leitungskollege angesprochen, dass wir doch ein Tandem als Werbe-Erziehende bilden könnten und somit war ich schon mitten drin in „MiKitas“.

Wie sind Sie auf die Idee zu der Vater-Kind-Aktion „Der Natur auf der Spur“ gekommen?

Bei den Verbundtreffen haben wir uns darüber ausgetauscht, welche Möglichkeiten es gibt, Väter für die Arbeit in der Einrichtung zu interessieren. Da kam mir die Idee, zunächst ein einmaliges Angebot durchzuführen, das evtl. später noch erweitert werden könnte. Natürlich mussten auch die Finanzierungsmöglichkeiten bedacht werden. Da wir gerne und oft draußen im Freien mit den Kindern sind, regelmäßig Waldtage durchführen und die Natur beobachten, war schnell die Idee geboren, die Tiere bei uns im Außengelände zu beobachten. Wir stellten fest, dass wir zum Beobachten auch Möglichkeiten anbieten müssen, damit die Tiere zu uns kommen. Für die Durchführung durfte es keine großen Vorbereitungen geben, es musste etwas ganz Einfaches und Effektives sein. Also war die Idee geboren: Wir brauchen Häuser für die Tiere, denn dort, wo die Tiere wohnen, können wir sie dann auch beobachten.

Wie ist es abgelaufen?

Ich hatte die Väter direkt durch einen Brief angesprochen, nach dem ich mit einigen Kindern und Erzieherinnen bei uns im Haus gesprochen hatte. Mit dem Brief war auch gleich die Aufforderung an die Väter gerichtet, bei Interesse an dieser Aktion zurück zu melden ob Sie lieber Freitagnachmittag oder Samstagvormittag Zeit haben. Das Projekt wurde im Herbst 2012 entwickelt und die Durchführung fand dann an einem Freitagnachmittag und einem Samstagvormittag statt. Ca. drei Wochen später wurden dann die gebastelten Vogelhäuser und Insektenhotels durch einen Großvater im Außengelände der Einrichtung mit den Kindern aufgehängt.

Wie ist es Ihnen gelungen, die Väter dafür zu gewinnen?

Die Väter bei uns sind generell sehr an der Arbeit der Einrichtung interessiert. Auch bei Elternabenden ist die Teilnahme von beiden Elternteilen schon sehr hoch. Da viele Väter gerne etwas mit ihrem Kind unternehmen und die Kinder gerne in der Einrichtung sind, war es einfach die Väter in die Kita einzuladen, konnten doch die Kinder auch den Vätern dann einmal ihre Gruppe zeigen und die Mütter hatten einmal zwei Stunden „frei“.

Wie ist allgemein die Arbeit mit Vätern in Ihrer Kita?

In den letzten Jahren stelle ich fest, dass sich immer mehr Väter auch schon für die Arbeit in der Kita interessieren. Bei Elterngesprächen sind fast immer beide Elternteile dabei (hier achten wir auch auf Zeiten, sodass auch berufstätige [Vater und/oder Mutter] teilnehmen können). Es ist schwierig, die Väter in die Einrichtung zu bekommen, aber wenn das Interesse schon mal da ist sollte man die Möglichkeiten nutzen und einen guten Kontakt herstellen. So werden bei uns viele Kinder morgens von Vätern in die Kita gebracht oder auch am späten Nachmittag abgeholt. Es werden Möglichkeiten gesucht und auch gefunden, wo beide Elternteile an Aktionen in den einzelnen Gruppen angesprochen werden und teilnehmen können.

Wie war die Vater-Kind-Aktion für die Kinder?

Den Kindern hat es sehr gut gefallen. Sie sagten hinterher, dass es schön war, dass der Papa oder auch Opa einmal im Kindergarten war und es kein normaler Kindergarten tag war. Dass der Kindergarten nur für uns offen war. Dass der Papa nur für mich Zeit hatte. Dass mein großer Bruder auch dabei war. Dass ich meinem Papa mein Gruppenzimmer und die Spielsachen im Kindergarten zeigen konnte. So die Kommentare der Kinder.

Wie reagieren die Kinder auf Männer in der Kita? Gibt es einen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen?

Männer sind noch immer etwas Besonderes in unserer Einrichtung. Wir haben allerdings regelmäßig unseren Pfarrer zu Besuch, seit ca. einem halben Jahr einen Rentner der ehrenamtlich zu uns kommt und den Kindern vorliest oder uns in den Wald begleitet, uns beim Sport (Bewegung, Tanz, Schwimmen) unterstützt. Wir hatten auch schon männliche FSJler und haben jetzt wieder einen angehenden Sozialassistenten, der sein Praktikum bei uns macht. Die Jungs freuen sich, gerade bei Praktikanten ihre Stärken zu zeigen und werden dann im Spiel auch schon mal etwas wilder. Bei den älteren Menschen bleibt dieses Verhalten eher im Hintergrund, hier ist es wichtig, dass man sich zuhört und für die einzelnen Personen Zeit genommen wird. Hier ist eher das Gefühl wichtig, dass ICH wichtig bin.

Ein besonderes Erlebnis (bei der Vater-Kind-Aktion)...

Hier muss ich kurz nachdenken. Wenn ich überlege, fällt mir Folgendes ein: Ich habe bemerkt, dass viele Väter am Anfang der Bastelaktion erst mal sehr aktiv waren und bestimmen wollten, wo es lang geht. Jedoch im Laufe der Zeit haben sich die Väter mehr zurückgezogen und haben den Kindern die Entscheidung überlassen, z. B. „Wie soll das Haus aussehen?“, „Welche Farben sollen benutzt werden?“ Man hat auch Kompromisse geschlossen: Eine Seite darfst Du entscheiden, die andere Seite ich.

Was hat Ihnen das Projekt MiKitas insgesamt gesehen gebracht?

Das Projekt hat meine Sichtweise bezogen auf das Thema „Gender“ neu geordnet. Es hat das Bewusstsein dafür geschärft, dass wir alle – ob Mann oder Frau – männliche wie weibliche Anteile in uns haben. Diese Anteile sind wichtig für unser Sozialverhalten und für die Erziehung der Kinder. MiKitas hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, auch Männer für den Beruf Erzieher/-in zu interessieren. Es ist gut, dass dieses Projekt gestartet wurde und ich hoffe, dass die Ergebnisse aus dem Projekt dazu beitragen, dass die Wichtigkeit des Themas nicht aus dem Blick gerät.

Was hat Ihnen besonders gefallen?

In Kontakt mit anderen zu kommen und sich über die Problematik in den einzelnen Einrichtungen auszutauschen. Die Möglichkeit auch einmal über den eigenen Tellerrand zu schauen und von außen auf die Einrichtung mit einem erweiterten Blickwinkel zu sehen. Auch festzustellen, was wir schon alles in der Einrichtung leisten, was für uns schon so ganz normal ist (z. B. Waldtage, Schwimmen, Turnen, etc.)

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass sich noch mehr Männer für den Beruf des Erziehers interessieren und dass die Männer, die sich entscheiden in einer Kita zu arbeiten, auch länger in den Einrichtungen bleiben.



Vater-Kind-Aktion: Der Natur auf der Spur. Unser Garten soll schöner werden



Kita-Steckbrief

Evangelischer Kindergarten Münster

Walter-Kolb-Platz 1, 64839 Münster

Tel: 06071 32092

Mail: ev.kindergartenMuenster@t-online.de

Web: www.ev-kiga-muenster.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 7:30 – 17:00 Uhr

Team

Leitung: Gabriele Kündiger

- 13 Erzieherinnen
- ein Erzieher für Sprachförderung
- eine Hauswirtschaftskraft
- zwei Reinigungskräfte

Kinder

95 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren

Gruppenkonzept

Vier Stammgruppen mit teilweiser Öffnung und gruppenübergreifenden Projekten.

Teiloffene Gruppen, am Situationsansatz orientiert

Besondere Angebote für Kinder

- PC-Workshop
- Schulkindprojekt: Literatur
- Forscherwerkstatt
- Hilfe – Hilfe – Erste Hilfe!
- Deutsch-Vorlaufkurs
- Psychomotorisches Turnen
- Schwimmen, Hallenbadbesuche

Männer in Kitas

Männer sind bei uns herzlich willkommen!

Unsere Angebote mit direkter Ansprache an Männer:

- jährliche Boys' Day-Aktivitäten
- Eltern-Kind-Aktionen (Feste, Feiern, Basare)
- Gestaltung des Außengeländes mit Vätern

Projekt-Steckbrief

Der Natur auf der Spur. Unser Garten soll schöner werden

Wer?

Leitung: Gabriele Kündiger
Kita-Team
Kinder und Väter, Opas, Brüder, Onkels

Was?

Kinder und Väter, Opas, Brüder, Onkels werken gemeinsam und stellen für das Außengelände bunte Nistkästen, Schmetterlingshäuser, Insektenhotel und Zaungucker her.

Wie ?

- Planung Herbst 2012
- Direkte Ansprache der Väter mit Elternbrief und der Bitte um Rückmeldung
- Durchführung Freitag/Samstag
- Drei Wochen später hängte ein Großvater gemeinsam mit den Kindern die selbst gebastelten Vogelhäuser und Insektenhotels im Außengelände der Kita auf

Wozu?

- Kinder sollen Männer und Frauen als Bezugspersonen in der Kita erleben
- Gemeinsame Zeit von Vater und Kind
- Die Lebenswelt Kita öffnet sich für Männer
- Männern werden Räume für ihr Engagement in der Kita eröffnet
- Vätern wird die Möglichkeit geboten, andere Väter besser kennenzulernen

Zukunftspläne

Immer wieder interessante Angebote machen, bei denen sich Väter in der Kita engagieren können.



Beteiligte Kitas

Ver-bund	Einrichtung/Leitung	Dekanat/Ort	Projekt / besondere Beteiligung
1	Ev. Kita Ewersbach Anette Müller, Sebastian Kunz	Dillenburg 35716 Dietzhölztal	Werken mit Vätern und Opas: Die fleißigen Handwerker. Alt und Jung gemeinsam an der Werkbank
1	Ev. Kita Schatzkiste Hörbach Judith Metz	Herborn 35745 Herborn	Mann oh Mann, Kooperation mit Fußballverein Kartenspiel für Boys'Day
1	Maia – Ev. Kinder- und Familienhaus Breidenbach Stefan Schuhmann	Biedenkopf 35236 Breidenbach	Vater-Kind-Camp
1	Ev. Kita die kleinen Strolche Ulrike Amend	Biedenkopf 35108 Allendorf	Experimentierwände aus Holz
1	Ev. Kita Engelbach Judith Wickenhöfer	Biedenkopf 35216 Biedenkopf	
1	Elternkindergarten e.V. Regenbogenland Jutta Geferer	Biedenkopf 35216 Biedenkopf	Mit Vätern basteln und werken
1	Kita Zwergenland Allendorf Anke Goppold	Gladenbach 35232 Dautphetal	Baustelle im Außengelände, Vater-Kind-Tage, Waldwoche, Wandertag, Online-Mentoring
1	Ev. Kita Mornshausen Dorothee Hilberg	Gladenbach 35075 Gladenbach	
1	Ev. Kita Löwenzahn Mornshausen Ute Saßmannshausen	Gladenbach 35232 Dautphetal Mornshausen	Entdecken, Forschen und Werken, Musikinstrumentenbau
1	Ev. Kita Regenbogen Danielle Da Lozzo	Gladenbach 35075 Gladenbach	Medienerziehung / Bücherei
1	Ev. Kita unterm Regenbogen Monika Hainbach-Roßbach	Biedenkopf 35216 Biedenkopf- Wallau	Dinner for Mom
1	Ev. Kita Laisa „Stümpfe-Schlümpfe“ Beate Beer	Biedenkopf 35088 Battenberg	Hochbeetbauen, Bauwagen im Waldwohnzimmer
1	Ev. Kita Rehe Bettina Dreiseitel	Bad Marienberg 56479 Rehe	Außengelände mit Herz
1	Ev. Kita Heidenest Kornelia Reichel	Gladenbach 35080 Bad Endbach	Papa-Kind-Aktionstag im Freizeitzentrum
1	Ev. Kita Herborn Cornelia Weber-Seibel	Herborn 35745 Herborn	Bau eines Insektenhotels
1	Ev. Familienzentrum Frohnhausen Sebastian Kunz	Dillenburg 35684 Frohnhausen	
1	Ev. Kita Herzhausen Claudia Weber	Gladenbach 35232 Dautphetal	Vaternachmittag: Wie fühlt es sich an, blind zu sein? Waldhütte mit Großvätern bauen
1	Ev. Kita Hartenrod Daniela Sambataro	Gladenbach 35080 Bad Endbach	Vater-Kind-Nachmittag
1	Ev. Kita Steffenberg Gisela Reinelt	Gladenbach 35239 Steffenberg	Forschertag mit Vätern

Verbund	Einrichtung/Leitung	Dekanat/Ort	Projekt / besondere Beteiligung
2	Ev. Kita Friedrich Fröbel Haus Irene Mundanjohl, Jutta Palutkiewitz Alexander Stöhr	Darmstadt-Stadt 64293 Darmstadt	Vater-Kind-Aktion: Mosaik für Krokodil und Schlange Öffentlichkeitsarbeit für MiKitas (Filmdreh) Erzieher-Ausstellung
2	Ev. Kita Thomasgemeinde Helga Goldhammer	Darmstadt-Stadt 64287 Darmstadt	Väter in die Kita!
2	Ev. Kita am Ruthsenbach Britta Kaczmarek	Darmstadt-Stadt 64285 Darmstadt	Online-Mentoring
2	Ev. Kita Michaelsgemeinde Alex Nebhuth-Czölder	Darmstadt-Stadt 64289 Darmstadt	Öffentlichkeitsarbeit für MiKitas (Fotoshooting)
2	Ev. Kita Erlöserkirchengemeinde Bettina Velte-Piren, Paul Effertz	Hochtaunus 61348 Bad Homburg	Kinder-Väter-Holzwerkstatt Kanuwochenende mit Vätern und Kindern
2	Ev. Kita Arche Noah Margot Fye	Kronberg 65779 Kelkheim	
2	Ev. Kita Lukasgemeinde Carina Hess	Offenbach 63071 Offenbach	
2	Ev. Kita Richen Thomas Jennerich	Vorderer Odenwald 64823 Groß-Umstadt	Werbe-Erzieher, Erzieher-Ausstellung
2	Ev. Kita Münster Gabriele Kündiger	Vorderer Odenwald 64839 Münster	Werbe-Erzieherin Der Natur auf der Spur. Unser Garten soll bunter werden
2	Ev. Kita Paul-Gerhardt-Gemeinde Alexander Fuhr	Offenbach 63069 Offenbach	Werbe-Erzieher Öffentlichkeitsarbeit für MiKitas (Radio-Interview)
2	Ev. Kita Regenbogen Daniel Kiesel	Hochtaunus 61449 Steinbach	Vater-Kind-Wochenende im Freizeitheim Langgöns
2	Ev. Kita St. Thomasgemeinde Anne Neumann, Barbara Malz	60439 Frankfurt	Hämmern, sägen, kleben – all das wollen wir erleben!
3	Ev. Kita Stephanusgemeinde Christine Franke	Bergstraße 64625 Bensheim	Standard „Gender“ Nikolausaktion Rheinhessen
3	Ev. Kita Binsenkörbchen Uwe Pflug	Alzey 55234 Offenheim	Standard „Gender“ Nikolausaktion Rheinhessen
3	Ev. Kita Pustebblume Bettina Mayer	Worms-Wonnegau 67578 Gimbsheim	Standard „Gender“ Nikolausaktion Rheinhessen
3	Ev. Kita Regenbogen Ulrik Oswald	Worms-Wonnegau 67575 Eich	Standard „Gender“ AG Männer in Kindertagesstätten, Alzey Vernetzungstreffen „Kita-Männer in Rheinland-Pfalz“ Nikolausaktion Rheinhessen
3	Ev. Kita am Wall Dennis Drippe	Alzey 55232 Alzey	Standard „Gender“ AG Männer in Kindertagesstätten, Alzey Vernetzungstreffen „Kita-Männer in Rheinland-Pfalz“ Nikolausaktion Rheinhessen
3	Ev. Kita Hohen-Sülzen Uwe Streicher	Worms-Wonnegau 67591 Hohen-Sülzen	Standard „Gender“ AG Männer in Kindertagesstätten, Alzey Vernetzungstreffen „Kita-Männer in Rheinland-Pfalz“ Nikolausaktion Rheinhessen Online-Mentoring
3	Ev. Kita Piccolino Janine Kopf Ev. Kirchengemeinde Schornsheim Peter Schindel	Alzey 55288 Schornsheim	Standard „Gender“ Nikolausaktion Rheinhessen
3	Kita unterm Regenbogen Petra Sauerwein	Alzey 55263 Wackernheim	Standard „Gender“ Nikolausaktion Rheinhessen

Zahlenentwicklung

Zahlen EKHN 2011 – 2013

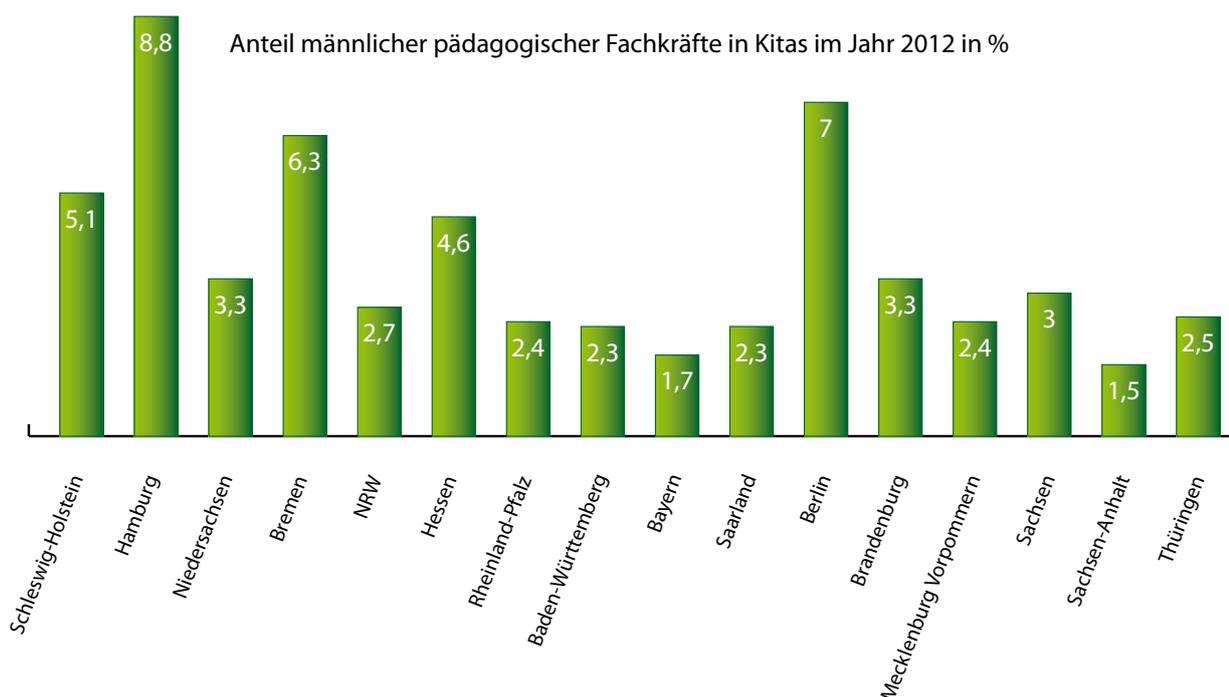
	2011	2012	2013
Pädagogisches Personal (inkl. Einzelintegration und Migration)	M 138 W 4984	M 169 W 5173	M 170 W 5229
Sozialassistentinnen, FSJ	M 16 W 165	M 72 W 276	M 83 W 298
gesamt	M 154 W 5149 5303	M 241 W 5449 5690	M 253 W 5527 5780
Männerquote Fachpersonal mit Sozialassistenten, FSJ	2,90%	4,24%	4,38%
ohne Sozialassistenten, FSJ	2,60%	3,15%	3,15%

Quelle: kircheninternes Controlling, 03/2013

Zahlen bundesweit

Der Anteil männlicher Fachkräfte ohne Praktikanten, Zivildienstleistende, FSJler und ABM-Kräfte lag in Gesamtdeutschland im Jahr 2012 bei 3,2%, das waren 13.246 männliche Fachkräfte und damit 0,3% bzw. 1.958 mehr als im Vorjahr. Der Anteil männlicher Fachkräfte variiert stark zwischen den einzelnen Bundesländern, wie das folgende Diagramm zeigt.

(Vgl. www.koordination-maennerinkitas.de/forschung/mehr)



Quelle: Forschungsdatenzentrum der Länder im Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil. III (Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen) 2012.

Studierende an der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift in Darmstadt (PAE)

Fachschule für Sozialpädagogik				Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten			
Verbundstudiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“							
Schuljahr	Stufe	weiblich	männlich	Bewerber	2011	2012	2013
2011/2012	Berufspraktikum	41	9	weiblich	118	123	122
2012/2013	Oberstufe	40	6	männlich	35	30	33
2013/2014	Unterstufe	36	14	insg.	182	153	155
Erzieher-Teilzeitklassen				Aufnahme in Klasse			
Schuljahr		weiblich	männlich	weiblich	62	66	61
2011/2012		14	4	männlich	10	6	4
2012/2013		17	8	insg.	72	72	75
2013/2014		18	8				
Erzieher-Vollzeit							
Schuljahr	Stufe	weiblich	männlich				
2011/2012	Berufspraktikum	47	11				
2012/2013	Oberstufe	45	5				
2013/2014	Unterstufe	36	13				

Studierende an der Evangelischen Hochschule Darmstadt (EHD)

Studiengang: Bildung und Erziehung in der Kindheit			
Aufnahme			
	weibliche Studierende	männliche Studierende	insgesamt
WS 2010/2011	42	14	56
WS 2011/2012	65	22	87
WS 2012/2013	66	8	74
WS 2013/2014	76	14	90
Abschlüsse			
	Absolventinnen	Absolventen	insgesamt
2011	27	3	30
2012	33	7	40
2013	50	8	58

Creemers, Michael & Krabel, Jens (2010): Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten. Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher, hg.: BMFSFJ, Berlin

Dräger, Tanja (2008): Gender Mainstreaming im Kindergarten. Stuttgart

Friis, Pia (2006): Männer im Kindergarten. Wie man sie anwirbt – und dafür sorgt, dass sie auch bleiben. Themenheft des norwegischen Kultusministeriums Oslo 2006, deutschsprachige Version hg. vom Forschungsprojekt elementar Innsbruck 2008

Kägi, Sylvia, Eble, Miriam & Jakob, Mareike (2012): Igitt – wie schön! Sexuellen Themen in Kindertageseinrichtungen auf der Spur, Darmstadt

Kreß, Brigitta (2006): Männer als Erzieher, in Psychologie heute (11/2006)

Luthe, Detlef (1994): Öffentlichkeitsarbeit für Non-Profit-Organisationen.

Walter, Melitta (2012). Jungen sind anders, Mädchen auch. Den Blick schärfen für eine geschlechtergerechte Erziehung. München: Kösel. Neu überarbeitete Ausgabe des erstmals 2005 erschienen Buches.



Im Projekt MiKitas entstandene Materialien

Werkstattkoffer „Igitt – wie schön!“

Geschlechterbewusste Pädagogik in Kindertageseinrichtungen gestalten

Kindertagesstätten können den Werkstattkoffer bei Ihrer zuständigen Fachberatung ausleihen. Inventarliste mit Bezugsquellen finden Sie auf der beiliegenden CD und auf www.mikitas.de unter Service/Medien/Downloads/Arbeitsmaterial.

Broschüren

- **Kägi, Sylvia, Eble, Miriam & Jakob, Mareike (2012):** Igitt – wie schön! Sexuellen Themen in Kindertageseinrichtungen auf der Spur, Darmstadt
- **MiKitas, Darmstadt (2012):** Professionalität kennt kein Geschlecht
- **MiKitas, Darmstadt (2013):** Best-Practice „Männer in Kitas“ www.mikitas.de/materialbestellen

Kartenspiel für Boys‘Day

Das Kartenspiel hilft, den Boys‘Day in Kindertagesstätten zu strukturieren und mehrere Jungs spielerisch mit unterschiedlichen Aufgaben zu versorgen.

Idee: Judith Metz, Ev. Kindertagesstätte Schatzkiste in 35745 Herborn-Hörsch

Realisation: Projektstelle MiKitas

www.mikitas.de/materialbestellen

Materialien für Werbe-Erzieher

Broschüre: Warum nicht Erzieher?

www.mikitas.de/materialbestellen

Roll-ups und Plakate für Werbeaktionen

zu beziehen über den Fachbereich Kindertagesstätten,

Tel: 06151 6690-220

E-Mail: elvira.dietz.zb@ekhn-net.de

Gender-Koffer

Auszuleihen beim Stabsbereich Chancengleichheit. Auf Wunsch begleitet Frau Prasse den Einsatz des Koffers, z. B. in einer internen Teamfortbildung, einer Leitungskonferenz etc. (Kontakt: carmen.prasse@ekhn-kv.de)

Abkürzungen

BMFSFJ: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

EKHN: Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

ESF: Europäischer Sozialfonds

PAE: Pädagogische Akademie Elisabethenstift

AFW: Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung

Kinderbücher

Olten, Manuela (2005): Muss mal Pipi, Carlsen Verlag, Hamburg

Olten, Manuela (2004): Echte Kerle. Bajazzo Verlag, Zürich

Funke, Cornelia und Meyer, Kerstin (2004): Der wildeste Bruder der Welt

Funke, Cornelia und Meyer, Kerstin (1997): Prinzessin Isabella, Verlag Friedrich Oetinger

Bauer, Jutta und Boie, Kirsten (2004): Kein Tag für Juli. Beltz Verlag, Weinheim

pro Familia Darmstadt (2012): Mein Körper gehört mir. Schutz vor Missbrauch, für Kinder ab 5, Löwe-Verlag

Arbeit mit Vätern

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e.V. (2012): „Tolle Sachen mit den Vätern ... Impulse und Ideen für Kitas.“

Verlinden, Martin & Külbel, Anke (2005): Väter im Kindergarten. Anregungen für die Zusammenarbeit mit Vätern in Tageseinrichtungen für Kinder. Weinheim: Beltz.

Öffentlichkeitsarbeit für Kitas

Krenz, Armin (2009): Professionelle Öffentlichkeitsarbeit in Kindertagesstätte, Bildungsverlag EINS

Kresnicka, Tina (2011): Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in Kindertagesstätten, Wiesbaden

Lindner, Ulrike (2012): Das sind wir! Das können wir! Das wollen wir! Wirkungsvolle Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit für die Kita, Verlag an der Ruhr

Zentrum Bildung der EKHN (hg.): Handbuch für Kindertagesstätten, Dimension 8/Öffentlichkeitsarbeit S. 340–278

Gendersensible Erziehung

Cremers, Michael & Krabel, Jens (2012): Männliche Fachkräfte in Kitas – Auswirkungen auf Teamprozesse und die pädagogische Arbeit. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 43 Jahrgang, Nr. 1/2012, S. 64–73.

Krabel, Jens & Cremers, Michael (Hg.) (2008): Gender Loops. Praxisbuch für eine geschlechterbewusste und -gerechte Kindertageseinrichtung. Berlin: Dissens e.V.

Rohrmann, Tim (2010): Starke Mädchen – starke Jungen! Geschlechterbewusste Pädagogik als Schlüssel für Bildungsprozesse. Praxishandreichung für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Berlin: Sozialpädagogisches Fortbildungswerk Berlin-Brandenburg (SFBB).

Rohrmann, Tim (2005): Gender Mainstreaming in Kindertageseinrichtungen. Online-Handbuch Kindergartenpädagogik. www.kindergartenpaedagogik.de/1318.html | zum Onlinehandbuch

Rohrmann, Tim & Team der Kita Fischteich (2009): Gender Perspektiven. Geschlechterbewusste Pädagogik in der Kita. Abschlussbericht eines Pilotprojekts im Rahmen des niedersächsischen Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder. www.wechselspiel-online.de/frameset/frameset_literatur.html | Publikation herunterladen

Wahlström, Kajsa (2013): Jungen, Mädchen und Erzieher/-innen. Geschlechterbewusste Pädagogik für die Kita – Das Erfolgskonzept aus Schweden, Beltz

Pressemitteilung

Nr. 79 vom 9. Oktober 2013

Bundesfamilienministerium zieht erfolgreiche Bilanz zum Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“

Insgesamt 16 Modellprojekte erreichten rund 210.000 Interessierte und Eltern

Immer mehr Jungen und Männer interessieren sich für den Erzieherberuf, immer mehr Eltern wünschen sich auch männliche Erzieher für ihre Kinder. Das ist die erfolgreiche Bilanz des seit 2010 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Programms „MEHR Männer in Kitas“. Insgesamt 16 Modellprojekte erreichten rund 210.000 Jugendliche, Fachkräfte und Eltern.

„Mit der Initiative ‚MEHR Männer in Kitas‘ haben wir wichtige Pionierarbeit geleistet. Nun gilt es, den positiven Trend zu verstetigen“, sagte der Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Lutz Stroppe, heute (Mittwoch) auf der Abschlussveranstaltung. „Insgesamt wollen wir die Qualität von Betreuung, Erziehung und Bildung in den Kitas verbessern. Dazu müssen wir den Erzieherberuf aufwerten – von der Ausbildung über Qualifizierungsmöglichkeiten bis zur Vergütung. Denn: Motivierte und qualifizierte Fachkräfte sind der Schlüssel zu guter Qualität in der frühkindlichen Förderung“ so Staatssekretär Stroppe.

Drei Jahre nach Start des Modellprojekts sind bundesweit rund 20.000 Männer in Kindertagesstätten tätig, davon gut drei Viertel als ausgebildete Fachkräfte. Damit konnte seit Beginn des Modellprogramms „MEHR Männer in Kitas“ die Zahl der Erzieher um mehr als die Hälfte gesteigert werden. Berücksichtigt man die durchschnittliche Ausbildungszeit von drei Jahren, wird sich der Anteil der männlichen Erzieher von derzeit 3,6 Prozent bei Anhalten des Trends weiter erhöhen.

Das aus Mitteln des Bundesfamilienministeriums und des Europäischen Sozialfonds (ESF) mit über 13 Millionen Euro geförderte Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“ hat insgesamt 16 Modellprojekte in 13 Bundesländern auf den Weg gebracht, um mehr Männer für den Erzieherberuf in Deutschland zu gewinnen. In den Projekten wurden eine Vielzahl unterschiedlicher Ideen und Konzepte entwickelt, um den Anteil männlicher Erzieher in den Kindertagesstätten zu steigern.

Dazu gehören Info-Busse, Schüler-Praktika, Schnuppertage, Freiwilligendienste, Mentorenprogramme, die Einbindung beruflicher Quereinsteiger, aktive Väterarbeit, Runde Tische für männliche Erzieher sowie eine intensive Öffentlichkeitsarbeit.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Glinkastraße 24

10178 Berlin

Telefon: 03018 555-0

Telefax: 03018 555-1145

Mail: poststelle@bmfsfj.bund.de

URL: <http://www.bmfsfj.de/>



Erfahrungen sammeln, übertragen und nachhaltig Wirkung entfalten

„Männer sind aufgefordert, Erziehungswelten mit zu gestalten. Also die Welt ihrer Kinder.“
(Männlicher Erzieher, 29 Jahre)

„MEHR Männer in Kitas“ – Das sind 16 Modellprojekte mit 1.300 Kindertageseinrichtungen in 13 Bundesländern, die mit insgesamt gut 13 Millionen Euro gefördert werden. Bis Ende 2013 werden sie Wege finden, mehr männliche Fachkräfte für Kitas zu gewinnen.

Eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte und Maßnahmen, wie Schüler-Praktika, Schnuppertage, Freiwilligendienste und Programme für Mentorinnen und Mentoren werden eingesetzt und ausgewertet. Hinzu kommen aktive Väterarbeit, die Auseinandersetzung mit dem Thema „Geschlecht“ sowohl während der Berufsfindung junger Männer wie auch im Kita-Alltag. Runde Tische und Netzwerke männlicher Erzieher werden dazu beitragen, in ganz Deutschland mehr Männer für den Beruf des Erziehers zu gewinnen.

Die Erfahrungen aus den Modellprojekten werden über-regional an Kita-Träger weitergegeben. Inhaltlich begleitet und beraten werden die Verantwortlichen des Modellprogramms von Experten/-innen der Koordinationsstelle „Männer in Kitas“, die an die Katholische Hochschule für Sozialwesen in Berlin angegliedert ist.

Das Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert und ist Teil der gleichstellungspolitischen Gesamtinitiative „Männer in Kitas“.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.“

Mehr Informationen unter:

www.bmfsfj.de; www.koordination-maennerinkitas.de;
www.esf-regiestelle.eu

gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



EUROPÄISCHE UNION

Kontakte

Impressum



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

Kontakte

Zentrum Bildung der EKHN

FB Kindertagesstätten
Erbacher Str. 17
64287 Darmstadt
☎ 06151 6690-210
✉ info.kita.zb@ekhn-net.de
www.zentrumbildung-ekhn.de

AG Männliche Fachkräfte im ZB

Günter Sczeponek
☎ 06151 6690-217
✉ guenter.sczeponek.zb@ekhn-net.de

AG „Männer in Kindertagesstätten“ Rheinhessen

☎ 06246 9069910 (Ulrik Oswald)
☎ 06731 8857 (Dennis Drippe)
✉ g.maennerinkitas@gmail.com

Kirchenverwaltung der EKHN

Paulusplatz 1
64285 Darmstadt
www.ekhn.de

Stabsbereich Chancengleichheit

Carmen Prasse
☎ 06151 405-434
✉ carmen.prasse@ekhn-kv.de

Ansprechstelle Mobbing und sexualisierte Gewalt

Anita Gimbel-Blänkle
☎ 06151 405-414
✉ anita.gimbel-blaenkle@ekhn-kv.de

Koordinationsstelle Männer in Kitas Katholische Hochschule für Sozialwesen

Köpenicker Allee 39–57
10318 Berlin
☎ 030 501010-931
www.koordination-maennerinkitas.de

Herausgeber

Zentrum Bildung der EKHN

FB Kindertagesstätten
Erbacher Str. 17
64287 Darmstadt
☎ 06151 6690-210
✉ info.kita.zb@ekhn-net.de
www.zentrumbildung-ekhn.de

Verantwortlich:

Sabine Herrenbrück

Redaktion

Monika Bender

Autorinnen und Autoren

Monika Bender
Dennis Drippe
Ingrid Erdmann
Sabine Herrenbrück
Prof. Dr. Sylvia Kägi
Jürgen Markmann
Ulrik Oswald
Carmen Prasse
Tina Schäfer
Günter Sczeponek
Prof. Dr. Stefan Timmermanns
Christian Urbanik

Gestaltung und Layout

Piva & Piva, Darmstadt

Druck:

LokayDRUCK, Reinheim
www.lokay.de

Ausgabe:

November 2013
Auflage 1500

Inhalt CD

Videomaterial

Audiomaterial

Broschüren und Flyer

Arbeitsmaterial

MiKitas Magazine

Ausbildungs-Infos

Presse

Fotonachweis:

Titelbild: Werbe-Erzieher Nils Karrock bei der hobit 2013, Foto: Kolja Raschke | S. 3: BeTa Artworks/Fotolia | S. 4: Roman Hense/Fotolia | S. 10: Moonrun/Fotolia.com | S. 12: Trueffelpix/Fotolia.com | S. 13: Igor Yaruta/Fotolia.com | S. 8, 16, 26, 27, 31, 33, 58, 59, 60, 61, 88: Kolja Raschke | S. 46, 47, 48, 49: Markus Palzer | S. 50, 51, 52, 53, 54, 72, 73: Christian Urbanik | S. 14, 15: pixelio/Stephanie Hofschlaeger | S. 18: Sonya Etchison/Fotolia | S. 24 vernetzung/Fotolia | S. 28: om | S. 34: prasse | S. 36 Oliver Graham | S. 82: WavebreakMediaMicro/Fotolia | S. 83: twystydigi/Fotolia | S. 88: Steffi Schmal



gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



EUROPÄISCHE UNION